Nr. 12.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 15. Januar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Fußspuren und Fingerabdrücke.

An den Fingerabdrücken des Erkennungsdienstes hat man in dem dreifachen Raubmörder von Ortwig den berüchtigten und lange gesuchten **Sternickel** festgestellt, und diese Tatsache lenkt wieder das Interesse auf die **hohe Entwickelung unserer modernen Kriminaluntersuchung**, von deren Umfang und deren Mühen der Laie meistens kaum eine Ahnung hat. Man vergegenwärtige sich, was es bedeuten will, daß im Jahre 1912 vom Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei allein etwa 130 000 photographische Aufnahmen gemacht wurden (im Gegensatz zu 85 000 des Vorjahres.) Denn längst hat das „Geständnis" des Täters aufgehört, allein ausschlaggebend zu sein, und auch ohne Geständnis und Zeugen gilt es, einen Täter unwiderleglich zu überführen.

Da tritt die Wissenschaft in ihr Recht, und der Todestag der Tortur ist der Geburtstag des Indizienbeweises. Das Schlagwort, es handle sich „nur" um einen Indizienbeweis, ist längst hinfällig im Zeitalter der metrischen Photographie Bertillons und der Stereophotogrammetrie Dr. Pulfrichs, die das, was kein menschliches Auge wahrnimmt, untrüglich feststellt. Die in Gips gegossene und mit Schellack gehärtete Fußspur, der mit Jod oder Höllenstein, Graphit oder Tinte sichtbar gemachte Fingerabdruck, sie können untrüglicher beweisen, als zweier verdächtiger Zeugen Mund oder ein fragwürdiges Geständnis. Man ermittelt heute mit dem Mikrospekteroskop 30 Jahre alte Blutflecken, macht aus charakteristischen Schwielen, Verdickungen, Färbungen einzelner Körperteile, aus Staub oder Giften im Organismus, sichere Rückschlüsse auf die Berufstätigkeit eines Individuums, erkennt den Betreffenden als Schuster oder Lohgerber, Uhrmacher oder Posamentenarbeiter. Und ganz besonders wichtige Merkmale sind die Fußspuren und Fingerabdrücke, die auch im Falle Sternickel eben so erfolgreich benutzt worden sind.

Die Abnahme eines Fußabzuges Verdächtiger, für die es mannigfache Verfahren gibt, ist nicht so einfach. Man muß stets mit der Schlauheit des Verdächtigen rechnen, der gerne Verschiebungen und Verdrehungen vornehmen wird, und immer von neuem müssen Abzüge gemacht werden, bis etwa 10 in allen Einzelheiten völlig übereinstimmende hergestellt sind. Rechtlich gilt die Fußabnahme als „Durchsuchung", ebenso wie das zwangsweise Photographieren. Bei dem beschuhten Fuß wird der Abdruck durch Ausgießen mit Gips oder anderem Material festgehalten. Er ist eine vorzügliche Auskunftei und gibt geradezu eine ganze „Anatomie" des betreffenden Schuhzeugs. Die Form der Stiefelspitze, die mehr oder minder eigenartige Abnutzung des Absatzes und der Sohle, die Flicken, die individuelle Gruppierung der Sohlennägel lassen sich geradezu auf bestimmte Formeln bringen, die oft genug den Täter ermittelt haben. Aus der Entfernung der Spuren und ihrer Abdrucksform ist zu sehen, ob der Betreffende gegangen, gelaufen oder „gerannt" ist. Geschlecht und Alter lassen sich feststellen, bestimmte Krankheiten an der Gehlinie erkennen.

Das Papillarliniennetz der Fingerabdrücke vollends wird zum untrüglichen Beweismittel. Wie nicht zwei Blätter eines Baumes sich in der Struktur völlig gleichen, so gibt es auch nicht zwei Menschen mit völlig gleichen Fingerabdrücken. Dabei bleiben beim einzelnen die Papillarlinien der Fingerabdrücke von der Wiege bis zur Bahre in ihrem Verhältnis zu einander die nämlichen. Mit Lupe und photographischer Vergrößerung sucht man nun dies Liniengewirre zu enträtseln, und man hat hier eine Reihe verschiedener Systeme. Bald werden die sogenannten „Leitlinien", bald die Narben und charakteristischen Punkte und zufälligen Anomalien in den Mittelpunkt gestellt, bald sucht man das Ziel durch Linienzählung, bald durch Übereinanderlegen zu erreichen. Nach der Richtung der Bogenlinien und der gebildeten kleinen Dreiecke lassen sich schließlich die Formen der Papillarlinien auf vier Hauptgruppen zurückführen.

Die Sichtbarmachung unsichtbarer Fingerspuren auf Gläsern, Schränken und Schubladen, auf Papier, Kaminen und Metallgegenständen ist natürlich ein weiterer Triumph der in den Dienst der Kriminalpolizei gestellten Chemie und Photographie. Die Sonne der Wissenschaft bringt es an den Tag, sie zwingt die stummen Zeugen ans Licht, wo die redenden versagen. Sie hat auch im Falle Sternickel wieder erfolgreich geleuchtet. n.

Abg. Bassermann über die politische Lage.

In einer Versammlung des zweiten sächsischen Reichstagswahlkreises, die in Löbau stattfand, äußerte sich der nationalliberale Führer Abgeordneter Bassermann über die politische Lage. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erklärte Redner sich einverstanden mit der Kündigung des russischen Rückversicherungsvertrages die sich in ihren Wirkungen für die Gesamtpolitik des deutschen Reiches als überaus weittragend erwiesen hat. Frankreich hält uns gegenüber immer noch an dem Revanchegedanken fest. Frankreichs Armee wartet nur darauf, mit allen Kräften die Grenze zu überschreiten. Unser westlicher Nachbar hat es auch verstanden, sich ein grokes Kolonialreich zu schaffen und sich in Marokko wertvolle Gebiete, auch in wirtschaftlicher Beziehung zu sichern. Der Verbündete Frankreichs, Rußland, treibt gegenwärtig eine besonders intensive Politik in Persien und der Mongolei. Der springende Punkt aber in unseren auswärtigen Beziehungen ist unser Verhältnis zu England. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands, der sich auch in dem Wachstum unserer Handelsflotte zeigt, hat den Neid des Inselvolkes hervorgerufen. Dank der Energie des Staatssekretärs der Marine v. Tirpitz haben wir eine mächtige Kriegsflotte geschaffen und dem Geschick Bülows ist es gelungen, die gegen uns gerichtete Koalition König Eduards zu zerreißen. Die gegenwärtige Situation zeigt uns, daß Österreich und Rußland an den Grenzen mobilisiert haben und sich gegenüberstehen. Wir sind nicht mehr Weltschiedsrichter, sondern nur die Sekundanten Österreichs. Aber wenigstens diese Rolle wollen wir mit Glanz durchführen und uns nicht von den Sirenentönen Englands verlocken lassen, dem gegenwärtig eine Auseinandersetzung mit Rußland über Konstantinopel nicht in den Kram paßt. Wir müssen uns fragen, ob wir bei der Aufteilung Kleinasiens berücksichtigt werden sollen. Bisher ist unsere friedliebende Politik uns nur schlecht gelohnt worden. Daher müssen wir uns dem Auslande gegenüber von jeder Illusion frei machen. Die neue Militärvorlage enthält erfreulicherweise Mittel, die dem Ausbau unserer Luftflotte dienen sollen. Eine alte Forderung unserer Partei ist die Reorganisation des auswärtigen Dienstes. Nicht allein einer Schicht, sondern dem gesamten deutschen Bürgertum solle der diplomatische Dienst offenstehen. Was unsere Finanzlage angeht, die wieder brennend geworden ist, so stehen wir vor der allgemeinen Besitzsteuer, die nach dem Vertrage Bassermann-Erzberger bis zum 1. April vorgelegt sein muß. In der Jesuitenfrage hat die Regierung durch die Erklärung Delbrücks nur bewiesen, welche Hochachtung sie dem Zentrum entgegenbringt. Trotzdem ist das Zentrum mit der Regierung immer noch unzufrieden, es braucht eben den Zwist, um seine Anhänger über die inneren Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. Im Osten schwankt man bedauerlicher Weise immer noch in der Anwendung der Enteignung. Ein weiteres unerfreuliches Moment ist der Boykott. Andererseits wächst in Elsaß-Lothringen immer mehr die nationalistische Bewegung, die noch durch Differenzen in der dortigen Regierung gefördert wird. Dem kürzlich erfolgten freiheitlichen Ausbau der Verfassung muß als Gegengewicht eine starke Regierung gegenüber stehen. Angesichts dieser Lage nach innen und nach außen verlangen wir nach wie vor für die innere Politik eine maßvolle fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und in der auswärtigen Politik Stärke und Mut für die Entscheidung, dabei gerüstet für jede Gefahr.

Politische Tagesschau.

Deutschland und Liberia.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein Berliner Blatt gibt in seiner Ausgabe vom 11. Januar den Brief eines Deutschen aus Liberia wieder. Im Hinblick auf die darin geschilderten angeblichen Vorkommnisse muß festgestellt werden, daß von einer „Schmähung der deutschen Marine", im speziellen der vor Liberia ankernden Kriegsschiffe und ihrer Kommandanten, ebenso wie von einer feindseligen Behandlung der deutschen Regierungsvertreter keine Rede sein kann; daß vielmehr die Forderungen der deutschen Kommandanten, wenn auch erst nach einigem Druck, erfüllt worden sind. Insbesondere ist der in dem Brief erwähnte liberianische Offizier mit Dienstentlassung bestraft worden.

Die Geschäftslage im Abgeordnetenhause.

Über den Geschäftsplan des Abgeordnetenhauses hatte sich eine Besprechung schlüssig zu machen, die der Präsident des Hauses mit den Vorsitzern der bürgerlichen Parteien abhielt. Es wurde für die Etatsberatung ein Kontingentierungsplan beschlossen, der sich ungefähr an das Vorgehen der früheren Jahre anschließt. Die ganze Etatsberatung dürfte jedoch ziemlich beschleunigt werden, da bereits der 14. Mai als Termin für die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus in Aussicht genommen ist. Unter diesen Umständen kann es bereits als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Steuergesetznovelle überhaupt nicht mehr zur Beratung im Plenum gelangt. Eine Verabschiedung des Steuergesetzes ist jedenfalls bei einem so frühen Schlusse der Session und der Legislaturperiode nicht mehr anzunehmen.

Der Termin der preußischen Landtagswahlen.

Wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" aus angeblich zuverlässiger Quelle in Berlin erfahren hat, sollen die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus am 14. Mai d. Js., die Abgeordnetenwahlen am 2 Juni stattfinden. Bestätigend meldet Wolffs Bureau: In einer Besprechung zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und den Führern der bürgerlichen Parteien wurde mitgeteilt, daß die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 14. Mai stattfinden würden. Ein definitiver Entschluß ist noch nicht gefaßt.

Die Militärvorlage.

Wie die „Tägl. Rundsch." von gut unterrichteter Seite erfährt, werden die Gesamtforderungen der Vorlage für die Ausfüllung der Lücken unserer Rüstung 75 Millionen betragen.

Das Besitzsteuerproblem.

In der Presse sind neuerdings Informationen erschienen, die von dem bereits gelösten Besitzsteuerproblem zu berichten wissen. Die erwartete Vorlage, so hieß es, sei im Reichsschatzamt fertiggestellt und laufe auf eine Besteuerung des Vermögenszuwachses hinaus. Auch über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage wurden bereits Angaben gemacht. Alle diese Angaben stellen sich als reine Kombinationen heraus, eine abgeschlossene Vorlage liegt bisher nicht vor. Auch über den Zeitpunkt steht nichts fest. Sicher ist lediglich so viel, daß die Einbringung bis zu dem gesetzlich festgelegten Termin, also bis zum 30. April bezw. 1. Mai 1913 erfolgen wird.

Der Ruf nach der Beseitigung Bassermanns

wird in folgender Zuschrift an die „Hamburger Nachrichten" erneuert: „Am 9. Februar soll über die Stettiner Rebellen zu Gericht gesessen werden. So schuldig sie des „parteischädigenden Verhaltens" sind, dessen sie der geschäftsführende Ausschuß bereits angeklagt hat, die Gerechtigkeit wird verlangen, ihnen mildernde Umstände zuzubilligen, weil sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkt das Einverständnis des Abgeordneten Bassermann besaßen und dann nicht mehr zurückkonnten. Wir meinen, die Andeutung müsse genügen! Es ist weder unsere Gewohnheit, noch macht es uns ein besonderes Vergnügen, derartige Zusammenhänge zu „enthüllen", die der ganzen Partei bekannt sind. Wohl aber bietet diese Pommernaffäre das Schlußstück in der Beweiskette für die einseitige Linksorientierung der Bassermannschen Führung, welche die Partei zugrunde richtet. Darum hat derjenige der Partei mehr gedient, der rücksichtslos den Finger in die Wunde legt, als diejenigen, welche den jetzigen Zustand verewigen, indem sie ihn noch immer weiter verschleiern. „Wären wir beide — so schreibt Bennigsen (auf den sich der Abg. Bassermann mit Vorliebe beruft!) am 11. Juli 1899 an Hammacher — noch im Reichstage . . ., so wäre, davon bin ich überzeugt, manches anders und besser verlaufen . . . . Unsere süddeutschen Freunde kennen die industriellen Verhältnisse in Sachsen, Rheinland, Westfalen, Berlin, überhaupt den Norden Deutschlands zu wenig. Die allgemeine politische Leitung unserer Partei zu übernehmen, haben die Süddeutschen auch keine Legitimation . . . Das Schwergewicht unserer Partei liegt im Norden und in Mitteldeutschland. Das sollte vor allen Dingen auch Bassermann mit seiner großen Begabung und seinem berechtigten Einfluß nicht vergessen!" Rudolf von Bennigsen hat diese seit 13 Jahren vergessene Warnung vor einer süddeutschen Parteileitung am Anfang der Aera Bassermann ausgesprochen. Würde er heute, wo wir offenbar noch nicht an deren Ende angelangt sind, anders urteilen?"

Verzicht auf den weiteren Bezug russischen Fleisches.

Aus mehreren Städten, so aus Mannheim und aus Berlin wird berichtet, daß die städtischen Behörden beschlossen hätten, von weiterem Bezuge russischen Fleisches abzusehen.

Neue sozialdemokratische Protestversammlungen.

Vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei waren Sonntag Mittag sechzehn Massenversammlungen in Berlin und neun in den Vororten einberufen, um zu der Fleischteuerung von neuem Stellung zu nehmen. Das Thema der Protestversammlungen lautete: „Die Fleischteuerung durch den Kommunalfreisinn und den schwarz-blauen Block". Es sprachen parlamentarische Abgeordnete, Stadtverordnete und auch mehrere Frauen. Überall wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der auf den Notstand des Proletariats hingewiesen und die Öffnung aller Grenzen für Vieh und Fleisch gefordert wird. Die Resolution protestierte zum Schluß dagegen, daß in Berlin von Fleischermeistern und Viehhändlern, von Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern gegen die weitere Einfuhr russischen Fleisches Widerstand geleistet werde, und erklärt dieses Verhalten für eine Schädigung des Gemeinwohls.

Ausweisung von Russen aus Ungarn.

An der ungarisch-russischen Grenze sind etwa 200 Familien aus Kiew eingetroffen;

von der ungarischen Grenzbehörde sind sie jedoch wieder in ihr Land abgeschoben worden.

Die angebliche Sondermission des Fürsten Bülow.

Die vom „Pester Lloyd" gebrachte Meldung, der frühere Reichskanzler Fürst Bülow sei mit einer besonderen Mission beim Papst und bei dem Kardinal Staatssekretär Merry del Val in Sachen der Gewerkschafts-Enzyklika betraut gewesen, wird von zuständiger Berliner Stelle als unrichtig bezeichnet.

Der russische Kriegsminister Ssuchomlinow hat Paris Sonntag Abend verlassen, um sich zu seiner kranken Gemahlin nach Cap d'Ail zu begeben. Vor seiner Abreise hat er noch dem Chef des allgemeinen Generalstabes Joffre einen Besuch abgestattet.

Marokkanisches.

Bei den Kämpfen in Südmarokko haben die Franzosen erhebliche Verluste erlitten. Die Kolonnen Gueydon und Rueff sind am 11. d. Mts. nach Mogador zurückgekehrt. Der Verlust, den beide Truppenabteilungen in den letzten Kämpfen mit den Marokkanern erlitten haben, beträgt insgesamt 23 Tote und 96 Verwundete.

Deutsches Reich.

Berlin, 13 Januar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser stattete Montag Vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab. Ferner hörte Se. Majestät vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini. Mittags empfing der Kaiser im königlichen Schloß den Prinzen Max von Baden, der auch zur Frühstückstafel geladen war.

— Der Kaiser empfing Sonnabend Mittag den Kommandeur des russischen Leib-Garde-Grodno-Husaren-Regiments Fürsten Engalitschew. Der Fürst war auch zur Frühstückstafel geladen, ebenso der königliche sächsische Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt.

— Auf einem Ballfeste, das der Staatsminister Freiherr v. Schorlemer und Gemahlin am Sonnabend Abend in ihrem Heim am Leipziger Platze gaben, erschien die Kronprinzessin, die morgens aus Partenkirchen zurückgekehrt war, mit Gefolge.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die gestern inkognito in München eingetroffen sind, tauschten mit dem Prinzregenten Ludwig von Bayern und dessen Gemahlin Besuche aus. Heute sind der Großherzog und die Großherzogin beim Prinzregenten und der Prinzessin Ludwig zur Tafel geladen. Abends reist das Großherzogspaar nach Schwerin weiter.

— Beim Ordensfest haben noch folgende Herrenhausmitglieder Orden erhalten: Frhr. v. Dörnberg den Roten Adlerorden 2. Klasse, v. Hertzberg und Graf v. Saurma den Roten Adlerorden 3. Klasse, Graf v. Keyserlingk und v. Klitzing den Kronenorden 2. Klasse. — Die Gesamtzahl der beim Krönungs- und Ordensfest verliehenen Orden ist in diesem Jahre außerordentlich gestiegen. Im Jahr 1910 war die Zahl der Orden von 4138 auf 4085 gesunken. Das Jahr 1912 brachte eine Steigerung auf 4514, das Jahr 1913 bringt eine weitere Steigerung.

— Fürst Wolfgang zu Castell-Rüdenhausen, der Senior des Hauses Castell, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, ist Montag Vormittag in Rüdenhausen (Unterfranken) im Alter von 83 Jahren gestorben.

— Der japanische Minister des Äußeren Baron Takaaki Kato, bisheriger japanischer Botschafter in London, ist heute Morgen mit dem Nord-Expreß auf der Durchreise nach Tokio in Berlin eingetroffen. Baron Takaaki Kato wurde am Bahnhof Friedrichstraße vom hiesigen japanischen Botschafter und dem gesamten Personal der japanischen Botschaft empfangen und nach dem Hotel Adlon geleitet, wo Minister Kato Quartier genommen hat. Kurz nach seiner Ankunft hat der Minister die hervorragendsten Mitglieder der japanischen Kolonie empfangen.

— Die große Landwirtschaftsausstellung findet in diesem Jahre vom 5. bis 10. Juni in Straßburg statt.

— Am Sonnabend fand in Berlin der 32. Reichskommers alter Burschenschaftler statt. Es waren 1400 Vertreter von 66 Burschenschaften erschienen.

— Über 10 000 Austritte aus der Landeskirche in Groß-Berlin hat das Komitee „Konfessionslos" für das Jahr 1912 festgestellt.

Stuttgart, 13 Januar. Der König hat den Staatsminister a. D. Dr. v. Pischek zum Mitglied der ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt.

Parlamentarisches.

Naturverschandelung. Ein Antrag von Freikonservativen und Deutsch-Sozialen fordert, der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die fortgesetzt im Steigen begriffene Naturverschandelung durch Plakate und Bretterreklame verbietet.

Keine Mandatsniederlegung Dr. Beckers. Den Berliner Blättern zufolge hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Becker (Alzey-Bingen, bei keiner Fraktion), dessen Mandat die Kommission als ungiltig zu erklären beantragte, auf das Mandat nicht, wie gemeldet, verzichtet.



Friedrich Schrempf †.

Friedrich Schrempf, der Führer der württembergischen Konservativen, ist im Alter von 55 Jahren in Stuttgart infolge eines Schlaganfalles gestorben. Er war am 24. Februar 1858 zu Besigheim geboren, evangelisch und vertrat in der zehnten Legislaturperiode des Reichstages den siebenten württembergischen Wahlkreis Calw-Nagold. 1913 unterlag er dem Volksparteiler Schweickhardt. Auf den Tagungen des Bundes der Landwirte gehörte er zu den beliebtesten Rednern.

Ausland.

Bern, 13 Januar. Der deutsche Gesandte in Bern Frhr. v. Romberg besichtigte in Davos unter Führung des Konsuls Burchard die deutsche Heilstätte und eine Anzahl Sanatorien, wobei eine kleine Feier veranstaltet wurde.

Speyer, 10. Januar. Der Jesuitenpater Cohauß, dessen Vortrag über den Jesuitenorden bekanntlich in Baden verboten wurde, hat hier im Zentrumsvereine in einer Versammlung, der auch der Bischof beiwohnte, über denselben Gegenstand gesprochen.

Vom Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Die Botschafterkonferenz in London ist Montag Nachmittag im Auswärtigen Amt zusammengetreten. — Der Präsident der bulgarischen Sobranje Dr. Danew hatte Montag Vormittag mit dem rumänischen Gesandten Mischu eine Unterredung. — Wie das Reutersche Bureau erfährt, verlängern die Delegierten der Balkanstaaten ihren Aufenthalt in London aus Rücksicht auf die Großmächte und in der Hoffnung, daß die Note der Mächte in Konstantinopel Früchte tragen und die Haltung der Türken sich in einigen Tagen ändern werde. Andernfalls würden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden.

Die Botschafter in Konstantinopel besitzen noch keine ausreichenden Instruktionen für die Gesamtréunion, in der der endgiltige Text der Kollektivmitteilung verfaßt werden soll. Infolgedessen weiß man nicht, ob die Mitteilung am Montag schon der Pforte übermittelt werden konnte. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß die Aktion der Mächte durch die bulgarisch-rumänische Frage verzögert worden sei, denn eine eventuelle Aktion Rumäniens könnte die Situation ändern. Es wird auch erklärt, daß über den endgiltigen Text der Mitteilung nicht in London, sondern in Konstantinopel Beschluß gefaßt werden würde, da hier die Botschafter kompetenter seien, eine passende Formel zu finden. Trotz der einstimmigen Erklärungen der türkischen Presse und trotz der von den Regierungskreisen ausgegebenen Parole, daß die türkischen Bevollmächtigten London verlassen sollen, falls in der Frage Adrianopels ihre Bedingung nicht zugestanden wird, ist man in diplomatischen Kreisen noch mehr als bisher überzeugt, daß die türkischen Bevollmächtigten London nicht verlassen werden und daß man die Feindseligkeiten nicht wieder aufnehmen wird. Ebenso zutreffend ist es aber, daß die türkischen Truppen in Tschataldscha und Gallipoli schon Verstärkungen erhalten haben und alle Vorbereitungen treffen, um für jede Eventualität bereit zu sein.

Eine Versammlung der türkischen Behörden.

Die Pforte scheint ihre bisherige Entschlossenheit zu bereuen. Am Montag fand unter Vorsitz des Großwesirs ein Ministerrat statt, der hauptsächlich über Telegramme der türkischen Friedensbevollmächtigten und der türkischen Botschafter beriet. Trotz offizieller Erklärungen, die, wie es heißt, auch den Botschaftern in Konstantinopel gegenüber wiederholt worden sind, daß die Pforte in den Fragen bezüglich Adrianopels und der Ägäischen Inseln niemals nachgeben könne, erfüllt der bevorstehende **Kollektivschritt der Mächte die Pforte mit ernster Besorgnis.** Die Regierung ist durch ihre bisher befolgte Haltung dermaßen festgelegt, daß sie außerstande zu sein scheint, für die ernsten Entscheidungen: Krieg oder Zurückweichen vor dem Willen Europas die Verantwortung zu übernehmen. Der Ministerrat am Montag beschloß, eine große Versammlung einzuberufen, die alle hohen zivilen, militärischen und kirchlichen Würdenträger, darunter die Häupter der nicht muselmanischen Gemeinschaften, umfassen soll, ferner die hervorragendsten Senatoren und mehrere ehemalige Minister. In dieser Versammlung will die Regierung alle Phasen des Krieges, sowie die gegenwärtige militärische und diplomatische Lage auseinandersetzen und die Versammlung soll dann ihre Meinung darüber aussprechen, welchen Entschluß die Türkei fassen solle. — Eine ähnliche Versammlung fand vor dem russisch-türkischen Kriege 1877 statt.

Vom Kriegsschauplatze.

Die bulgarischen Prinzen Boris und Cyrill sind von Sofia nach Mustapha-Pascha abgereist.

Da auf türkischer Seite im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten eine Aktion der griechischen Flotte gegen die kleinasiatische Küste befürchtet wird, wurden beträchtliche Truppenverstärkungen nach den wichtigsten Städten des Wilajets Smyrna entsandt. Auch die Truppen von Gallipoli wurden durch Kurden und Araber erheblich verstärkt. — Der zum **Flottenkommandanten** ernannte frühere Marineminister, Konteradmiral Halil, hat sich bereits nach den Dardanellen begeben. Er soll Instruktionen haben, sich für eine **entscheidende Schlacht** mit der griechischen Flotte bereitzuhalten.

Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien?

Zu dem bulgarisch-rumänischen Zwist meldet der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin", der bulgarische Delegierte Danew habe ihm erklärt, er verbürge sich dafür, daß man sich nicht zu beunruhigen brauche. Bulgarien und Rumänien würden sicher zu einer Verständigung gelangen. Von dem rumänischen Minister Jonescu habe der Korrespondent erfahren, daß der bulgarische Ministerpräsident Geschow der rumänischen Regierung mitgeteilt habe, er wünsche lebhaft eine Verständigung und habe in diesem Sinne an Danew nach London Weisungen gelangen lassen.

Keine Einberufung russischer Reservisten.

Eine Nachricht, welche die Wiener „Neue Freie Presse" angeblich aus russischen Blättern widergibt, daß die russische Regierung beschlossen habe, zwei weitere Jahrgänge der Reserve einzuberufen, ist nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, vollständig aus der Luft gegriffen. Kein russisches Blatt hat eine solche Nachricht veröffentlicht; auch hat die russische Regierung eine solche Maßregel nicht getroffen.

Theodorow in Petersburg.

Der russische Kaiser hat am Montag den bulgarischen Finanzminister Theodorow in Audienz empfangen.

Österreichs Dank für Rumäniens Gastfreundschaft.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Prinz zu Fürstenberg, hat im Auftrage des Kaisers Franz Josef als Zeichen der Dankbarkeit für den dem Chef des Generalstabs Conrad von Hötzendorf bei dessen Besuch in Rumänien bereiteten Empfang dem Ministerpräsidenten Majoresco, dem Chef des Generalstabs Avaresco und dem Kommandeur des Bukarester Armeekorps Crainiceano **das Bildnis des Kaisers** mit seiner eigenhändigen Unterschrift überreicht. Dem Generalsekretär des Ministeriums des Äußern Cretzeano und dem Chef des Protokolls in demselben Ministerium Tresnea-Greciano wurde das **Großkreuz des Franz Josefsordens** verliehen.

Provinzialnachrichten.

* **Culmsee**, 13. Januar. (Die hiesige Zuckerfabrik) beendete gestern Vormittag ihre 31. Kampagne. Es wurden in 181 Schichten 4 981 040 Ztr. Rüben verarbeitet, gegen 3 678 160 und 4 679 600 Ztr. in den beiden Vorjahren. Die durchschnittliche Leistung in 24 Stunden betrug in diesem Jahre 55 039 Ztr. gegen 55 729 und 57 068 Ztr. in den beiden Vorjahren. Die angebaute Rübenfläche betrug rund 32 000 Morgen, die durchschnittliche Ernte pro Morgen demnach 155 Ztr., gegen 117 und 169 Ztr., und der Zuckergehalt der Rüben 16,466 Prozent, gegen 18,63 und 15,91 Prozent in den beiden Vorjahren.

o **Schönsee**, 12. Januar. (Verschiedenes.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Ansiedlerdorfe Osichau. Der Sohn des Arbeiters Kossobutzki hing sich an einen mit Rübenschnitzel beladenen Wagen, fiel aber so unglücklich herunter, daß der an den ersten angebundene Wagen ihm über Arme und Beine ging. Der Knabe wurde schwer verletzt. — Auf die neu eingerichtete Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist Lehrer Krüger aus Omulle Kreis Löbau zum 15. Januar berufen worden. Zum gleichen Zeitpunkt dürfte auch die Übersiedelung der evangelischen Schule aus dem alten in das neu erbaute Schulhaus erfolgen. Im alten Schulgebäude ist dann nur noch die katholische Schule untergebracht. — Die Schönseer Schützengilde beging gestern im Ziehlkeschen Saale ihren Königsball, der guten Besuch aufwies. Zwei Theaterstücke, sowie einige Couplets wurden mit großem Beifall aufgenommen. Bei der um die Mitternachtsstunde gehaltenen Kaffeepause brachte der Vorsitzer der Gilde, Herr Baugewerksmeister Rothe, das Hoch auf den Schützenkönig und die Königin aus. Der Schützenkönig, Herr Buchdruckereibesitzer Gehrke, toastete auf das Blühen und Gedeihen des Vereins und Herr Stadtkämmerer Krause brachte das Hoch auf die Gäste aus. — Im Gesellschaftshause fand heute das Wintervergnügen des Turnvereins statt. Außer turnerischen Übungen gelangten kleinere Theaterstücke und Couplets zur Vorführung. Sämtliche Darbietungen ernteten wohlverdienten Beifall. — Überfallen wurde auf der Strecke zwischen Bahnhof Zielen und Piontkowo von mehreren jungen Leuten ein Soldat aus Piontkowo, der sich in P. auf Urlaub befand. Wie verlautet, ist es gelungen, die Täter zu stellen und zur Anzeige zu bringen.

e **Briesen**, 13. Januar. (Verschiedenes.) In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde Medizinalrat Dr. Hopmann mit 21 von 24 abgegebenen Stimmen zum Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählt. Infolge der vorhergegangenen wiederholten dringenden Vorstellungen nahm er das Amt an. Zum stellvertretenden Vorsteher wurde Kaufmann Waldemar Brien, zum Schriftführer Kreisausschußassistent Lemke, zum stellvertretenden Schriftführer Tischlermeister Hinkelmann gewählt. — Dem langjährigen Amtsvorsteher Dobberstein in Piwnitz ist das Verdienstkreuz in Gold, dem Kreiswegemeister Lange in Bahrendorf das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In der Hauptversammlung des Kriegervereins Wittenburg erstattete der Vorsitzer Lehrer Neske den Jahresbericht. Der Verein zählt 63 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder. — In den Vorstand des Raiffeisenvereins Kieslingswalde sind die Ansiedler Johann Weiß und Gustav Vogel anstelle des Ansiedlers Abraham Nicker und des Gastwirts Beulshausen gewählt. — Lehrer Rogowski aus Siemon, Landkreis Thorn, ist zum 15 Januar auf die zweite Lehrerstelle in Orlowo berufen.

Schwetz, 13. Januar. (Herr von Saß-Jaworski) hat durch Vermittelung des Gerichts an den Wahlkommissar in Schwetz ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, durch die Verhandlungen im Reichstage sei erwiesen worden, daß von Saß bei den Wahlen im Januar 1912 rechtsgiltig zum Abgeordneten gewählt wurde. Er nehme die Wahl an und ersuche den Kommissar, bei seiner vorgesetzten Behörde die diesbezüglichen nötigen Schritte zu unternehmen.

Graudenz, 13. Januar. (Bei der heutigen Handelskammerersatzwahl in Graudenz) wurden in der 2. Abteilung des 1. Wahlbezirks (Kreise Graudenz Stadt und Land sowie Schwetz) für den verzogenen Mühlenbesitzer Hoffnung 48 Stimmen abgegeben. Es findet eine Stichwahl zwischen den Herren Kaufmann Lehmann und Zimmermann statt.

Strasburg, 13. Januar. (Verhaftung und Fahnenflucht.) Einiges Aufsehen erregt in unserer kleinen Garnison die Verhaftung zweier Unteroffiziere von dem hier liegenden 3. Bataillon des Culmer Infanterieregiments Nr. 141 und die Flucht eines dritten Unteroffiziers. Alle drei waren Kammerunteroffiziere, die sich wahrscheinlich bei der Verwaltung der ihnen anvertrauten Bekleidungsstücke Unregelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Der Unteroffizier Preuschoff von der 11. Kompagnie hat sich Freitag Abend um 11 Uhr im Extraanzuge aus der Kaserne entfernt und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Zwar hat ein Gendarmeriewachtmeister mit seinem Polizeihunde sogleich Sonnabend früh die Verfolgung, und zwar nach der russischen Grenze zu, aufgenommen, jedoch ohne Erfolg. Bei den Kameraden besteht die Meinung, daß Preuschoff nach Rußland desertiert ist.

Danzig, 11. Januar. (Die Generalstabskonferenz) begann heute Vormittag im Generalkommando zu Danzig. Beteiligt sind, wie schon erwähnt, außer Vertretern des Kriegsministeriums und des Großen Generalstabes der Armee die Generalstabschefs des 1., 2., 5., 6., 17. und 20. Armeekorps. Die Konferenz beschäftigt sich vornehmlich mit Eisenbahnangelegenheiten im Rahmen des Mobilmachungsplanes.

Danzig, 13. Januar. (Verschiedenes.) Der Kronprinz speiste gestern Abend in einem kleinen Kreise von Herren beim kommandierenden General. Zu den Geladenen gehörten auch Oberbürgermeister Scholtz und Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach. — Oberpräsident v. Jagow und Frau von Jagow haben heute früh Danzig verlassen, um Partenkirchen als Kurort aufzusuchen. Die Geschäfte des Oberpräsidenten führt vertretungsweise Oberpräsidialrat v. Liebermann. — Der zweite Ball beim kommandierenden General findet am morgigen Dienstag Abend statt; ihr Erscheinen haben 250 Personen zugesagt. — Vor einiger Zeit war der in Danzig ansässige Kaufmann Paraknigs nach Unterschlagung einer größeren Geldsumme flüchtig geworden. Die vorgenommene Revision der Bücher ergab, daß es sich um die Summe von 5000 Mark handelte. Bald nach dem Bekanntwerden der Flucht des Defraudanten wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen. Aufgrund des in demselben gegebenen genauen Signalements konnte P., dessen Spuren nach Königsberg führten, am Freitag Vormittag dort verhaftet werden. Bei dem ersten Verhör legte der Verhaftete dem Kriminalkommissar Schopies gegenüber ein äußerlich ruhiges Wesen an den Tag. Plötzlich, während der Kriminalbeamte eine Fragebeantwortung unterschrieb, zog P. ein kleines Giftfläschchen aus der Tasche, setzte es blitzschnell an den Mund und leerte den Inhalt in einem Zuge. Noch ehe der Kriminalbeamte den Selbstmörder an der Ausführung der Tat verhindern konnte, stürzte P. zu Boden und verschied in wenigen Augenblicken. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Leiche wurde später dem Schauhause überwiesen. P. war 51 Jahre alt.

Karthaus, 13. Januar. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Lengnik in Zudau hat sein vor fünf Jahren erworbenes Gut in Größe von nahezu 700 Morgen für 260 000 Mark an den Rentier Lange aus Danzig Langfuhr verkauft.

Tolkemit, 12. Januar. (Erdrutsch durch eine Quelle.) Ein Quell sprudelt seit Mittwoch etwa 500 Meter hinter Tolkemit rechts des Haffuferbahngeleises auf dem Gelände des Ackerbürgers Hopp aus der Erde. Da sich der Quell am Abhang eines Berges befindet, so löst das Wasser die umliegenden Erdschichten, die auf das Haffufergleis fallen. Sonnabend früh war das Gleis derart mit Erde überschüttet, daß der Verkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. Es sind bereits 1000 Kubikmeter Erde weggespült worden. Ein neuer Riß ist entstanden, und im Laufe des heutigen Nachmittags dürften weitere Erdmassen zu Tal stürzen.

Königsberg, 13. Januar. (Vier Knaben ertrunken.) Auf den Fleischerwiesen an der Bahn brach Sonnabend Nachmittag der 10jährige Sohn des Faktors Gottauf ein; bei dem Versuch, den ertrinkenden Kameraden zu retten, wagte sich der ebenfalls 10jährige Sohn des Arbeiters Rogge zu weit auf das schwache Eis und versank ebenfalls. Beide Knaben fanden in den Fluten ihren Tod. Sonntag Nachmittag ertrank beim „Wuchten" auf dem Georgskanal vor dem Friedländer Tore der 12 Jahre alte Sohn eines in der Lestocqstraße wohnhaften Arbeiters; ein zweiter Knabe konnte von hinzueilenden Erwachsenen mit großer Lebensgefahr gerettet werden. Fast zu derselben Zeit fand ein zirka 10 Jahre alter Knabe, Sohn eines Arbeiters aus der Pillauer Straße, am Holländerbaumtor auf dem Festungsgraben, wo er mit anderen Knaben auf dem schwachen Eise herumsprung und einbrach, seinen Tod.

Insterburg, 10. Januar. (Verschiedenes.) Bei der Frau des verhafteten Kaufmanns Fahron und den Angehörigen anderer in die Untersuchungsaffäre verwickelten Personen gingen im Laufe der letzten Tage Erpresserbriefe ein. Als Urheber wurde der Kammerjäger Kasinski ermittelt. Eine gestern Abend in dessen Wohnung vorgenommene Haussuchung förderte belastendes Material zutage. — Nach Verbüßung einer 34jährigen Zuchthausstrafe verstarb heute auf der Insterburger Strafanstalt der 70jährige Strafgefangene Martin Keinies. K. war seinerzeit vom Schwurgericht Memel wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Bromberg, 12. Januar. (Verschwunden) ist seit einigen Tagen ein hiesiger Kaufmann D. Um den Glauben zu erwecken, er sei bei Fordon in die Weichsel gegangen, um sich zu ertränken, hat er — so nimmt man an — einen alten Überzieher, einen Hut, ein Bund Schlüssel am Ufer der Weichsel unterhalb der Fordoner Brücke niedergelegt. D. ist Besitzer von vier Häusern und einer Jalousiefabrik, ferner betreibt er einen Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und eine Gastwirtschaft. Er wurde allgemein für einen wohlhabenden Mann gehalten, der sich eines besonders großen Kredites

erfreute. Jetzt, da D. verschwunden ist, stellt sich das Gegenteil heraus, aber er hat seinen Kredit benutzt, um sich bei den hiesigen Banken und Geschäftsleuten bedeutende Summen zu verschaffen — man spricht von 70- bis 80 000 Mark. Die Zahl der auf ihn lautenden Wechsel ist eine recht bedeutende. Inzwischen soll über sein Vermögen bereits das Konkursverfahren eingeleitet sein.

d Strelno, 13. Januar. (Besitzwechsel.) Das Grundstück der Besitzerin Wilhelmine Grams in Lonke erwarb der Grundbesitzer Emil Keller in Lonke für 15 000 Mark. — Die dem Grundbesitzer Val. Kubiak in Neudorf gehörige Wirtschaft ist für 10 500 Mark in den Besitz des Grundbesitzers Anton Ziolkowski in Neudorf übergegangen.

t Gnesen, 13. Januar. (Selbstmord durch Erschießen) verübte am vergangenen Freitag der Lehrer Mitzner aus Welnau. Man fand ihn entseelt auf dem Kirchhofe über einem Grabe liegend. M. war erst 27 Jahre alt und unverheiratet. Schwermut infolge nervöser Überreiztheit scheint der Grund zu der Tat zu sein.

Posen, 12. Januar. (Der Verkehrsverband Posen.) dessen Gründung auf die Initiative des Oberbürgermeisters Dr. Wilms zurückzuführen ist, hielt gestern im Stadtverordnetensitzungssaale eine öffentliche Sitzung ab, zu der sich Vertreter der Städte der Provinz sowie der Stadt Posen eingefunden hatten. Nach einem einleitenden, die Ziele des Verbandes klarlegenden Vortrag wurden die Gründung des Verbandes fest beschlossen und die Satzungen angenommen. Mitglied des Verbandes kann jede Einzelperson und jede Kommunalverwaltung oder Vereinskorporation werden. Der Verband bezweckt, im gemeinsamen Zusammengehen die Verkehrsinteressen der einzelnen Städte zu wahren, die landwirtschaftlichen Schönheiten zu erschließen, die Denkmalspflege zu fördern, die Post- und Eisenbahnverbindungen günstiger zu gestalten, kurz alles zu tun, was der Entwickelung der Städte förderſam ist. Daß dazu das lebhafteste Interesse weiterer Kreise erforderlich ist und daß Wort und Bild in den Dienst der Idee gestellt werden müssen, versteht sich von selbst. Dies wurde auch von allen Rednern der Versammlung zum Ausdruck gebracht, sodaß man hoffentlich mit einer schnellen Entwickelung des Verbandes wird zu rechnen haben.

Stolp, 11. Januar. (Verhafteter Defraudant.) Der Buchhalter Dziomba, der vor vier Jahren nach Unterschlagung von etwa 10 000 Mark bei der hiesigen Firma Lindenberg flüchtig geworden war, ist jetzt in Berlin verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Januar 1913.

— (Die Schneiderinnung Thorn) hielt am Montag Nachmittag 4 Uhr in der Innungsherberge ihre Vierteljahrsversammlung ab, die von 35 Personen besucht war. Herr Obermeister Dümler begrüßte die Erschienenen, ihnen zugleich ein gesegnetes neues Jahr wünschend. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß es unserem Kaiser, wie bisher, auch weiter gelingen werde, den Frieden zu erhalten, und so auch das Schneidergewerbe an den Segnungen des Friedens weiter teilnehmen könne. Redner beendete seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Kaiserhoch. Hierauf wurden 4 Lehrlinge in die Stammrolle neu eingeschrieben und 10 Lehrlinge gestrichen. Die Prüfungsarbeiten der letzteren wurden allgemein als vorzüglich angesehen und mit dem Prädikat „Gut“ bewertet. Kaisers Geburtstag wird die Innung, mit einem Wurstessen verbunden, im „Talgarten“ feiern. Der Termin soll noch näher bestimmt werden. Gegen 10 Uhr abends erreichte die Versammlung ihr Ende.

— (Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.) Am Sonntag den 19. Januar veranstaltet der Verein in der Aula der Mädchenmittelschule, abends 6½ Uhr beginnend, einen Familienabend. Das Programm bringt außer den gesanglichen und musikalischen Darbietungen Gedichte und ein neu verfaßtes Deklamatorium „Belsazar“. Der diesmalige Familienabend ist mit der Kaisergeburtstagsfeier verbunden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben in der Stadt bei Herrn Mettner, Buchhandlung, Culmerstraße, in Mocker bei Herrn Diakon Stachelhaus, Rayonstraße 13, zu 10 Pfg., Kinder 5 Pfg., an der Kasse zu 15 bezw. 10 Pfg.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Die königlich sächsische Hofschauspielerin Frau Charlotte Basté gastiert am Donnerstag den 16. als „Susanne“ in Rudolf Lothars Lustspiel „Die goldene Freiheit“, eine Glanzrolle der Künstlerin, wie auch das gewählte Stück literarischen Wert besitzt. Freitag den 17. wird das Berliner Singspiel „Große Rosinen“ nochmals gegeben.

— (Das Thorner Kriegsgericht) hatte gestern unter dem Vorsitz des Herrn Major Kipping eine Sitzung in der Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Canus die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Anklage vertrat. Auf militärischen Diebstahl lautete die Anklage gegen den zu einer Übung eingezogenen Reservisten Langowski vom Infanterie-Regiment Nr. 21. Es war ihm zur Last gelegt, einige Gewehrschlösser beiseite gebracht zu haben. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme nahm die Sitzung den ganzen Tag in Anspruch. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

— (Der Fahnenflucht verdächtig) ist der Musketier Franz Riediger von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21, geboren in Brodjansk in Rußland, der sich am Neujahrstage von der Truppe entfernt hat und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist.

— (Das Oberkriegsgericht) des 17. Armeekorps hatte gestern Nachmittag und heute Vormittag eine Sitzung in der verschiedene Berufungssachen aus der 35. Division erledigt wurden. Den Vorsitz führte Herr Oberstleutnant Brunnemann, die Verhandlungen leitete Herr Oberkriegsgerichtsrat von Bojanowsky, während Herr Oberkriegsgerichtsrat Elsner von Gronau die Anklage vertrat. Der Kammerunteroffizier M. von der 5. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 war vom Kriegsgericht von der Anklage militärischen Diebstahls und Unterschlagung freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht endete abermals mit Freisprechung des Angeklagten. — Ungünstiger fiel die Verhandlung gegen den Musketier Hertel I von der 3. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 aus, der wegen Verlassen des Wachtpostens, Preisgabe von Dienstgegenständen, Selbstbefreiung aus der Gefangenschaft usw. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt war. Er hatte sich unerlaubt vom Wachtlokale entfernt und später, als er auf Wache zog, unter Zurücklassung verschiedener Gegenstände den Posten verlassen, um in der Stadt zu bummeln. Als er auf dem Heimwege von einem Feldwebel arretiert war, machte er dreimal den Versuch, zu entfliehen. Das Berufungsgericht nahm in diesen drei Fällen auch noch militärischen Ungehorsam an, weshalb die Strafe auf 6 Monate Gefängnis erhöht wurde. Doch wurde 1 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Auf vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen lautete die Anklage gegen den Unteroffizier Goralski von der 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17. Im November vergangenen Jahres wurde der Pionier Ott fahnenflüchtig. Als Grund gab er die strenge Behandlung seitens des Angeklagten an; derselbe habe ihn während des Schwimmens Wasser schlucken lassen und ihn bei den Besichtigungen der Anzüge wiederholt am Ohr gezogen. Bei der Verhandlung gegen Ott hatte der Unteroffizier bezüglich der Behandlung des Untergebenen von dem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch gemacht. Als das Verfahren gegen ihn selber eingeleitet wurde, erklärte er, die Rechtsbelehrung nicht verstanden zu haben. Er habe sich gegen Ott nichts zuschulden kommen lassen und sei jetzt bereit, seine Aussage zu beschwören. Von den anderen Pionieren hat niemand bemerkt, daß der Angeklagte Ott am Ohr gezogen hätte; nur hat sich Ott zu einigen darüber geäußert und über Ohrenschmerzen geklagt. Der Arzt stellte später in dem Ohr des Pioniers Ott einen Furunkel fest, der aber wahrscheinlich durch Unsauberkeit entstanden sei. Das Kriegsgericht glaubte, der eidlichen Aussage des Pioniers Ott folgen zu müssen, und verurteilte den Angeklagten zu 3 Tagen gelinden Arrest. Denselben Standpunkt nahm das Oberkriegsgericht ein und verwarf die Berufung des Angeklagten.

— (Verhaftet) wurden die 15 Jahre alten Arbeitsburschen Franz Cukowicz und Erich Lindemann von hier, die am Sonntag Abend 6 Uhr in der Seifenhauerei von E. Hoffmann, Bäckerstraße, einen Einbruchsdiebstahl verübt und aus dem Kontor 352 Mark entwendet hatten. Mit dem Raube hatten die Burschen dann eine Reise nach Freystadt gemacht und nach ihrer Rückkehr ein Kino besucht, wo sie verhaftet wurden. Das Geld wurde, bis auf 26 Mark, die sie auf der Reise durchgebracht, bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Zugelaufen) ein junger brauner Hühnerhund (bei Herrn Edel.) Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,23 Meter, er ist seit gestern um 21 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,92 Meter auf 2,02 Meter gestiegen.

Podgorz, 13. Januar. (Verschiedenes.) Kürzlich meldete sich bei der hiesigen Polizei ein 24 Jahre alter Mensch und bat um Reiseunterstützung. Er sei Messer- und Säbelschlucker, aber jetzt außer Arbeit, da das Geschäft schlecht gehe. Der arme Schlucker wurde aber abgewiesen, da die Polizei der Ansicht war, daß der junge Mensch sich dann eben einem anderen Beruf zuwenden müsse. — Der bei dem Überfall verletzte Tobolewski dürfte nach Aussage der Ärzte kaum mit dem Leben davonkommen. Die festgenommenen Täter leugnen übrigens keineswegs, behaupten aber, daß sie von den beiden Insassen des Wagens zuerst angegriffen worden seien. Klarheit wird wohl erst die gerichtliche Verhandlung bringen. — Eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins findet am nächsten Mittwoch in Rudak, im Wendlandschen Gasthause, statt. — Der Schießverein Stewken hielt am Donnerstag eine Versammlung im Bruschkruge ab.

Aus Russisch-Polen, 11. Januar. (Ein Deutscher als Spion verurteilt.) Das Kriegsgericht in Warschau verurteilte den preußischen Staatsbürger Emil Balarin wegen Spionage zu vier Jahren Zuchthaus.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Förderung der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erläßt die **Newyorker Staatszeitung** ein **Preisausschreiben für einen modernen deutschen Originalroman.** Der Hauptpreis beträgt dreitausend Dollars.

Sport.

Fiasko des Kieler Sechs-Tage-Rennens. Das Sechs-Tage-Rennen in Kiel endete mit dem Sieg von Schallwig und Passenheim (Mainz), die 2684 Kilometer zurücklegten. Barth und Grätz waren sieben Runden, Frank und Hoffmann elf Runden zurück. Als die Sieger ihre Preise verlangten, war der Unternehmer verschwunden und die Tageskasse gepfändet.



Eine Präsidentschaftskandidatin

bewirbt sich mit ernster Miene um den freiwerdenden Posten des Staatsoberhauptes der französischen Republik. Die französischen Frauenrechtlerinnen haben ihre Führerin Mademoiselle Marie Denizard als Kandidatin aufgestellt. Fräulein Denizard hat sich als Kämpferin für die politischen Rechte der Frauen sehr hervorgetan und hat auch schon bei den letzten Abgeordnetenwahlen im Somme-Departement und bei den Gemeindewahlen in Amiens kandidiert, ohne indessen erhebliche Erfolge zu erzielen.

Mannigfaltiges.

(Im Prozeß Sattler) bekundeten am Montag zwei Zeugen, sie hätten die Geschäfte Sattlers für korrekt gehalten, da ihnen der Rechtsanwalt Jaffé diese als korrekt bezeichnet habe. Der Vorsitzer forderte darauf hin den Rechtsanwalt Jaffé auf, die Verteidigung vorläufig niederzulegen, da er gleich nach der Pause als Zeuge vernommen werden solle.

(Zwei Selbstmorde an Bord eines Linienschiffes.) An Bord des Linienschiffs „Kaiser“ erschoß sich in Kiel Kantinenunteroffizier Jahn. Bald darauf erhängte sich Matrose Slotowski. Die Ursache der beiden Selbstmorde ist noch nicht völlig aufgeklärt.

(Vier Personen ertrunken.) In Karlstadt (Schweden) brach am Sonnabend Abend der sechsjährige Sohn eines Fabrikarbeiters auf dem Eise ein, ebenso die zu Hilfe geeilten Eltern und der achtjährige Bruder. Alle vier ertranken; die Leichen wurden Sonntag Abend gefunden.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen gescheitert.

London, 14. Januar. Das Reutersche Bureau meldet: Heute Vormittag haben die Chefs der Delegationen der Balkanstaaten auf einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Überreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der ottomanischen Regierung eine Note überreichen, durch welche sie die Friedenskonferenz aufgeben. Es wurde gleichzeitig beschlossen, Instruktionen an die Kommandanten der Heere zu übermitteln, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

Aufgeklärter Mord.

Insterburg, 14. Januar. Der Mord in Waldhausen hat nun, wie das „Ostpr. Tageblatt“ meldet, seine Aufklärung gefunden. Der ermordete Knabe ist der am 16. August 1911 von der unverehelichten Kunigunde Kliema geborene Sohn Alfred. Die Mutter selbst ist die Mörderin. Sie nahm am 5. November 1912 das Kind aus seiner Pflegestelle unter dem Vorgeben, sie wolle es zu den Eltern ihres Bräutigams bringen. Sie führte dann das Kind in den Wald bei Waldhausen, ermordete und verscharrte es.

Im Reichstag eingegangene Resolutionen und Anfragen.

Berlin, 14. Januar. Dem Reichstag ging folgende Resolution des Abg. Arnstadt (kons.) und Gen. zu: Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches im Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Streikpostenstehen verboten wird. Dem Reichstage ging ferner eine Anfrage des Abg. Giebel (Soz.) zu: Ist es zutreffend, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt die Betriebspensionskasse der Firma Krupp-Essen nicht als Zuschuß- oder Ersatzkasse, sondern als Lebensversicherungsunternehmen gemäß § 390 A. u. anerkannt hat? Hält der Reichstag eine solche Entscheidung für vereinbart mit dem § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte?

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 14. Januar. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 50 000 Mark auf Nr. 16 353, 30 000 Mark auf Nr. 194 532 und 3000 Mark auf Nr. 171 277.

Ein Schutzmann im Kampf mit Einbrechern.

Berlin, 14. Januar. In der vergangenen Nacht überraschte ein Kriminalbeamter 3 Männer bei einem Einbruch in der Badstraße. Einer konnte entfliehen. Als der Schutzmann die beiden anderen zur Wache bringen wollte, wurde er von einem vierten Hinzukommenden zu Boden geworfen, sodaß er mit dem Kopf auf das Steinpflaster schlug. Nun gab der Kriminalbeamte zwei Schüsse ab, wodurch der Angreifer am Oberschenkel verletzt wurde. Erst mit Hilfe anderer Schutzleute konnten die Einbrecher festgenommen werden.

Die Sternickel-Affäre.

Berlin, 13. Januar. Die weiteren Ermittelungen in der Ortwiger Mordaffäre haben ergeben, daß als fünfter Mittäter an dem Verbrechen der Bruder Sternickels infrage kommt.

Todessturz zweier englischer Flieger.

London, 13. Januar. Zwei Flieger namens Macdonald und Ingles stürzten heute Nachmittag zwischen Dartford und Greenhithe in der Grafschaft Kent, in der Nähe der Munitionsfabrik von Vickers mit ihrem Aeroplan in die Themse und ertranken. Die Maschine glitt plötzlich herab; sobald sie das Wasser berührte, erfolgte eine Explosion. Einer der Insassen wurde sofort getötet, der andere klammerte sich an die Trümmer, die jedoch nach wenigen Minuten untergingen. Er versuchte darauf, nach dem Ufer zu schwimmen, versank aber bald. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. Januar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Frost.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207½ Mk.
per Januar—Februar 207½ Br., 207 Gd.
per Februar—März 209 Br., 208½ Gd.
per April—Mai 213 Br. 212½ Gd.
hochbunt 687 Gr. 167 Mk. bez.
bunt 737 Gr. 186 Mk. bez.
rot 687—793 Gr. 160—170 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 673—720 Gr. 168—170 Mk. bez.
Regulierungspreis 171 Mk.
per Januar—Februar 171 Mk. bez.
per Februar—März 172 Mk. bez.
per März—April 173½ Br., 173 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—688 Gr. 165—195 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 142—144½ Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: still
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7,42½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,45—10,85 Mk. bez.
Roggen- 10,70—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	14. Jan.	13. Jan.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	88,90	88,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,30	78,40
Preußische Konsols 3½%	88,90	88,90
Preußische Konsols 3%	78,30	78,40
Thorner Stadtanleihe 4%	96,50	96,70
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,30	100,30
Posener Pfandbriefe 3½%	88,80	88,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	96,50	96,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,90	85,80
Westpreußische Pfandbriefe 3%	78,—	78,30
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,60	90,60
Russische Staatsrente 4½% von 1905	100,10	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	91,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	161,25	161,30
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,25	124,10
Deutsche Bank-Aktien	254,10	254,40
Diskont-Kommandit-Anteile	189,—	189,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,40	121,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,80	123,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241,90	242,—
Aumetz Friede-Aktien	177,90	178,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,50	217,20
Luxemburger Bergwerks-Aktien	168,—	167,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	170,50	170,75
Harpener Bergwerks-Aktien	194,—	193,10
Laurahütte-Aktien	173,50	169,80
Phönix Bergwerks-Aktien	265,50	265,50
Rheinstahl-Aktien	164,60	168,25
Weizen loko in Newyork	109,—	108½
" Mai	212,75	212,25
" Juli	213,75	213,—
" September	—,—	—,—
Roggen Mai	177,—	177,—
" Juli	177,50	—,—
" September	—,—	—,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4½%.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ruhiger und ziemlich fester Haltung. Im weiteren Verlaufe bröckelten die Kurse etwas ab, ausgehend von Canada-Aktien, die auf Gerüchte von Tarifermäßigungen schwach lagen. Späterhin befestigte sich die Gesamthaltung speziell für Kohlen-Aktien, die bei lebhaftem Geschäfte prozentweise höher bezahlt wurden. Daraufhin war auch der übrige Markt recht fest.

Danzig, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 714 inländische, 295 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 107 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 131 inländische, 53 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 38 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 14. Januar.

Auftrieb: 27 Ochsen, 89 Bullen, 71 Färsen und Kühe, 182 Kälber, 400 Schafe und 1132 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 50—52 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—48 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 40—44 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 49—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 44—47 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 41—43 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 37—40 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 65—70 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 60—64 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—58 Mark, e) geringere Saugkälber —40 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—59 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 33—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—28 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 65—67 Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgeicht 64—67 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 62—65 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 60—64 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgew. 57—59 Mk. f) Sauen 1. ausgemästete Sauen 60—64 Mk. unreine Sauen und geschnittene Eber 50—55 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf. Rinder: ruhig, geräumt. — Kälber: flott. — Schafe: anziehend. — Schweine: glatt, geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: — 4 Grad Cels., niedrigste — 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	1,23	13.	1,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	1,41	9.	1,54
	Chwalowice	13.	2,02	12.	2,—
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft unsere teure, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Jeanette Riefflin,
geb. Kaun,

im 86. Jahre eines arbeitsreichen und gesegneten Lebens.

Culmsee den 13. Januar 1913.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Gottlieb Riefflin, Thorn,
Marie Dietrich, geb **Riefflin**, Thorn,
Kommerzienrat **Emil Dietrich**, Thorn,
Georg Riefflin, New-York,
Anna Riefflin, geb. **Martin**, New-York,
Emilie Riefflin, geb. **Kaun**, Culmsee,
Otto Riefflin, Berlin-Mariendorf,
Emilie Riefflin, geb. **Erdmann**, Berlin-Mariendorf,
Albert Riefflin, Superior,
Marie Riefflin, geb. **Heffmann**, Superior,
7 Enkel und 9 Urenkel

Die Beerdigung findet Freitag den 17. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Heute Nacht entschlief, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein teurer Gatte, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Roman Piasecki

aus Karczemka bei Ottlotschin.

Karczemka bei Ottlotschin den 13. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exporte der Leiche findet am Donnerstag den 16. d. Mts. um 9 Uhr vom Trauerhause in Karczemka aus, die Beerdigung um 11 Uhr auf dem Friedhof in Podgorz statt.

Gestern Abend 5¾ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes, einziges Kind

Marie Helene

im Alter von 4 Jahren.

Thorn—Metz, 14. 1. 1913

die tiefbetrübten Eltern.
M. Gairung,
Vizefeldw. k. bayr. 8. Inf.-Regts.,
und Frau Helene,
geb. **Miller.**

Die Beerdigung findet am 16. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Garnison-Friedhofs aus statt.

Da es mir unmöglich ist, für die uns so überreich zugegangenen Beweise der herzlichen Teilnahme an dem herben Verlust, den wir erlitten, Allen besonders zu danken, sprechen wir auf diesem Wege hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 14. Januar 1912.

Erich Sieh u. Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres teuren und lieben Entschlafenen

Arthur Gabert

sprechen wir Allen sowie dem Kriegerverein unseren herzlichsten Dank aus.

Bachau, im Januar 1913

die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.

Franz Lewandowski
nebst Gattin.

Thorn den 14. Januar 1912.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Steinau bei Tauer:**

2 Milchkühe

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer: im **Baumann'schen Gasthause in Steinau.**

Thorn den 14. Januar 1913

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Särgen für die Leichen armer Personen (Erwachsene u. Kinder) für Thorn u. Thorn-Mocker soll für die Zeit vom 1. April 1913 bis dahin 1914 vergeben werden.

Lieferungsbedingungen können in unserem Armenbureau (Rathaus, Zimmer 25) während der Dienststunden eingesehen werden.

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 6. Februar d. Js.,
mittags 12 Uhr,
im Armenbureau abzugeben.

Thorn den 11. Januar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1912 sind an außerordentlichen Einnahmen für Zwecke der Armenpflege eingegangen:

a. Gaben und Geschenke:

von	Frau Reinert	5,–	Mk.
„	Lokomotivführer Bonau	3,—	„
„	Professor Jacobi	0.25	„
„	Dietrich-Wloclawek	5,—	„
„	Rentier Müller	5,—	„
„	Steinsetzmeister Julius Grosser	11,—	„
„	Fräulein Sponnagel	3,—	„
„	Rentier Kaspar Danziger	10,—	„
„	Kaufm. Sultan-Berlin	50,—	„
„	„ Ignatz Pollack	75,—	„
aus	der Begdon'schen Konkursmasse	0,71	„

b. Sühnegelder:

In Sachen	Romatowski	4.—	Mk
„ „	Schultz	20,—	„
„ „	Kowalski	5,—	„
„ „	Chrzanowski	10,—	„
„ „	Kühn	5,—	„
„ „	Langowski	3,—	„
„ „	J. Boikowski	15.—	„
„ „	Kamulla	30,—	„
„ „	Jankowski	15,—	„
„ „	Hinz	20,—	„
„ „	Wroblewski	5.—	„
„ „	Kalkowski	5,—	„
„ „	Ploetz	5,—	„
„ „	Mankiewicz	3,—	„
„ „	Jendrzejewski	3.—	„
„ „	Zelinski	3,—	„

c. Strafgelder für nicht wahrgenommene Sühnetermine:

In Sachen

Hoffmann, Helene	1,—	Mk.
Winiarski'schen Eheleute	1,—	„
Mondry	1,—	„
Strohmenger	0.50	„
Murzynski, J.	1,—	„
Zieniarski	1.—	„

Thorn den 6. Januar 1912.

Die Armenverwaltung.

Welcher reelle

Agent

übernimmt

Hypothekenregulierung?

Gefällige Zuschriften unter **G. A. 79** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Ausbesserin

empfiehlt sich. Anerb. u. **A. K. 1936** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ueber das Vermögen des Drechslermeisters **Hermann Fechner** in Thorn, Katharinenstr. 4, wird am

13. Januar 1913,
nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann C. Meisner in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

10. Februar 1913.

Anmeldefrist bis zum

10. Februar 1913.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

19. Februar 1913,
vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichem Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 13. Januar 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Der zum 16 d. Mts., mittags 12 Uhr, bei der Eigentümerin Ida Rose in Steinort angesetzte **Versteigerungstermin** findet nicht statt.

Thorn den 14 Januar 1913.

Königliche Kreiskasse.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint**.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Rehden: **Adler-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Zu Diners

Kaviar- Salz- Bouillon- Stangen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Für die kalte Jahreszeit
empfehle ich

Plüsch-Reisedecken,
Velour-Reisedecken,
Sealskin-Reisedecken,
Kameelhaar-Reisedeken,
Jacquard-Schlafdeken,
Kameelhaar-Schlafdecken.
Badedecken,
weiß und farbig.
wollenePferdedecken.
halbwollene Pferdedecken,
wasserdichte Pferdedecken.
Schneenetze für Schlitten.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Gebildete, geprüfte

Masseuse

(Thure-Brandt) kommt zur Behandl. ein. früh. Patientin nach Thorn und würde Massage in gut. Hause mitübernehmen. Ang. u. **M. M. 99** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Für 2 Pferde suche

Beschäftigung.

A. Irmer, Grabsteingeschäft.

Stellengesuche

Junger Bäckergeselle,

der mit der Ofenarbeit vertraut ist, sucht Arbeit Angeb. unter **W. 74934** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Arbeitsbursche

zu einem Pferd kann sich melden

Graudenzerstr. 170.

---

1 Arbeitsbursche sow. Lehrlinge

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Suche von sofort, auch durch Vermittlung, einen tüchtigen, unverheirateten, nüchternen

Kutscher.

A. Schinauer, Mocker,
Graudenzerstr. 93.

Junges Mädchen,

welches die Buchführung gründl. erlernen will, kann sich melden bei der Geschäftsstelle des Wohlfahrtsbundes-Posen

Waldauerstr. 21a (Meld. schriftl.).

Schulfreies Mädchen

verlangt **Bäckerei Culmer Chaussee 93.**

Hôtel 3 Kronen,

Haupteingang Klosterstrasse.

Heute, Mittwoch, 8 Uhr ab:

Solisten-Konzert.

Ergebenst **A. Rozynski.**

Patzenhofer Bier-Hallen,

Inhaber: **Otto Puzig.**



Mittwoch den 15. Januar d. Js.,
abends 6 Uhr:

Wurst-Essen,
verbunden mit **großem Bockbierfest.**

Anstich des weltberühmten
Patzenhofer Bock

Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch.

ODEON
Licht-Spiele

Gerechtestrasse 3 — Gerechtestrasse 3

Spielplan vom 15.—17. Januar:

Die lebende Brücke,

Zirkusdrama in 3 Akten.

Hervorragend von deutschen und dänischen Künstlern gespielt, u. a.:

Sigwart Gruder vom neuen Theater in Berlin.
Karl Gerhard vom Friedrich Wilhelm-Schauspielhaus.
Margot Petersen, dänische Schauspielerin in Kopenhagen.
Hilda Müller, Berlin.

Das spannende, abwechslungsreiche Szenarium, die ausgezeichneten, erstklassigen Darstellungen, die unübertreffliche Photographie ergeben als Gesamtresultat ein hervorragendes

Meisterwerk der Kinematographie.

Ferner folgende durchweg erstklassige Sujets:

Die neuesten Ereignisse:

Jette wird Kino-Schauspielerin.

Kalifornische Freundschaft,
Drama.

Nunne auf dem Jahrmarkt.

Mütterliches Opfer.

Der Treulose.

Dornröschens Rache.

Nachmittags: Erstklassige Einlagen.

Vorzügliche Musikbegleitung. Angenehmer Aufenthalt.

Ab 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.

Aktiva Ende 1911: 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Robert Goewe, Kaufmann, Thorn, Breitestr. 19.

Kindergärtnerin

n. Russ.-Polen sof. ges. Geh. 35–40 Mk. monatlich. **Maria Grabowska**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstr. 20.

Kinderpflegerin

nach Wloclawek, sowie Kinderfrl. nach Warschau und Umgegend sucht **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Eine Reinmachefrau

für Sonnabends vorm. dauernd gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Browningflinte, Jagdhund,

billig zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 100. postlagernd Thorn.**

Suche einen noch gut erhaltenen zwei- oder vierräderigen

Handwagen

von sofort zu kaufen.

Gustav Ott, Schuhwarenhandlung.

Die Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen

verleiht zum 19. Februar einige **kleinere Stipendien** an würdige und bedürftige Jungfrauen zur Ausbildung. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. Januar an **Pfarrer Jacobi.**

Bahnhofswirtschaft Ottlotschin.

Donnerstag den 16. Januar:

Wurst-Essen

wozu freundlichst einladet

Robert Hippe.

Offizierswohnung,

möbl., v. sof. zu vm Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. Meld an **Ziegler, I.**

Nr. 1, 3, 5 u. 6

der „Presse", Jahrgang 1913, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Landwehr-Verein

Thorn.

Freitag den 17. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung

im kleinen Saal des Schützenhauses.

Tagesordnung:

Jahresbericht und Vorstandswahl.

Von 8 Uhr ab: Vorbesprechung über die Vorstandswahl.

Vorstands-Sitzung
um 7¾ Uhr.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 16. Januar. 8 Uhr:

Letztes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin

Charlotte Basté

(Ehrenmitglied des königlichen Hoftheaters in Dresden):

Die goldene Freiheit,

Lustspiel von Rudolf Lothar.

Gewöhnliche Preise.

Abonnements haben mit 50 Pfg. Zuschlag Giltigkeit!

Sonntag den 19. Januar, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Zum letzten male!

Autoliebchen,

Vaudeville von Kren und Schönfeld.

Vorverkauf ab Mittwoch, 10 Uhr.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

460 Sitzplätze. — Friedrichstr. 7. Telephon 435.

Programm
vom 15.—17. Januar 13.

1. **Ariadne,**
ein Lebensbild aus der Künstlerwelt in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde.
Aus der Serie: Treumann-Larsen.

2. **Du hast mich besiegt,**
Drama in 3 Akten,
— Spieldauer 1 Stunde. —

3. **Ein unüberlegtes Wort,**
Komödie.

4. **Bichy und seine Kur,**
Natur

5. **Nauke irrt sich im Stockwerk,**
humor.

Die Rivalin,
Drama

7. **Gaumontwoche Ib,**
neueste Tagesereignisse.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz	50 Pfg.
Erster	„ 30 „
Zweiter	„ 20 „

Unabhäng. christl. Waise

groß, schlank, 200 000 Mk. Verm., davon 100 000 Mk. Barmitg., w. rasche Heirat. Nur ernste, raschentschloss. Reflekt. (w. a. ohne Verm.) wollen sich melden

Hymen. Berlin 81.

Angeschwommen!
ein Stück Kiefern-Rundholz.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Unkosten beim Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Gr.-Nessau den 11 Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher,
Pansegrau.

Am 31. 12. 12 ist vom Wege Fordon nach Scharnau **1 Pelzkragen (Skunks)** verloren gegangen, bitte gegen Belohnung abzugeben. **Affelski, Fleischermeistr.**, Fordon.

---

1 Perlhuhn verlaufen.

Abzugeben Schulstr. 29, 2.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Ministerwechsel in Frankreich.

Ministerpräsident Poincaré antwortete auf den Brief des zurückgetretenen Kriegsministers Millerand mit folgenden Worten: Der Ministerrat bedauerte einmütig, anderer Ansicht zu sein als Sie über die Maßnahme, die Sie ergriffen und für die Sie mit Ihrer gewohnten Loyalität die Verantwortung auf sich genommen haben. Der Präsident der Republik glaubte infolgedessen, Ihre Demission, die Sie so spontan anboten, annehmen zu müssen. In dem Augenblicke, wo ich so unerwartet gezwungen bin, mich von Ihnen zu trennen, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich niemals die wertvolle Mitarbeit vergessen werde, die Sie dem republikanischen und patriotischen Werke geleistet haben, dessen Verwirklichung das Kabinett unter oft schwierigen Umständen durchzuführen suchte.

Die nationalistische „Patrie“ behauptet, daß die gemäßigten Republikaner und die Konservativen über Poincaré sehr aufgebracht seien, weil er seiner Präsidentschaftskandidatur zu liebe Millerand geopfert habe. Sie würden ihm auf dem Versailler Kongreß kaum ihre Stimme geben. — Das gemäßigte republikanische „Journal des Débats“ erklärt: In der Bevölkerung wird die lebhafteste Erregung Platz greifen, wenn man begriffen haben wird, unter welchen Umständen Millerand von seinem Amte zurückgetreten ist. Es handelt sich da um eine in den Wandelgängen des Parlaments angestiftete Revolution. Die von Millerand getroffene Maßnahme, welche bereits von seinem Vorgänger Messimy beschlossen worden war, wäre in gewöhnlicher Zeit unbeachtet geblieben, aber jetzt, am Vorabend der Präsidentenwahl, erscheint eben gewissen Parteien jedes Mittel geeignet, um einen Sturm von Angriffen gegen das ganze Ministerium zu versuchen und die hierdurch im letzten Augenblick hervorgerufene Verwirrung zugunsten ihres eigenen Kandidaten auszunutzen. — „Echo de Paris“ behauptet, Ministerpräsident Poincaré habe im Ministerrat am Sonntag erklärt, daß, falls Millerand gehe, das ganze Kabinett demissionieren müsse. Fallières habe sich einer solchen Lösung jedoch entschieden widersetzt und bemerkt, daß eine Ministerkrisis im gegenwärtigen Augenblick, wenige Tage vor der Wahl seines Nachfolgers heller Wahnsinn wäre. Diese Ansicht Fallières habe schließlich auch die Oberhand behalten. Das Blatt will ferner wissen, daß Poincaré am Sonntag mehreren politischen Freunden gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, auf seine Kandidatur für die Präsidentschaft zu verzichten. Er habe diese Absicht jedoch aufgegeben, als seine Freunde nachdrücklich betonten, daß er nicht das Recht habe, das ihnen gegebene Versprechen zurückzuziehen.

Der neue Kriegsminister Lebrun, der als Kolonialminister in hervorragender Weise an den deutsch-französischen Kongoverhandlungen vom Jahre 1911 beteiligt war, ist Deputierter des Departements Meurthe-et-Moselle und mit dem Ministerpräsidenten Poincaré eng befreundet. — Die Ernennung Lebruns zum Kriegsminister findet in der Presse ziemlich allgemeine Zustimmung. Man rühmt Lebruns methodischen Geist und seine ungewöhnliche Arbeitskraft. — Die Blätter erörtern auch heute eifrig die politische Seite der durch das Vorgehen Millerands hervorgerufenen Krise. — Die radikale „Lanterne“ hofft, daß das Ministerium nunmehr wirklich homogen sei. — Der „Radikal“ schreibt, die Wutausbrüche der rückschrittlichen Presse über die Demission Millerands sind der beste Beweis für die Bedeutung des von der republikanischen Partei errungenen Sieges. — Die „Petite République“, die Millerand eifrig verteidigt hat, erklärt, nach wie vor werde Poincaré mit unversöhnlichen Gegnern zu kämpfen haben, die zu den unlautersten Manövern entschlossen seien, um seine Stellung zu erschüttern. Aber diese Angriffe würden den Ministerpräsidenten nur noch größer erscheinen lassen, und die Zahl der Republikaner, die ihm am 17. Januar ihre Stimme geben würden, werde täglich wachsen. — „Excelsior“ meint, die Art, wie Millerand durch die in den Wandelgängen des Parlamentes angezettelten Ränke gestürzt worden sei, sei geradezu typisch. Welcher Wertschätzung sich der zurückgetretene Kriegsminister erfreute, zeige die Tatsache, daß der Zar sich dem Ministerpräsidenten Poincaré gegenüber in der schmeichelhaftesten Weise über die Tätigkeit Millerands und den gegenwärtigen Zustand der Armee geäußert habe. Die Radikalen würden nunmehr die beabsichtigte Interpellation über die Wiedereinstellung du Paty de Clams fallen lassen, da eine derartige Debatte infolge der Demission Millerands gegenstandslos wäre und das Wiedereinstellungsdekret nicht mehr rückgängig gemacht werden könnte.

Die unter dem Vorsitz von Senator Combes versammelte links-demokratische Gruppe des Senats hat beschlossen, aufgrund gewisser Enthüllungen durch die Presse den Fall du Paty de Clam weiter zu untersuchen. — In der Versammlung der demokratischen Linken des Senats wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Regierung so lange die reaktionäre Politik Millerands geduldet habe. Eine Resolution wurde nicht angenommen, nachdem Clemenceau erklärt hatte, es sei Sache des Kongresses, über die Haltung der Regierung ein Urteil zu fällen. Man erblickt in dieser Haltung Clemenceaus eine unverhohlene Aufforderung an die Radikalen, bei der Präsidentenwahl den Ministerpräsidenten Poincaré ihre Stimmen zu verweigern. In parlamentarischen Kreisen wird mehrfach die Ansicht geäußert, daß die Vorgänge der letzten Tage der Präsidentschaftskandidatur Ribots zum Nutzen gereichen dürften.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Januar.

Erziehung, nicht Strafe.

Wenn der Sinn von Ellen Keys Schlagwort vom „Jahrhundert des Kindes“ einen Sinn haben soll, dann mag man ihm den unterlegen, daß wir in der Tat gerade am Ende des vergangenen und zu Beginn dieses Jahrhunderts mit einem Nachdruck wie nie zuvor uns klar wurden über die Pflichten, die wir dem heranwachsenden Geschlecht gegenüber haben, Mutterschutz und Säuglingspflege wachsen schließlich aus demselben Grundgefühl, wie jene Bewegung, die wir heute „Jugendpflege“ nennen und die mit einer gewissen Plötzlichkeit nun auch den offiziellen Segen bekam, nachdem Jahrzehnte lang der Staat sich keinen Deut darum gekümmert hatte, obwohl es an Anregungen und Forderungen und auch an gutem privatem Vorbild wahrlich nicht gemangelt hatte. Nun, späte Erkenntnis ist immerhin besser als gar keine. Und auch die Bewegung der Jugendgerichte wuchs auf dem nämlichen Holz. Wir sahen, wie der väterliche Richter den kleinen Taugenichtsen gut zuredete, wie ein Hauch der Liebe in verängstigte und verhärmte Kindergemüter flog, den sie zuhause kaum verspürt und an dieser Stätte vielleicht am mindesten erwarten mochten, und wie wohl da das Vertrauen aufkeimte zur menschlichen Gerechtigkeit überhaupt und zur Gerechtigkeit des Staates insbesondere. Wie man Göhren, die aus allerlei Gründen nicht gut getan hatten, nicht gleich schematisch ins Gefängnis sperrte, sondern es, wo es ging, mit Rüge und Vermahnung bewenden ließ, um ihnen den Weg zur Besserung offen zu halten. Und wir sahen alles das mit Freude.

Gestern nun hallte auch durch die Seele am Königsplatz das schöne Losungswort: „Erziehung, nicht Strafe!“ Denn man verhandelte die Neuregelung des Verfahrens gegen Jugendliche, die man aus der allgemeinen Strafprozeßreform losgelöst hatte. Was ist die Tendenz des Entwurfs? Erziehung da, wo sich Strafe nur irgendwie vermeiden läßt. Erweiterung der Jugendgerichtshöfe. Stärkere Heranziehung des Vormundschaftsrichters und der Fürsorgebehörden, selbst bei Verbrechen. Beschränkung der Öffentlichkeit der Verhandlung, gesonderte Untersuchungshaft.

Nach langer Debatte geht der Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Über das Ziel ist sich alles einig von dem Konservativen Giese bis zu Stadthagen, dem natürlich der Entwurf lange nicht weit genug geht. Das liegt zumteil natürlich an der gewohnheitsmäßigen sozialdemokratischen Übertreibung und dem unerträglichen Gedanken, mit irgend etwas Bestehendem oder Werden Wollendem jemals zufrieden sein zu können.

Immerhin, auch dem Zentrumsmann Dr. Pfleger und dem freisinnigen Strafrechtslehrer von Lißt geht der Entwurf nicht weit genug. Einen ziemlich breiten Raum nimmt in der Debatte die Frage ein, ob man Frauen zu Schöffen und Geschworenen machen solle oder wenigstens zu Schöffen oder zu keinem von beiden. Der konservative Standpunkt, Frauen vom Amt des Laienrichters auch weiterhin fern zu halten, hat so viel Psycho-Physiologisches für sich, daß man ihn nicht so mir nichts, dir nichts als „rückständig“ abtun kann. Vielleicht ist er eher wissenschaftlich, als der entgegengesetzte Standpunkt. Herrn Stadthagen ist es natürlich ohne weiteres klar, daß Frauen nicht nur Schöffen, sondern auch — Geschworene werden müßten. Vor diesen Zukunftssuggestionen und gefühlsmäßigen Fehlsprüchen mag uns ein gütiges Geschick bewahren. Einen erwägenswerten Vorschlag macht der Nationalliberale Dr. van Calker. Er will die Frauen zum Schöffenamt zulassen da, wo es sich um Mädchen handelt. Das wäre eine Sache, worüber sich reden ließe. Mit warmherzigem Auftakt befürwortet Staatssekretär Dr. Lisco das Gesetz, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß etwas Brauchbares und Erfreuliches aus der Kommission herauskommen wird, wenn auch nicht gerade die Blütenträume des Herrn Stadthagen reifen werden, der natürlich alle Schuld an sündiger und zerbrochener Jugend dem Richter Staat aufbürdet und der zu glauben scheint, unter der Fuchtel des Zehngebote-Hoffmann als Kultusminister und unter seiner Leitung der Justiz würden alle Krabben und Jungens von Berlin und Neukölln die unbedingte Tugendhaftigkeit und Gesetzestreue mit der Muttermilch einnehmen.

Nun beginnt die Etatsberatung mit einer flackernden, blutigen Brandrede des Berliner Genossen Fischer. Hei, wie die Worte klangen! Wie die Arme sich reckten und streckten! Ein paar Feststellungen wirklicher Mißstände konnten dieser Rede nicht den Charakter blutigster Agitation nehmen. Soll man auch hier sagen: Erziehung, nicht Strafe? Ach nein, bei der zünftigen deutschen Sozialdemokratie ist Hopfen und Malz verloren. Sie hat die Kinderschuhe ausgetreten, niemand möchte über sie die Vormundschaft übernehmen. Sie gehört vor das Strafgericht, vor das Strafgericht der Wahrhaftigkeit und des guten Geschmacks. Und da sind Rosa Luxemburg wie Klara Zetkin, Ottilie Bader und Frau Zietzgleich untauglich zu Schöffen, wie zu Geschworenen.

Zweite Ehe.

Roman von

M. Trommershausen-Romanek.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Wo sind die Kinder?“

Ein Schatten zog über ihre Fröhlichkeit. Immer zuerst die Kinder, also sie kam erst in zweiter Linie. Und sie wünschte doch so heiß, seinem Empfinden die nächste zu sein. Kam nicht erst das Weib, dann die Kinder? Ja, aber sie war die zweite Frau, und die Kinder gehörten der ersten.

„Sie sind mit Berta spazieren,“ antwortete sie leise. Dietrich verstand sie sofort.

„Leonore, Kind, sei nicht töricht,“ sagte er weich. „Könnten die Kinder deine Stelle einnehmen? Vergleiche dich doch nicht mit ihnen. Es ist ja nur die Sorge um sie, die Unmündigen, die mir die Frage an dich, die Mündige, in den Mund legt.“

„Du hast nicht nötig, dich zu sorgen, wenn du Vertrauen in mich setzst,“ entgegnete sie hastig.

„Würdest du nicht nach deinen Kindern fragen, wenn du heimkämst, Leonore?“

Sie schwieg.

Dann schlang sie zum erstenmal beide Arme um seinen Hals.

„Verzeih mir, Dietrich. Es ist — es ist nicht ganz leicht, zweite Frau zu sein.“

„Meinst du, ich wüßte es nicht? Es ist schwer, für eine Natur wie die deinige vielleicht doppelt schwer. Aber glaube es mir, gerade du bist geeignet, diesen schwierigen Posten auszufüllen. Und gerade du wirst später finden, daß der Beruf der zweiten Frau im besten Sinne des Worts ein schöner und idealer ist.“

Leonore lächelte.

„Von diesem Standpunkte bin ich augenscheinlich noch weit entfernt. Im Gegenteil türmen sich mir die Schwierigkeiten meiner Aufgabe. Ich fühle mich untauglich.“

„Solange volles Vertrauen zwischen uns herrscht, ist mir nicht bange,“ versicherte Dietrich.

Die starke, mannhafte Zuversicht wirkte ansteckend. Leonores Herz wurde leicht, und ihr fiel ein, sie könne jetzt das Vorkommnis mit Berta berichten.

Da schallten kleine Schritte, helle Stimmen auf der Treppe. Die Kinder kamen. Sie hatten Anna von der Schule abgeholt und brachten sie im Triumphe heim. Anna war natürlich wieder schüchtern und unbeholfen der Mutter gegenüber. Aber Leonore war heute durch ihren Mann gestärkt und verstand besser, der Verlegenheit des Töchterchens abzuhelfen. Sie erfragte die Namen ihrer Vorsteherin und Lehrerin, erkundigte sich nach den Stunden, und es gelang ihr, einige kurze, leise Antworten, ja sogar einen scheuen Blick zu erhalten.

Darauf ging Leonore mit allen Kindern hinauf, sie umzukleiden, die Hände zu waschen und das Haar zu bürsten.

Willibald fand das höchst unnötig.

„Wir haben uns bei Berta nie vor dem Essen zu waschen brauchen,“ wehrte er sich gegen die Neuerung.

„Du wirst lernen müssen, daß das gilt, was ich sage, lieber Kerl,“ erklärte Leonore trocken. „Wir wollen das alle Tage tun, und wenn ich es vergesse, mußt du mich daran erinnern und mich auslachen.“

Das gefiel Willibald, besonders das Auslachen. Die Mutter war ganz spaßig. Man konnte mit ihr scherzen. Voll Vergnügen kletterte er an ihr hinauf und küßte sie schallend. Er hatte ganz die Stiefmutter vergessen, und Leonore fühlte sich reich belohnt.

Lenchen wollte wieder schreien, weil die Mutter es auf den Arm nahm. Aber Berta mußte den Tisch decken; so half es nichts. Leonore hielt die zappelnden Beinchen energisch fest und war im Nu mit ihr im Schlafzimmer. Dort setzte sie sie auf den Teppich und fing seelenruhig an, sich umzukleiden, ohne sich an Lenchens Zetern zu kehren, sodaß diese verdutzt innehielt und mit Interesse ihrem Gebaren zusah.

Leonore war fertig. Sie rief Anna und Willibald zu, schon hinunterzugehen und Luise zu sagen, sie möge das Essen anrichten, als Dietrich mit allen Zeichen von Aufregung eintrat.

„Was hast du denn mit Berta gehabt? Sie kündigt mir eben,“ rief er schon von weitem.

Leonore schloß die Tür zum Kinderzimmer, in dem man noch Willibalds Stimme hörte, und entgegnete gelassen: „Also wirklich? Fast habe ich es erwartet.“

„Und das sagst du so ruhig?“ rief Dietrich heftig.

„Warum denn nicht? Berta ist kein angenehmes Mädchen, und ich sehe sie nicht ungern gehen.“

„Ich aber nichts weniger als das,“ rief er aufgebracht. „Ich bitte dich, wie soll denn das werden? Die Kinder sind an sie gewöhnt, sie hängen an ihr, während du dich erst mit ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen bekannt machen mußt. Es ist auch höchst peinlich wegen des Geredes, das sofort entstehen wird, wenn du gleich nach deiner Ankunft das Kindermädchen fortschickst, das schon zu Lebzeiten meiner verstorbenen Frau hier war.“

Leonores Verstand sagte ihr, daß nicht Anhänglichkeit an das Mädchen, sondern nur Sorge wegen der raschen Veränderung im Hausstande Dietrich so aufgeregt mache. Er hatte ja darin auch recht, daß Berta mit den Kindern bescheid wußte und von ihnen gern gesehen wurde. Aber es ärgerte sie, daß er trotzdem nicht versicherte, es werde auch ohne Berta alles gut gehen. Es verletzte sie tief, daß er ihr so wenig zutraute und sogar seine verstorbene Frau ins Feld rief.

So gab Leonore, wenn auch mit schlechtem Gewissen, eine unfreundliche Antwort: „Was geklatscht wird, ist mir völlig einerlei. Ich habe mich nie darum gekümmert, was die Welt zu meinem Tun sagt.“

„Mir aber ist es nicht einerlei,“ brauste er auf, „und ich denke, daß ich auch ein Wörtchen in meinem Hause mitzureden habe.“

Leonore biß die Lippen aufeinander.

„Über die Dienstboten hat die Hausfrau zu bestimmen, das gehört in ihr Bereich und geht den Hausherrn nichts an,“ versetzte sie hartnäckig. Aber es war ihr nicht wohl bei diesem Kampf um ihre Hausfrauenrechte.

Er sah sie einen Augenblick verständnislos an. Dann brach sein Zorn aufs neue los.

„Das meinst du? Und glaubst du wirklich, ich ließe es mir gefallen? Dann ist es Zeit, daß du dir über dein sogenanntes Bereich klar wirst. Es gibt hier nichts Großes und nichts Kleines, das mich nichts anginge. Ein für allemal habe ich das letzte Wort zu sprechen. Und ich wünsche, daß Berta bleibt.“

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 13. Januar. (Verschiedenes.) Der deutsche Volksverein veranstaltete gestern eine Kaisergeburtstagsfeier. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen von Frl. Haedeae gesprochenen Prolog, welchem ein Liedervortrag des Herrn Schumacher: „Blumensprache" von Brandt, folgte. Nach einer humoristischen Duoszene und einem militärischen Gesangsduett gelangte das Theaterstück „Nur kein' Leutnant" zur Aufführung. Sämtliche Darsteller ernteten ungeteilten Beifall. In der darauf folgenden Ansprache gedachte der Vorsitzer, Gymnasialdirektor Remus, Deutschlands großer Zeit vor 100 Jahren, sowie des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und brachte auf denselben ein Hoch aus. — Der Männerturnverein hielt am Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und einem dreifachen „Gut Heil" auf den Kaiser. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete er dem verstorbenen Professor Boethke-Thorn einen warmen Nachruf. Der Bericht des Turnwarts, Bankbevollmächtigten Lentz, gab ein Bild von der Tätigkeit des Vereins. Nach demselben bewegt sich der Turnbetrieb seit einigen Jahren in stark absteigender Richtung. Die Gesamtbeteiligung in der Männerabteilung weist 1470 Teilnehmer nach. Es wurde geturnt von der Männerabteilung in 109 Turnzeiten mit 659 Besuchern, in der Jugendabteilung in 109 Turnzeiten mit 733 Besuchern, in der Altersabteilung in 25 Turnzeiten mit 78 Besuchern. Den stärksten Rückgang weist die Jugendabteilung auf, trotz des Ortsausschusses für Jugendpflege und der hingebendsten Arbeit der Leiter. Es wurden 8 Turnfahrten mit durchschnittlich 25 Teilnehmern unternommen. Die Frauenabteilung turnte in 54 Turnzeiten mit 474 Besuchern, die Schülerabteilung in 80 Turnzeiten mit 130 Schülern. Der Verein zählt 130 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Den Kassenbericht erstattete der Kassenwart, Kaufmann Lemmlein. Die Einnahme betrug 1645,05 Mark, die Ausgabe 1603,33 Mark, sodaß ein Bestand von 41.72 Mark verbleibt. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt Stadtrat Bertram zum Vorsitzer, Geschäftsführer Düspohl zum Stellvertreter, Kaufmann Lindemann zum Schriftführer, Kaufmann Lemmlein zum Kassenwart, Bankbevollmächtigter Lentz zum Turnwart und Elektrotechniker Eberhard zum Zeugwart. Zu Abgeordneten für den Gauturntag in Bromberg wurden gewählt: Bertram, Düspohl, Lentz, Haberer. — Am Sonnabend fand im Hotel „Kaiserhof" eine allgemeine Versammlung von etwa 100 Lehrern aus Culmsee und Umgegend statt, an der auch der Vorsitzer des westpreußischen Provinziallehrervereins, Rektor Bidder-Neufahrwasser, und der Vorsitzer des neuen preußischen Lehrervereins für Westpreußen, Lehrer Stobbe-Montau, teilnahmen. Der Einberufer, Hauptlehrer Ohm-Dübeln, eröffnete die Beratung, indem er die Anwesenden begrüßte und darauf hinwies, daß man eine Aussprache herbeiführen wolle, denn nur eine gesunde Aussprache könne die Meinungen klären und das allgemeine Wohl fördern. Er erinnerte an die politischen Ereignisse und gab dem Wunsche Ausdruck, daß unser Vaterland vor Unheil bewahrt bleiben möchte. Sollte es aber hereinbrechen, so wollen wir unsere Pflicht tun, wie der preußische Volksschullehrer besonders im Jahre 1866. Er schloß mit einem Kaiserhoch. Nach Bildung des Bureaus referierte Lehrer Gehlhoff-Finkenstein über die Frage: „Ist der neue preußische Lehrerverein noch notwendig?" Der Referent sprach über den Ursprung und die einzelnen Etappen der Gleichstellungsbewegung und dann über die Aufgaben und Ziele des neuen preußischen Lehrervereins. Diese seien folgende: Völlige Gleichstellung in der Besoldung, gerechtere persönliche Schullastenverteilung und Gründung einer Besoldungskasse, die Bekämpfung einer Ortszulage in den Großstädten, Einführung eines anderweitigen Verteilungsmaßstabes für die Leistungen der Schulverbände an die Alterszulagekassen, Verhinderung der durch den Anschluß der Mittelschulen an die Alterszulagekasse entstehenden Beeinträchtigung der Landgemeinde- und Volksschullehrerinteressen, Beseitigung des Lehrerwahlrechts der Gemeinden und eine niedrigere Klassenfrequenz in kleinen Verbänden. Bei der Besprechung wies Rektor Bidder die Behauptung des Referenten, daß der preußische Lehrerverein die Interessen der Landlehrer nicht genügend vertreten habe, mit Entschiedenheit zurück und betonte, daß der preußische Lehrerverein immer für Gleichstellung im Gehalte eingetreten sei. Er richtete an die Anwesenden den Appell, dem preußischen Lehrerverein treu zu bleiben. Eine lebhafte Aussprache riefen die Besoldungskasse und die Ortszulage in den Großstädten hervor. Die Besoldungskasse wird von den Mitgliedern des neuen preußischen Lehrervereins als das einzige Mittel angesehen, eine ausreichende Besoldung zu erhalten. Die Ortszulage in den Großstädten halten sie für nicht gerecht, weil durch die geforderten Staatsbeihilfen die Allgemeinheit geschädigt wird. Im Schlußwort gab Lehrer Gehlhoff seiner Freude Ausdruck, daß die Aussprache in sachlicher Weise von beiden Seiten geführt wurde. Er forderte die Teilnehmer auf, die Presse beider Vereine zu lesen und dann selbst zu entscheiden, welcher Richtung sie sich anschließen wollen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Januar. 1912 † Joseph von Radowitz, ehemaliger deutscher Botschafter. 1907 Zerstörung von Kingston auf Jamaika durch ein Erdbeben. 1904 † A. Ditscheiner in Wien, bekannter Landschaftsmaler. 1903 † Goubet in Paris, Erfinder eines Unterseebootes. 1903 † Kardinal Parocchi in Rom. 1901 † Johann Faber, Bleistiftfabrikant. 1893 * Prinz Georg von Sachsen, Sohn des Königs Friedrich August von Sachsen. 1871 Kämpfe Werders gegen Bourbaki an die Lisaine (15. bis 17.). 1871 Ausfall der Pariser gegen Le Bourget. 1831 * Albert Niemann zu Erxleben, berühmter Bühnensänger. 1791 * Franz Grillparzer zu Wien, deutscher Dramatiker. 1763 * François Talma, berühmter französischer Schauspieler. 1622 * Jean Molière zu Paris, der größte französische Lustspieldichter.

Thorn, 14. Januar 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Otto Fehlauer in Gurske als Schöffe für die Gemeinde Gurske ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Provinzialversammlungen des Bundes der Landwirte.) Wie wir erfahren, hält der Bund der Landwirte am Mittwoch den 29. Januar in Marienburg und am Donnerstag den 30. Januar in Graudenz je eine Provinzialversammlung ab. In beiden Versammlungen wird der Provinzialvorsitzer Kammerherr von Oldenburg-Januschau und in Marienburg außerdem der Bundesvorsitzer Freiherr von Wangenheim-Klein Spiegel über „Die politische Lage" sprechen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— (Kurse zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen im Kriege vom Roten Kreuz.) Nachdem bereits am vergangenen Mittwoch die erste Zusammenkunft für Helfer stattgefunden, begann gestern Abend im Physikzimmer der Gewerbeschule die Unterweisung für Helferinnen. Die Kurse, die je 10 Stunden umfassen, leitet Herr Stabsarzt Dr. Schlacht, der gestern vor Eintritt in die eigentliche Kursusarbeit in längeren Ausführungen auf die Entstehung und Arbeit des Roten Kreuzes hinwies. Der Versammlung wohnte auch Herr Stadtrat Rittweger bei. Jeder Kursus weist gegen 30 Teilnehmer auf.

— (Der frühere Oberbürgermeister von Bromberg, Knobloch,) der den Posten als Direktor des Hansabundes trotz der glänzenden Dotierung nicht lange innegehabt, veröffentlicht in den Berliner Blättern folgende Anzeige: „Ich habe mich als Rechtsanwalt in Berlin niedergelassen und mein Bureau mit dem des Rechtsanwalts Preis bei den Landgerichten I, II, III zu Berlin vereinigt. W. 35, Potsdamerstraße 32 a. Telephon: Amt Lützow 8782. Alfred Knobloch, Oberbürgermeister."

— (Prinz Karneval naht.) In den Gläserklang des Silvesterabends mischte sich bereits ganz zart und leise das Schellengeklingel, mit dem Prinz Karneval sich nähert, und das leuchtende Gefunkel, das von ihm ausgeht, wirft seine Strahlen voraus. In eitel Gold und Silber hüllt er sich, und Blumen aller Art sind sein Gefolge. Ein Glitzern und ein Gleißen geht von ihm aus, daß einem fast die Augen übergehen. Noch ist er nicht anerkannt, der lustige Prinz. Wie ein Prätendent durchschleicht er sachte seine angestammten Reiche, er ruft die Völker zusammen, die ihm wieder gern und willig dienen und die sich schon freuen, wieder zu leben unter dem lustigen Zepter des heiteren Prinzen. Noch herrscht Karneval nicht frei über allem Volke, noch fristet er ein geheimes, aber dafür lustiges Leben bei den Vorbereitungen zu seinem Empfang. Bald werden wieder seine bunten Larven grinsend auf die Straßen schauen und sein Mummenschanz mit Flitter lockend die Menge zum Vergnügen rufen. Armer Prinz, leicht macht man dir die Herrschaft bei uns nicht. Begnügen mußt du dich mit den Räumen, die man dir öffnet, nicht frei steht dir die Luft der Straße, aber vergnügt bist du deshalb doch und läßt dir die Freude nicht vergällen. Nicht streut man dir Confetti, nicht fahren bunte Wagen dir zu Ehren durch die Lande wie im sonnigen Süden, aber laß nur, dir zu Ehren ist man doch vergnügt, und dir, närrischer Geselle, ist ja ein vergnügtes Leben, ein fröhliches Schwatzen lieber als Reichtum. So streue ihn aus, den Segen, den der Weihnachtsmann gebracht, streue ihn aus in alle Welt in der kurzen Frist deines Regiments. Wenn dann der Flitter wieder geschwunden ist, wenn du dein Zepter niedergelegt hast und du wieder heimgekehrt bist in dein Narrenland, so bewahren wir dir ein gutes Andenken, kehren zu ernster Arbeit zurück und freuen uns deines nächsten Wiederkommens. g.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hielt am Freitag den 10. d. Mts. im Artushof seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzer, Professor Hirschberg, gedachte in seiner Begrüßungsrede des verstorbenen Kunstgenossen, des Justizanwärters Sich, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob. Sodann gab der Schriftführer, Lyzeallehrer Nilson, den Jahresbericht. Der Verein zählte am 1. Juli 41 Mitglieder und 59 in Anfängerkursen Unterrichtete. Am 1. Januar zählte er 36 Mitglieder; in drei Anfängerkursen werden 25 Teilnehmer unterrichtet. Daneben bestehen ein Fortbildungskursus und ein Kursus in der Redeschrift. Der Kassenbericht des Herrn Eduard Kittler ergab eine Einnahme von 106,58 Mark und eine Ausgabe von 111,54 Mark, sodaß ein Fehlbetrag von 4,96 Mark vorhanden ist, der aber durch ausstehende Beiträge gedeckt ist. In der Vorstandswahl wurden die Herren Professor Hirschberg, Lyzeallehrer Nilson, Fabrikbesitzer Ed. Kittler, Fabrikbesitzer Kuntze und Justizrat Dr. Stein durch Zuruf wiedergewählt. Anstelle des nach Marienburg versetzten Zeugfeldwebels Stack wurde Amtsgerichtssekretär Fabricius neugewählt. Eine Sammlung für die Bibliothek ergab die Summe von 9,50 Mark. Zuletzt hielt Lyzeallehrer Nilson seinen angekündigten Vortrag über „Stenographik". Ernst ist das Leben, heiter die Kunst, und so wollte der Vortragende den Beweis erbringen, daß auch die Stenographie eine heitere Kunst ist. Wem wäre es nicht schon aufgefallen, daß das stenographisch geschriebene Wort Gans tatsächlich einer schwimmenden Gans ähnelt, daß das Wort Höcker sogar deren zwei besitzt! Durch Verdoppelung (in Spiegelschrift) und strahlenförmige Anordnung kann man die schönsten Bilder und Rosetten entstehen lassen. Da die stenographischen Wortbilder sich mehr dem Charakter eines Bildes nähern, so sind sie besonders dazu geeignet, Rebusse darzustellen. Auch ist es sehr leicht möglich, mit Hilfe der Gabelsbergerschen Stenographie solche Schriftzüge zu ermitteln, welche den Gegenstand zugleich als Bild darstellen oder doch wenigstens ein Bild ermöglichen, das lebhaft an den schriftlich bezeichneten Begriff erinnert. So läßt sich z. B. aus dem Wort „Engel" sehr leicht ein Flügel, aus dem Wort „Efeu" ein Efeublatt herstellen. Besondere Heiterkeit erregten die Rosetten, die aus Namen verschiedener Stenographen hergestellt waren.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Hauptversammlung findet Mittwoch den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, statt. Zur Tagesordnung stehen Jahresbericht und Vorstandswahl, sowie Beratung über das Stiftungsfest am 1. Februar.

— (Der Kreisverein Thorn des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig) beging am Sonnabend im Schützenhause bei zahlreicher Beteiligung sein Winterfest. Nach einigen Konzertvorträgen nahm der Vereinsvorsitzer Herr Kurt Schildkauer das Wort, um die Erschienenen — Kollegen und Gäste — zu begrüßen. Für erstere sei nach der arbeitsreichen Weihnachtszeit das neue Jahr, die Zeit der Erholung, eingezogen. Ihr solle auch der heutige Abend gewidmet sein, der freudig und heiter verlaufen möge. Eine freudige Mitteilung könne er, Redner, den Kollegen damit machen, daß sich kurz vor Weihnachten drei große kaufmännische Organisationen mit zusammen 300 000 Mitgliedern — Leipziger Verband, Verband der 58er und Frankfurter Handlungsgehilfenverband — zu gemeinsamer Verfechtung ihrer Interessen zusammengeschlossen hätten. Dies solle auch den hiesigen Organisierten ein Ansporn sein, in Zukunft immer mehr für die eigene gute Sache zu wirken. Die hierauf folgenden Vorträge bestanden in einem Sopransolo (Frl. Drescher), der „Zampa"-Ouvertüre (Klavier vierhändig, Geschwister Meyer) und einer Reihe von Kouplets und humoristischen Szenen, die allgemeine Heiterkeit auslösten. Besonders die vom kürzlichen Wurstessen der „Liederfreunde" importierte „Trine mit ihrem Infanteristen", der Herr Friseur Tober durch vorzügliche Darstellung zu starkem Beifall verhalf, ein Kouplet „Hühneraugen" (Herr Schildkauer) und ein Doppelquartett der „Liederfreunde" trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Der später aufgenommene Tanz erfuhr eine angenehme Abwechselung durch eine Polonaise, die von den üblichen insofern abwich, als Herren und Damen sich in zwei feindliche Lager getrennt hatten und nun, mit Handbomben in Gestalt von Konfetti-Pfannkuchen bewaffnet, als Balkanbündler und Türken einander bombardierten. Eine anschließende Kaffeetafel vereinigte Sieger und Besiegte (deren Feststellung allerdings nicht vorgenommen wurde) dann wieder zur Feier der Versöhnung. Am Sonntag, in der 8. Morgenstunde, erreichte das Fest sein Ende.

— (Die hiesige Ortsgruppe des Wohlfahrtsbundes) hielt am Sonnabend in den „Drei Raben" ihre Jahresversammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzers, Herrn Buchdruckereifaktor Illmann, gab dieser, da Neumeldungen vorlagen, Erläuterungen über die Grundzüge der Organisation. Die darauffolgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzer Buchdruckereifaktor Illmann, 2. Vorsitzer Eisenbahnlademeister Just, 1. Schriftführer Buchhändler Nattowski, 2. Schriftführer Schneidermeister Manthey, Kassierer Restaurateur Osmanski, Beisitzer Sattlermeister Schliebener, Lackierer Goralski, Buchhalter Zenker und Frau Czerwinski. Angeregt wurde die Schaffung von Satzungen für die Ortsgruppe, wie auch der genossenschaftliche Einkauf seitens der Mitglieder, worüber eine spätere Versammlung Beschlüsse fassen soll. Nachdem noch einige interne Sachen besprochen waren, schloß der Vorsitzer die Versammlung mit dem Hinweis auf die für die Mitglieder bestehenden Vergünstigungen und empfahl deren Benutzung.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Herr Assessor Dergel. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Verletzung des Einfuhrverbots hatte sich die Friseurfrau Barbara Gilgenast aus Leibitsch zu verantworten. Am 21. Oktober 1912 suchte sie neben den 2 Kilogramm Schweinefleisch, deren Einführung den Grenzbewohnern gesetzlich gestattet ist, auch noch eine Portion Schweinedärme über die Grenze zu schaffen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist aber die Einfuhr von Därmen zur Verhütung von Viehseuchen verboten. Da gegen die Angeklagte noch ein zweites Verfahren wegen eines ähnlichen Falles schwebt, so wurde die Verhandlung vertagt, damit beide Fälle gleichzeitig erledigt werden können. — Auf Diebstahl im Rückfalle lautete die Anklage gegen den hiesigen Arbeiter Jakob Zimmermann. Obwohl erst 21 Jahre alt, hat er es doch bereits zu 7 Vorstrafen gebracht. Am 3. Oktober stahl er dem Restaurateur Wisniewski einen Hund im Werte von 30 Mark und verkaufte ihn kurze Zeit darauf an den Kaufmann Wladimir Hozakowski für 5 Mk. Der Angeklagte behauptet, der Hund wäre ihm freiwillig gefolgt; es steht aber außer Zweifel, daß er das Tier mit List an sich gelockt hat. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt jedoch die Mindeststrafe bei Rückfallsdiebstahl, nämlich 3 Monate Gefängnis, für eine ausreichende Sühne. — In der Berufungsinstanz wurde gegen den Arbeiter Theodor Krasinski und den Kätner Anton Goralski, beide aus Czichen, wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Die Angeklagten hatten in dem dortigen Gasthofe die ganze Nacht durchgekneipt, worauf sie in Streit gerieten. Krasinski arbeitete mit einem Messer, Goralski mit einem Stuhlbein. Beide trugen so erhebliche Verletzungen davon, daß ärztliche Hilfe nötig war. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide legten Berufung ein; jeder fühlte sich unschuldig, da er nur in Notwehr gehandelt habe. Die Beweisaufnahme belastete auch heute beide in gleichem Maße, sodaß die Beru-

---

Leonore bebte vor Zorn und Herzweh. Sie wußte nicht, welche Empfindung die Oberhand hatte. Dietrich war aufbrausend, und sie hatte sogar scherzweise gegen ihn geäußert, sie sei begierig, ihn einmal so zu sehen. Aber einen solchen Ausbruch hatte sie nicht erwartet. Doch je heftiger er wurde, desto kühler und ruhiger erschien sie äußerlich.

„Hat Berta dir gesagt, weshalb sie gehen will?"

„Darauf kommt es in diesem Augenblick garnicht an. Tatsache ist, sie will deinetwegen fort, und wir können das Mädchen nicht entbehren, mag sie sein, wie sie will," sprudelte er mit immer lauterer Stimme hervor. Denn Leonores anfänglicher Widerspruch und ablehnende Kälte reizten ihn doppelt. „Ich will Ruhe im Hause haben und meine alte Ordnung, und darum bleibt sie."

Er ging mit großen Schritten hinaus und schlug die Tür zu.

Leonore blieb zurück in einem unaussprechlichen Zustande von widerstreitenden Empfindungen. War es denn möglich, daß es wirklich schon zu einer Szene kam am ersten Tage nach ihrer Ankunft? Und zwar um eines Dienstboten willen? Freilich, das Leben bestand aus Kleinigkeiten. Sie fand es an sich selber ja bestätigt, daß gerade die kleinen Alltäglichkeiten Verstimmungen bringen. Aber imgrunde dünkte sie sich hocherhoben über solche Sachen, nachdem sie dreißig Jahre alt geworden war. Es demütigte sie unbeschreiblich, daß es in ihrer Ehe geschehen konnte, die so ausnahmsweise gut geführt werden sollte. Durfte auf Dietrichs Seite noch von Liebe die Rede sein, wenn er sie so anfuhr und ihre Stellung herabsetzte? Hatte sie nicht recht, wenn sie über das, was die Dienstboten betraf, entscheiden wollte? Zwar, das mußte sie zugeben, das letzte Wort konnte schließlich nur einer sprechen, und dieser eine mußte wohl der Mann sein

Ja, aber auch, wenn er so im Unrecht war wie diesmal? Er wußte offenbar garnicht, was Berta verschuldet hatte.

Die Schelle unterbrach Leonores trübselige Betrachtungen. Sie mußte hinunter und äußerlich ruhig sein, wenn es auch in ihrem Innern noch tobte.

An der Tür des Eßzimmers kam ihr Dietrich entgegen und streckte ihr beide Hände hin.

Sie sah ihn erstaunt an. Seine Augen ruhten bittend auf ihr. Aller Zorn war daraus gewichen.

„Sei nicht böse, Leonore," bat er weich.

Sie fühlte es heiß am Herzen. Welche Frau wird nicht im Innersten erschüttert, wenn ein starker, reifer Mann sich zu ihr beugt und will ein Unrecht zugeben?

Trotzdem konnte sie sich nicht so schnell überwinden. Sie hatte von Natur kein leicht erregbares, aber ein nachtragendes Temperament. So faßte sie kaum mit kühler Hand seine Fingerspitzen, ließ sie gleich wieder fahren und schritt erhobenen Hauptes an ihm vorüber auf ihren Platz.

Man setzte sich, Dietrich Leonore gegenüber, die Kinder dazwischen. Berta mit rotgeweinten Augen trug die Suppe auf und geberdete sich wie ein schuldloses Opferlamm. Das reizte Leonore und bestärkte sie in ihrer Unversöhnlichkeit.

Sie begann eine unbefangene Unterhaltung mit den Kindern, wich aber erfolgreich Dietrichs Augen aus, obgleich sie sie wieder und wieder mit fragendem, friedesuchendem Ausdruck auf sich gerichtet fand.

Auch Dietrich sprach mit den Kindern und suchte Leonore ins Gespräch zu ziehen. Aber sie vermied es, ihm direkt zu antworten und atmete erleichtert auf, als sie endlich die Tafel aufheben durfte.

Lenchen wurde nun von Berta in ihrem Bettchen zur Ruhe befördert, und Leonore forderte Anna und Willibald auf, sie ins Wohnzimmer zu begleiten. Dort konnte Anna unter ihrer Aufsicht die Schulaufgaben erledigen und Willibald bauen. Sie selber griff zu einem Buche.

Ein friedliches Bild.

Da trat Dietrich ein. Ohne sich an die Kinder zu kehren, kam er rasch auf Leonore zu, zog sie in eine Ecke und umfaßte sie, obgleich sie sich dagegen auflehnte, mit beiden Armen.

„Komm, Leonore, sei nicht mehr böse. Ich bin ein heftiger Mensch, leider, und sage Dinge, die ich nicht so meine. Gib Frieden, Herzkind. Ich kann's nicht ertragen, wenn du zürnst, so lieb habe ich dich."

Aber sie schüttelte entschieden den Kopf.

„Bitte, laß mich, du hast mich sehr gekränkt. Du hast mir zu unrecht getan. Nicht einmal angehört hast du mich. Das soll ich alles im Umsehen vergessen, sobald es dir paßt? Das kannst du nicht verlangen."

Es blitzte in seinen Augen auf und seine Arme fingen an, sich zu lösen. Doch er hielt an sich.

„Wenn ich aber mein Unrecht einsehe?" fragte er leise.

„Ich kann nicht, du hast mich zu tief gekränkt," wiederholte sie bebend, in der Unruhe des bösen Gewissens.

Er ließ sie los und stand zürnend vor ihr.

„So bleibe unversöhnlich," stieß er unwillig heraus. „Glaube nicht, daß du unschuldig warst, wenn ich auch eben davon schwieg. Jetzt ist das Unrecht dein allein. Nimmst du die Hand nicht an, die ich dir biete, so trage die Folgen."

Er war verschwunden, und Leonore saß zitternd da. Wie sollte es nun weiter gehen? Würde er sich von ihr scheiden lassen wollen? Denn jetzt hatte er Grund zum Tadel.

Ach, schon oben hatte er ihn. Warum mußte sie auf ihr Recht pochen und ihn weiter reizen, statt ihn sachte umzustimmen? O wie sehr hatte sie sich ins Unrecht gesetzt! Wenn sie ihn auch jetzt um Verzeihung bat, so würde es wahrscheinlich zu spät sein. Er würde nicht mehr wollen.

Und doch mußte sie es tun, wenn sie Ruhe haben wollte. Und gleich, gleich, ehe es ihr schwer wurde.

Leonore sprang auf, lief ohne Besinnen die Treppe hinauf und trat leise bei Dietrich ein.

Er saß am Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm stand das Bild seiner ersten Frau.

Leonore biß die Lippen aufeinander. Aber der Entschluß sollte ihr nicht leid werden. Sie legte die Hand auf seine Schulter und sagte zögernd, kaum verständlich: „Vergib mir!"

Er drehte sich schnell um und sprang auf. Sein Auge leuchtete, und er sah sie an mit einer so heißen Liebe, daß ihr Herz erzitterte.

Wortlos umschlang er sie, und sie fühlte ihre Augen naß werden.

Später erzählte sie ihm den Vorgang mit Berta.

„Meine arme Leonore, wie unrecht von mir! Sie hatte mir nur gesagt, Frau Professor schiene sie so ungern zu sehen, daß sie lieber gehen wolle."

(Fortsetzung folgt.)

fung auf ihre Kosten verworfen wurde. — Ein ganz besonderer Unstern schwebt über dem Beleidigungsprozeß des Restgutsbesitzers Mugge aus Hochdorf. Er hatte in einem Schreiben an das Landwirtschaftsministerium gegen eine Menge von Beamten der Ansiedelungskommission so schwere Beschuldigungen erhoben, daß das Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet wurde. Bei der gestrigen Verhandlung stellte sich die Notwendigkeit heraus, einen weiteren Zeugen, den Inspektor Wehrmeister, zu laden. Da er nicht aufgefunden werden konnte, sollte die zweite Verhandlung ohne ihn stattfinden. Bei dieser Gelegenheit waren die Zeugen in der Lage, den Aufenthaltsort des Zeugen, Glasau bei Unislaw, anzugeben. Es wurde nun dem Antrage der Verteidiger auf nochmalige Vertagung stattgegeben. Heute hatte ein wichtiger Zeuge, der frühere Gutsverwalter Klettke, jetzt in Bromberg, telegraphisch mitgeteilt, daß er wegen plötzlicher Erkrankung nicht erscheinen könne. Da die Anklage auf den Zeugen nicht verzichten wollte, so wurde die Sache zum drittenmal vertagt.

Podgorz, 13. Januar. (Verschiedenes.) Der Singverein feiert am nächsten Sonnabend sein 9. Stiftungsfest. — Am gleichen Tage begeht der Schießverein Stewken im Bruschkrug das 4. Stiftungsfest. — Das auf dem Abbau belegene Grundstück Nr. 21 des Besitzers Schmidt ist für den Preis von 4000 Mark in den Besitz des Besitzers Schikorowski übergegangen.

Eisblumen am Fenster.

Wunderbare Gemälde stellen die prächtigen Eisblumen dar, welche die Kälte an unsere Fenster zaubert. Diese Eisbilder erweisen sich schon bei nur mäßiger Vergrößerung als lauter kleine Schneesternchen, welche sich zu zierlichem Laub- und Blätterwerk gruppiert haben. Es gehört meist gar keine Einbildungskraft dazu, um die hübschesten Landschaften in ihnen zu erkennen. Einmal zieht sich auf einem flachen Hügelzuge ein Kräuterteppich hin, aus breitem Blätterwerk gebildet, ein andermal sprießen wieder hohe Büschel von Schilfgräsern auf, die an die Abbildungen von indischen Dschungeln erinnern. In vielen Fällen erscheinen prachtvolle Palmwedel oder hohe gezackte Berglandschaften, deren Gipfel mit Fichtenwaldungen geschmückt sind; ja die gewundenen Blattranken werden schließlich sogar zu Arabesken, die mit gewirktem Silberbrokat an Schönheit wetteifern. Die Wunder des Eismeeres scheinen sich hier mit den Zauberpalästen der Gletschertore und der höchsten Alpenspitzen in kleinem Maßstabe an den Fensterscheiben zu wiederholen, und wenn wir den Vergleich weiter verfolgen, so finden wir, daß er sogar noch eine tiefere Wahrheit enthält und daß die Fensterscheiben für die kleine Welt der Wohnstube dieselbe Rolle spielen, wie die Polarländer und die Gebirge für die Weltverhältnisse der Erde. In der Tropenzone des Ofens werden Kaffee, Tee und andere Herrlichkeiten zu unserer Erquickung zurechtgebraut. Die Wasserdämpfe, welche sich hierbei verflüchtigen, schlagen sich als Eisblumen an den Fenstern wieder nieder. So tragen auch die Luftströmungen der Erde fortwährend große Wassermengen von den wärmeren Ländern nach den hohen Gebirgen und nach den kalten Zonen, um sie dort als Schnee abzusetzen. p.

Briefkasten.

A. M. Für die Mietsstempelsteuer muß selbstverständlich der Vermieter aufkommen, doch steht ihm frei, auf dem Wege vertraglicher Abmachung den Mieter zur Tragung der Kosten heranzuziehen.

G. F. Einen Zahnarzt für Unbemittelte gibt es in Thorn noch nicht. Wenden Sie sich an das Bureau für Armenpflege, Rathaus, Zimmer 25, das weitere Auskunft erteilen wird.

E. M. Wenn Sie mit der Aufhebung des Mietvertrages am 31. Dezember einverstanden gewesen sind, so können Sie nachträglich Anspruch auf Zahlung der Miete für das letzte Vierteljahr bis 31. März nicht mehr erheben. Bei der Geringfügigkeit des Objekts ist von Beschreitung des Prozeßweges abzuraten, zumal der Nachweis der Vorspiegelung falscher Tatsachen vielleicht garnicht zu führen ist.

A. Z. Wie Sie sich ausländische Zeitschriften, Kataloge usw. beschaffen können, werden Sie in jeder Buchhandlung erfahren.

O. B. in Briesen. Eine Ortschaft namens „Drüber" gibt es im deutschen Reiche nicht, es müßte denn sein, daß sie in neuester Zeit gegründet ist. Im Neumannschen Geographischen Lexikon des deutschen Reiches ist wohl eine Ortschaft „Drübeck" (bei Ilsenburg im Harz), aber keine obigen Namens verzeichnet.

Raubmörder Sternickel.

Die Lebensgeschichte des nach der dreifachen Mordtat von Ortwig bei Wriezen verhafteten Verbrechers, der unter dem Namen August Sternickel berüchtigt wurde, bildet eine Aufeinanderfolge schwerer Verbrechen, zwischen denen Zeiträume liegen, in denen er als arbeitsamer Müllergeselle oder Knecht sich redlich seinen Lebensunterhalt erwarb. Der Verbrecher ist der Sohn des verstorbenen Müllers Franke in Nieder-Mechanna, Kreis Rybnik. Er beschäftigt die Behörden seit reichlich 20 Jahren. Er ist am 11. Mai 1866 geboren. Er ist gelernter Müller und war früher ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter, geriet aber bald auf die Bahn des Verbrechens. Anfang der neunziger Jahre kam er nach Berlin, wo er sich durch Heiratsschwindeleien und Schlafstellendiebstähle ernährte. Er betrieb beide Spezialitäten mit großer Frechheit. Sein Tätigkeitsfeld erstreckte sich namentlich auf den Gesundbrunnen. 1903 wurde er verhaftet und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Schon mehrfach war er vorher bestraft worden. Im Zuchthaus erlernte er das Schneiderhandwerk, allein eines Tages brach er aus. Mehrere kühn ausgeführte Überfälle machten ihn zum Schrecken der Landstraße, und bald waren die Behörden wieder hinter ihm her. Während er in der Umgebung Berlins gesucht wurde, war er bis nach Plagwitz bei Löwenberg in Schlesien gewandert, wo er bei dem Mühlenbesitzer Knappe, einem alten Manne, Arbeit erhielt. Knappe war der Besitzer der historischen Mühle in Plagwitz, um die am 21. und 29. August 1813 harte Kämpfe zwischen den Russen und Franzosen tobten. An seinem Besitztum hing er als alter Krieger mit großer Liebe. Sternickel war nur wenige Tage bei ihm. Als der verwegene Verbrecher alles erforscht hatte, gewann er in den beiden Brüdern Pietzsch zwei Helfershelfer. In einer Herberge in Liegnitz hatten sie Sternickel kennen gelernt. Sie vereinbarten, den Müller Knappe zu ermorden und zu berauben. Sternickel und Reinhold Pietzsch drangen in der Nacht zum 10. Januar 1905 in das Haus Knappes ein, während Wilhelm Pietzsch Schmiere stand. Der Mühlenbesitzer Knappe wachte auf und gab auf Sternickel einen Revolverschuß ab. Sternickel schlug mit seinem Revolver den Müller nieder und tötete ihn durch Hiebe auf den Kopf. Den Leichnam schleppte er dann in ein anderes Zimmer und zündete das Haus an. Reinhold Pietzsch hatte inzwischen verschiedene Gegenstände, darunter zwei Blechkassetten mit Geld, geraubt. Das Wohnhaus und die Mühle brannten vollständig nieder, nur ein paar Knochenreste wurden von Knappe gefunden. An barem Gelde erbeuteten die Einbrecher gegen 500 Mark, die Sternickel und Reinhold Pietzsch unter sich teilten. Dieses Verbrechen fand fünf Jahre später zumteil seine Sühne am 21. Oktober 1910 vor dem Schwurgericht in Hirschberg. Es war ein Sternickelprozeß ohne Sternickel, der sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen wußte. Reinhold Pietzsch wurde, da ihm nur der Raub nachgewiesen werden konnte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, sein Bruder freigesprochen. . . . Inzwischen wurde in aller Welt nach dem Verbrecher gesucht. In dem Berliner Polizeipräsidium wurde eine Zentralstelle für seine Verfolgung eingerichtet. Hundertmal waren ihm die Verfolger auf den Fersen. Aber immer wieder entschlüpfte er dem Netz. Dabei war er kein Verbrecher jener Art, die über große Geldmittel verfügen. Nur wenige Pfennige im Beutel, immer auf der Wanderschaft, so spottete er der Gendarmen und aller Leute, die sich die Prämie auf seinen Kopf verdienen wollten. Nur ein einzigesmal war es der Behörde gelungen, ihre Hand auf ihn zu legen. Es war im Januar 1908 in dem Dorfe Warnstedt in der Altmark. Ein Berliner Zigarrenreisender sah in einer Wirtschaft einen Müllergesellen Misch, auf den die überall über Sternickel verbreitete Beschreibung paßte. Darauf wurde der Gendarm Hille benachrichtigt, der den Misch festnahm. Dieser blieb durchaus kaltblütig. Hille, der sich vorher mit dem zuständigen Amtsgericht in Verbindung gesetzt hatte, erlaubte ihm, sich zu waschen und seinen Sonntagsanzug anzulegen. Misch kam auch bald aus seiner Kammer heraus, schlug mit der rechten Hand auf seine gefüllte Geldbörse, die er in der Linken hielt, und sagte: „Geld haben wir nun, Herr Wachtmeister, jetzt kann die Reise losgehen!" Plötzlich fiel ihm ein, daß er sich noch ein Halstuch umbinden müsse. Zu diesem Zweck nahm er die Laterne wieder, als ob er noch einmal hinaufgehen wollte. Er ließ aber die Laterne unten an der Treppe stehen und verschwand durch ein Fenster. Er entkam unter dem Schutze des Waldes.

Was der Mörder alles auf dem Gewissen hat, läßt sich noch nicht sagen. Ende September 1911 wurde über das geheimnisvolle Treiben eines Heuhändlers in Schlesien berichtet, der dort mehrere Mordtaten verübt hatte und auf dessen Ergreifung 2000 Mark Belohnung ausgesetzt waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Sternickel jener Heuhändler war. Vieles spricht dafür. Der Heuhändler suchte einsam wohnende Leute auf und verstand es, deren Zutrauen zu gewinnen; wenige Tage später kam er wieder und verübte Einbruchsdiebstähle. In den meisten Fällen stieg er durch das offene Fenster eines unbewohnten Raumes ein. Seine Beute war in der Regel nur gering weil die Opfer, die er heimsuchte, selbst nicht viel hatten. Die Leute konnten noch von Glück sagen, daß sie nicht erwachten und den Einbrecher störten. Zwei, die ihn wohl bei der Tat überrascht hatten, büßten ihr Leben ein. Es waren eine Witwe Krause in Petersgrund in Schlesien und ein Häusler Knötig in Pembsen bei Jauer. In Petersgrund zündete der „Heuhändler" auch das Anwesen der ermordeten Frau, die er erdrosselt hatte, an. Der unheimliche Verbrecher wurde damals beschrieben als ein stämmiger, mittelgroßer Mann von etwa 40 Jahren, mit dunkelblondem Haar und blondem Schnurrbart. Er machte den Eindruck eines Händlers oder Gutsvogts und sprach die Mundart der niederschlesischen Landbevölkerung. Das trifft auf Sternickel alles zu.

Über einen Raubmord, den Sternickel in Berlin verübt haben soll, ist Näheres noch nicht ermittelt worden. Der Verbrecher deutete an, er habe vor Jahren in Berlin einen Mann kennen gelernt und mit ihm zusammen „ein schweres Ding gedreht". Nach verübter Tat sei ihnen der Boden unter den Füßen zu heiß geworden, und sie seien deshalb nach Schlesien geflüchtet. Aber auch dort war es ihnen infolge der polizeilichen Nachforschungen nicht recht geheuer, sie flüchteten weiter nach Warschau und dann tiefer nach Rußland hinein, wo sie in einer Naphthafabrik Stellung fanden. Beide arbeiteten dort etwa ein halbes Jahr und kehrten darauf nach Deutschland zurück. Sein Komplice habe sich in Deutschland verheiratet, sei Vater mehrerer Kinder und befinde sich in geachteter Stellung. — Über die Ermordung eines Gendarmen sagte der Verhaftete, daß er vor einigen Jahren, als er wieder einmal auf der Flucht war, im Braunschweigischen auf freiem Felde von einem Beamten erkannt wurde. Dieser, der ihn verhaften wollte, trat mit bereitgehaltenem Revolver auf ihn zu. Als er ihn fesseln wollte, habe Sternickel ihm einen so wuchtigen Stoß vor die Brust gegeben, daß er rücklings in einen mit Wasser gefüllten Graben flog und ertrank.

Über die Bluttat von Ortwig hat er jetzt Einzelheiten bekanntgegeben. Während nach seiner ersten Aussage die Verbrecher ihre Opfer hinterrücks überfielen und ohne großen Widerstand ermordeten, trifft diese Darstellung nach dem Geständnis, das er in Frankfurt ablegte, als er sah, daß es kein Entrinnen mehr gibt, nicht zu. Hiernach spielte sich zwischen den Raubmördern und ihren Opfern in Ortwig ein furchtbarer Kampf ab. Insbesondere waren es Calies und die Dienstmagd, die aus Leibeskräften Widerstand leisteten. Erst nach schwerem Kampfe gelang es Sternickel, seinen kräftigen Gegner zu Boden zu ringen. Noch am Boden liegend, brachte der Gutsbesitzer dem Mörder mehrere Kratzwunden bei, während Sternickel ihn am Halse würgte. Während des Kampfes schrie Kalies wiederholt laut auf. Als er am Boden lag, stürzten sich auch die drei Berliner auf ihn, legten ihm einen Strick um den Hals und zogen die Schlinge zu. Jetzt war es bald um den Ärmsten geschehen. Eine Fesselung, sagt Sternickel, war garnicht mehr nötig. Kalies „zappelte" jetzt nur noch ein paar mal, dann war er tot. Mit der Magd war Sternickel erst allein. Sie schrie furchtbar, riß sich los und lief aus dem Stall hinaus. Der Mörder aber packte sie draußen wieder, schleppte sie nach dem Stall zurück, warf mit Hilfe der Berliner auch sie zu Boden, und jetzt warf einer der Berliner auch ihr den Strick um den Hals und zog ihn zu. Auch die Magd hat Sternickel im Todeskampfe wiederholt gekratzt. Frau Kalies hat ohne Zweifel das Geschrei gehört. Sie wurde leichter überwunden und hingemordet. Was Sternickel über sein Verhalten gegen die Kinder bisher gesagt hat, hält er auch jetzt noch aufrecht. Danach hat er die Kinder gerettet, als die Berliner sich anschickten, sie zu töten. Auch stellte er ihnen eine Fußbank zum Sitzen in den Schrank, gab ihnen Decken zur Erwärmung hinein und reichte ihnen, wie die Mädchen auch bestätigen, Kaffee und Essen hinein. Alle drei Berliner haben nach der Behauptung Sternickels beim dreifachen Morde tätlich mitgewirkt. Werkzeuge sind außer Stricken nicht gebraucht worden.

Sternickel-Franke behauptet, er habe von der ganzen Beute aus Ortwig nur etwa 100 Mark abbekommen, und zwar nur Gold und Silber. Er habe nicht die Absicht gehabt, sich dieses Geld zu eigen zu machen. Seine Rache sei damit befriedigt, daß es Kalies abgenommen worden war. Er habe deshalb seine Gold- und Silbermünzen auf einem Acker in der Nachbarschaft des Gehöftes verstreut. Diesen Acker hat er auch näher bezeichnet und man sucht dort nach.

Die Beerdigung der Opfer von Ortwig fand Montag Nachmittag auf dem Ortsfriedhof unter Beteiligung des ganzen Oderbruches statt. Von weither kamen die Landbewohner zu Fuß, und aus den benachbarten Städten und Ortschaften brachten die Eisenbahnzüge ganze Scharen von Menschen. In der geschmückten Kirche zu Ortwig waren die drei Särge im Altarraum nebeneinander aufgebahrt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gedenkrede hielt Pastor Bümel von Neuendorf.

Die Überführung des Mörders nach dem Bahnhofe in Wriezen gestaltete sich am Sonnabend ziemlich aufregend. Sechs Beamte hatten den Verbrecher in die Mitte genommen. Das Publikum versuchte wiederholt, an ihn heranzukommen, hörte aber auf die Warnungen der Beamten und enthielt sich aller Tätlichkeiten. Um so mehr machte es sich Luft in Verwünschungen und Rufen „Lyncht ihn, haut ihn!" usw. Auch auf dem Bahnhof und auf den Zwischenstationen, auf denen man wohl schon erfahren hatte, daß Sternickel im Zuge sei, ging es lebhaft zu. Mitunter wurde die Abteiltür aufgerissen und man rief Verwünschungen in den Wagen hinein. Bei der Ankunft in Frankfurt war es nicht anders. Sternickel wurde aber so rasch als möglich in einen geschlossenen Wagen gesetzt und nach dem Gefängnis in der Oderstraße gebracht. Inzwischen sind auch die in Berlin verhafteten drei Verbrecher nach Frankfurt gebracht worden, wo sie vernommen und dann in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Der Mörder ist ein massiver Mensch mit einem Stiernacken. Der ganze Eindruck ging dahin, daß der Mann Muskeln von Eisen habe und mit den Kräften eines Athleten ausgerüstet sei. Wer ihm in das Gesicht sah, erblickte sozusagen einen Biedermann von größter Gemütsruhe, der auf die ihm vorgetragenen Beschuldigungen nur ein Lächeln des Bedauerns hatte. Als der Mordbube die wenigen Stufen zu dem Wohnhause in Ortwig emporstieg, um vor den Richter geführt zu werden, stutzte er. Sein Begleiter, ein wahrhaft riesenhafter berittener Gendarm, gab ihm jedoch einen Stoß ins Genick, sodaß er vorwärts taumelte. In diesem Augenblick fuhr der Kopf des Verbrechers herum, und ein haßerfüllter Blick aus seinen Augen traf den Beamten. Sternickel hat während der langen Jahre, in denen er gesucht wurde, sich als fleißiger Arbeiter in verschiedenen Stellen betätigt und sich dort das Vertrauen seiner Arbeitgeber zu erringen gewußt. Charakteristisch für ihn war, daß er in allen Stellungen eine große Vorliebe für Tiere an den Tag legte. Namentlich war er ein eifriger Taubenliebhaber; auch die Pferde seiner Arbeitgeber pflegte er sehr gut. Aus einem Verhältnis mit einer Magd hatte er zwei jetzt schon ältere Kinder, an denen er anscheinend mit großer Liebe hing, denn er sprach oft mit Bekannten über deren späteres Schicksal. Sternickel scheint sich völlig sicher gefühlt zu haben. Die Natur seiner Beschäftigung als Müllergeselle brachte es allerdings mit sich, daß er nicht in geschlossenen Ortschaften, sondern meist in abseits gelegenen Mühlengehöften wohnte. Er schloß sich aber durchaus nicht von der übrigen Bevölkerung ab, sondern besuchte Sonntags das Wirtshaus und scherzte auch mit Frauen und Mädchen. Sein Ideal war anscheinend, sich eine gewisse Summe zu ersparen und sich damit ein eigenes kleines Anwesen zu kaufen, auf dem er seinen Liebhabereien, namentlich der Taubenzucht, fröhnen konnte.

Mannigfaltiges.

(Verurteilung wegen Münzverbrechens.) Das Schwurgericht Görlitz verurteilte am Montag nach achtstündiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, den Kunstmaler Adam aus Reichenau bei Zittau wegen Münzverbrechens und einfachen Diebstahls zu 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis, wovon 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde, sowie zu 5 Jahren Ehrverlust. Ferner erkannte der Gerichtshof auf Einziehung der Platten und Formen und vorgefundenen falschen Hundertmarkscheine. Adam hatte in Gemeinschaft mit dem bereits am 18. Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilten Gefangenaufseher Karl Ludwig aus Görlitz falsche Hundertmarkscheine angefertigt, und diese in der Umgegend von Görlitz und verschiedener Städte Sachsens, so auch Dresdens in Verkehr gebracht.

(Sturm und Schneefall.) In Westdeutschland, Bayern und Thüringen ist seit Sonntag starker Schneefall eingetreten. Durch Schneeverwehungen wurden mehrfach Verkehrsstörungen hervorgerufen, so in Mainz und München-Gladbach. Große Schneemassen waren über München niedergegangen, worunter der Verkehr in den Morgenstunden des Sonntag stark zu leiden hatte. Am Nachmittag setzte Tauwetter ein. Ein starker Schneesturm hat in Nord- und Mittelengland sowie Schottland alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen unterbrochen. Zahlreiche auf der Landstraße vom Schneegestöber überraschte Personen sind erfroren. An der Nord- und Ostküste haben sich viele Schiffbrüche ereignet und eine Fülle von Schiffstrümmern sind ans Ufer gespült worden. Mehrere Eisenbahnzüge sind in der Nähe von Burnley eingeschneit und konnten trotz der sofort aufgenommenen Versuche, die Gleise freizuschaufeln, nicht weiter verkehren.

(Zusammenstoß in England.) Infolge dichten Nebels ist Montag Nachmittag in der Nähe von Birmingham ein von Leicester kommender Schnellzug mit einem Personenzug, der von Walsall kam, zusammengestoßen. Zwei Wagen des Personenzuges wurden vollständig ineinander geschoben. Die Maschine des Schnellzuges entgleiste. Zwei Personen wurden getötet, vierzig verletzt.

(Unfall des Infanten Ferdinand.) Als Infant Ferdinand von Spanien Montag Morgen Schießübungen beiwohnte, bäumte sich sein Pferd, so daß der Infant mit großer Wucht zur Erde stürzte, wobei er sich den linken Oberarm brach. Der Infant wurde nach dem königlichen Palais geschafft. Sein Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. — Der Unfall des Infanten Ferdinand ereignete sich nicht auf dem Schießplatz, sondern in den Gärten des königlichen Palastes, wo der Infant mit seinem Stallmeister spazieren ritt. Als die Wache am Eingang der Gärten die Ehrenbezeugungen erwies, bäumte sich das Pferd des Infanten und ging durch. Da der Infant fürchtete, daß er die Herrschaft über das Tier verlieren und mit dem Pferd in den neben der Allee hinführenden Graben stürzen könnte, sprang ab und stürzte dabei heftig hin. Im Palais wurden dem Infanten die erforderlichen Verbände angelegt. Der Zustand des Patienten bietet keinerlei Anlaß zur Beunruhigung.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 14. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	764,5	SO	wolkenl.	— 5	—	meist bewölkt
Hamburg	768,0	OSO	heiter	— 5	—	meist bewölkt
Swinemünde	769,9	SO	bedeckt	— 5	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	770,9	SO	bedeckt	— 5	—	meist bewölkt
Memel	570,8	OSO	bedeckt	— 5	—	meist bewölkt
Hannover	765,4	O	bedeckt	— 6	—	meist bewölkt
Berlin	765,6	O	bedeckt	— 4	—	meist bewölkt
Dresden	767,7	O	heiter	— 7	—	ziemL heiter
Breslau	770,3	O	bedeckt	— 6	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	770,7	O	bedeckt	— 6	0,4	meist bewölkt
Metz	761,1	SSO	bedeckt	1	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	763,8	NO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Karlsruhe	762,3	NO	bedeckt	—	6,4	nachts Nied.
München	765,1	O	Nebel	— 2	2,4	nachts Nied.
Paris	758,1	OSO	bedeckt	2	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	759,6	SSO	bedeckt	2	0,4	Gewitter
Kopenhagen	769,8	O	bedeckt	—	—	nachm. Nied.
Stockholm	772,4	NO	bedeckt	— 3	—	ziemL heiter
Haparanda	776,6	N	bedeckt	—10	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	772,6	NO	Schnee	— 6	—	nachts Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Wien	765,1	NNW	bedeckt	— 8	—	vorm. Nied.
Rom	763,4	N	halb bed.	5	—	vorm. heiter
Hermannstadt	766,4	NW	Schnee	— 5	6,4	nachm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemL heiter
Biarritz	752,8	S	heiter	11	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	ziemL heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 15. Januar
Fortdauernd trübe, Frost anhaltend.

15. Januar: Sonnenaufgang 8. 7 Uhr,
Sonnenuntergang 4.13 Uhr,
Mondaufgang 1.53 Uhr,
Monduntergang Morgens.

Hedwig Strellnauer,

Inh.: Julius Leyser,

THORN.

Spezial-Geschäft

für

Wäsche-Ausstattungen.

Eine

ganz seltene, vorteilhafte Gelegenheit zur

Beschaffung von kompletten

Braut-Ausstattungen

in jeder

Preislage.

Grosser

Wäsche-Inventur-Verkauf

von

Mittwoch den 15. Januar

bis

Mittwoch den 23. Januar.

In meinem diesjährigen **grossen Inventur-Verkauf** biete ich wiederum meinen werten Kunden selten günstige und ausserordentlich vorteilhafte Warenposten zu wirklich **staunend billigen Preisen.** Aus der reichhaltigen Auswahl der **vorteilhaften** Warenposten hebe hervor:

Grosse Posten
Stuben- u. Küchen-Handtücher
— spottbillig. —

Grosse Posten
Tischtücher u. Servietten
staunend billig.

Grosse Posten
Bett-Bezüge
(weiss u. bunt)
Garnierte Kissen u. Kuverts
selten billig.

Selten wohlfeil:
Ein grosser Posten
Reste
in allen möglichen Stoffen
— spottbillig. —

Grosse Posten
Bettlaken
in
Dowlas, Halbleinen u. Leinen
staunend billig.

Viele hunderte Stücke einzelner
Damen-Taghemden,
Damen-Nachthemden,
Damen-Beinkleider,
Damen-Unterröcke,
Damen-Prinzessröcke,
Damen-Hemdhosen,
Damen-Untertaillen
aus den renommiertesten Kollektionen
ganz ausserordentlich billig.
Nur solange Vorrat!
Nachlieferung ausgeschlossen.

Grosse Posten
Damen-Schürzen
spottbillig.

Die in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke verkaufe ich **ganz ausnahmsweise billig.**

Geld u. Hypotheken

8000 Mark

auf städtisches Hausgrundstück, 2. Stelle, hinter 18000 Mark. Wert 45000 Mark, von gleich oder später gesucht.
Gefällige Angebote unter **A. 78** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Fortzugshalber verkaufe ich mein
Grundstück,
best. Lage Brombergerstraße, unter günstigen Bedingungen. Anfr. u. **H. S. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fast neuer Herrenpelz zu verkaufen
Neustädt. Markt 18.

Kleines Grundstück, 4 Morgen,
verkauft **Tack, Ober Nessau.**

Ein Geldspind,
guterhalten, ca. 8 Zentner schwer, preiswert zu verkaufen. Anfr. u. **E. W. 5433** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ia Waschmaschine
mit Handkraftantrieb (so gut wie neu). Anschaffungspreis ca. 900 Mk., ist für jeden annehmbaren Preis nur wegen Raummangels per Kasse sof. zu verkaufen.
Krüger, Strobandstr. 8.

Guterhalt. Frack
für größere Figur billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kapitalisten!

Gewerkschaft, glänzend begutachtet, hervorragend geleitet und **reichen Gewinn versprechend**, gibt noch Anteile à 1000 M. ab. Interessenten erhalten jede Information. Angebote unter **H. T. 2896** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Vertreter-Gesuch.

Bei der Industrie gut eingeführtem Vertreter bietet leistungsfähiges Werk durch den provisionsweisen Vertrieb bewährter techn. Spezialfabrikate, die schon seit Jahren bei den bedeutendsten Industrie- und Staats-Betrieben bestens eingeführt sind, Gelegenheit zur nutzbringenden Betätigung im hiesigen Bezirke. Kundschaft und gute Referenzen bereits vorhanden. Zahlreiche Vertreter verdienen monatlich 500 M. und mehr an Provision.
Gefl. Angebote unter **Z. N. 773** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** erbeten

---

Diplomaten-Schreibtisch
(nußbaum),
3 Satz Betten, Spiegel
zu verk. **Tuchmacherstr. b. Sumowski.**

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden.

---

2 möbl. Vorderzimmer
zu verm. Schuhmacherstr. 20. 2, 1.

Besseres möbl. Zimmer
evtl. mit guter Pension zu vermieten
Coppernikusstr. 11. 1.

---

2 Läden
zum 1. April zu vermieten
E. Szyminski.

Moderner Laden
m. Kellerräum, Seglerstr. 29, ist per 1. 4. 1913 zu verm. Zu erfr. b. M. Grünbaum, Uhrmachermeister, Altstädt. Markt 2.

Wilhelmstadt:
eine 4- und eine 5zim. Wohnung,
in der 1. bezw 2 Etage, Albrechtstraße, zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Baugeschäft.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort sehr billig zu vermieten.
C. Frisch, Coppernikusstr 19.

Möbel-Ausverkauf!

Zu enorm billigen Preisen werden

komplette Zimmer-Einrichtungen,
sowie einzelne Möbelstücke

verkauft, desgleichen Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe etc. etc. etc.

Reparaturen und Aufpolsterungen
werden sauber und billig ausgeführt.

K. Schall.

Versetzungshalber
4-Zimmer-Wohnung,
Küche 2c., sofort zu vermieten
Jakobsstraße 13.

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebrick. Brombergerstr. 41

3-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, mit sämtl. Nebengel. v. 1. 4. 13 zu verm. Zu erfr Schillerstr. 19.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Küche, vollständig renoviert, in der zweiten Etage, an einzelne Herrschaften von sofort oder später zu vermieten.
J. Prylinski. Seglerstr. 30.

Eine Wohnung an einzelne Frau zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Eine alte, leidende Dame sucht in gutem Hause ein sonniges,
unmöbliertes Zimmer
mit voll. Pens. Ang. mit Preisang. u. **U. 5959** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Lose

zur 2. **Posener Geld-Lotterie,** Ziehung am 7 und 8. Februar, Hauptgewinn 50000 M., à 2 M.,
zur **Wohlfahrts - Geld-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehung vom 20. bis 22. Februar d. Js., Hauptgewinn 75000 M., à 3.30 M.,
zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4 und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
und zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr 4.

Wegen Umzuges:

Grosser Ausverkauf

sämtlicher Artikel

zu staunend billigen Preisen.

Kleiderstoffe, schwarz, farbig, Velours, Barchente, Flanelle, Mousseline, Inletts, Gardinen, Stores, Teppiche
werden zu jedem annehmbaren Preise wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel ausverkauft.

Gustav Elias Nachfolger, Breitestrasse 37.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

110. Sitzung vom 13. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Lentze, Sydow, v. Breitenbach, v. Dallwitz, Beseler, v. Trott, Frhr. v. Schorlemer.

Erste Lesung des Etats.
(Zweiter Tag.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Mit der Stellung der Regierung zum Jesuitengesetz sind meine Freunde einverstanden. Würde im Bundesrat die Aufhebung des Jesuitengesetzes beantragt, so müßten die preußischen Stimmen dagegen abgegeben werden. (Lebh. hört! hört! im Zentrum.) Graf Praschma verkennt die Psyche seiner protestantischen Mitbürger, da der Jesuitenorden nach seiner Geschichte und Betätigung eine Kampfeinrichtung, ja der Todfeind des Protestantismus ist. (Beifall rechts und links, Lärm im Zentrum.) Der Kampf gegen den Protestantismus gehört zur Wesensart dieses Ordens (Lärm im Zentrum), und so würde seine Wiederzulassung einer Kampfansage gegen den Protestantismus gleichen. (Beifall und Lärm.) Es ist zu untersuchen, ob der Nachtragsetat ausreichende Mittel zur Unterstützung der Unterbeamten bringt. Dabei ist aber zu beanstanden, daß uns Grundsätze über die Art der Verwendung dieser Gelder nicht mitgeteilt sind. (Sehr wahr!) In der Mittelstandspolitik ist zu prüfen, ob nicht nach sächsischem Muster ein Submissionsamt zu bilden ist. Die Jugendpflege ist durch die obligatorische Fortbildungsschule zu ergänzen. Der günstige Stand der Finanzen sollte der Eisenbahnverwaltung ermöglichen, dringende Wünsche des Erwerbslebens wie die Reform der Abfertigungsgebühren zu erfüllen. Arg zu denken gibt auch die Überlastung der Kommunen, insbesondere der mittleren und kleinen Landstädte. Großen Wert legen wir auf die schnelle Durchführung der inneren Kolonisation, die wir ebenso zu unserer Volksvermehrung brauchen wie zur Emanzipation des Vaterlandes von den fremden Arbeitskräften (Beifall). Zur Polenpolitik erinnere ich an das Wort Bismarcks: Wir müssen an der Ostgrenze zuverlässige Deutsche haben! (Beifall.) Die Frage der Schuldentilgung fordert ernste Aufmerksamkeit. In der Frage der Steuerzuschläge ist zu bedenken, daß für die Verwaltung, für die innere Kolonisation und die Ostmarkenpolitik erhebliche Mehrausgaben notwendig werden. Immerhin ist im Hinblick auf die Gemeinden mit hohen Kommunalzuschlägen der Fortfall der Steuerzuschläge Ehrensache. (Beifall.) Am besten sind die Zuschläge alljährlich im Etat zu kontingentieren. Wir wünschen die Erhaltung des Friedens und raten dazu, die Reserven an kriegstüchtiger Mannschaft voll in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. (Beifall.) Im Interesse des Friedens ist aber auch die Niederkämpfung der Sozialdemokratie notwendig. Wir fordern deshalb die zunehmende Fürsorge auch für unsere Staatsarbeiter. Das preußische Wahlrecht ist in seiner Eigenart zu erhalten. Es beruht auf dem glücklichen Gedanken, Rechte und Pflichten parallel laufen zu lassen. Ist es auch verbesserungsbedürftig in einzelnen Punkten, so ist doch seine Grundlage unverkürzt zu erhalten. (Lebh. Beif.)

Finanzminister Dr. Lentze: Abg. Dr. Friedberg beanstandete den Nachtragsetat. Der von ihm gerügte Etatsvermerk besteht schon seit 1910 und stellt einen Vertrag dar, an den die Regierung gebunden ist. Die erhöhten Mittel für die Betriebsmittel will Abg. Friedberg ins Ordinarium verweisen. Aber nach früheren Vereinbarungen müssen solche Summen über 100 000 Mark ins Extraordinarium. Abg. Dr. Friedberg übersieht auch, daß die Eisenbahnverwaltung in fast allen Fällen ohne Zustimmung des Finanzministers dies vornehmen kann. Prophezeien ist nicht meine Art. Ich möchte aber erklären, daß auch in den Zahlen für 1913 noch ein gut Teil Konjunkturgewinn steckt. Auch meine Stellung zur Tilgung der Staatsschuld wird mir vorgeworfen. Ich habe aber ausdrücklich gesagt, daß die Tilgung, abgesehen von der Schuld der Staatsbahnen, also die Tilgung der noch übrig bleibenden Schuld von 2,5 Milliarden unzulänglich ist. Die Frage der Teuerungszulagen wird uns noch in zweiter Lesung befassen. Diese Zulagen sind stets dauernd, sie sind eine Besoldungserhöhung. Dazu haben wir vorläufig noch keine Mittel. Die Folge wäre auch sofort die Besoldungsreform im Reich und in den Kommunen. Der Fortfall der Steuerzuschläge ist absolut unmöglich. Er würde uns an der Lösung großer Aufgaben hindern, wie sie auch aus diesem Hause immer wieder angeregt werden. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Abg. Frhr. v. Zedlitz verkennt die Absichten und Zwecke der inneren Kolonisation. Diese soll nicht in erster Linie der Beseitigung der Fleischteuerung dienen — dieser Absicht dient sie natürlich auch — sondern ihr Hauptziel ist die Ansetzung von Bauern und ländlichen Arbeitern. In der sachlichen und ruhigen Verfolgung dieses Zieles wird sich die Regierung auch durch den Vorwurf der Schwäche nicht beirren lassen. Es ist nicht blos die Aufgabe der Regierung, den starken Mann zu spielen, sondern sie muß auch die Wirkung ihrer Maßnahmen prüfen und den Zeitpunkt bestimmen, in dem sie ihre Maßnahmen vorschlagen und ergreifen will.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Die hohen Abführungen an den Ausgleichsfonds sind vollauf berechtigt, schon weil sich die Eisenbahnausgaben stärker vermehren als die Einnahmen. Von Plusmacherei ist bei uns jedenfalls nicht die Rede. Die Verkehrsstockungen im Ruhrrevier glauben wir endgiltig überwunden zu haben. Es ist bereits alles vorbereitet, um die im Nachtragsetat geforderten Neuanlagen und Umbauten schleunigst durchzuführen. Gegen den Vorschlag des Abg. Dr. Friedberg auf Bildung weiterer Eisenbahngemeinschaften sprechen gewichtige Gründe und für den Verkehr würde durch neue Gemeinschaften nichts Wesentliches erreicht. (Beifall.)

Abg. Dr. Seyda (Pole): Die Ausführungen des Grafen Praschma zum Jesuitengesetz billigen wir als Vertreter der Katholiken polnischer Nationalität. Der Reichskanzler hat ganz unberechtigt Erinnerungen aus längst vergangenen Zeiten zur Grundlage seiner Beurteilung des Jesuitenordens gemacht. Die Stellung der preußischen Regierung zum Bundesratsbeschluß verurteilen wir durchaus. Seit sechs Jahren ist das Erzbistum Gnesen und Posen verweist. Das steht mit dem geltenden Recht in Widerspruch und ist eine Zurücksetzung und Schädigung der Rechte der katholischen Kirche. Neuerdings sollen nach einer Mitteilung der „Germania" Erhebungen über den Umfang des Gebrauches der polnischen Sprache im katholischen Gottesdienste angestellt werden, da dieser erheblich zugenommen habe. Das ist auch ein unberechtigter Eingriff in die Rechte der katholischen Kirche. Auch sonst erlauben sich die Behörden aus „nationalen" Gründen Eingriffe in die Rechte der katholischen Kirche. Wir mißbilligen die Thesaurierungspolitik des Finanzministers und seinen Widerstand gegen die Aufhebung der Steuerzuschläge. Je besser die Finanzlage ist, um so ärger wird das Geld im Osten vergeudet. Im vorliegenden Etat erscheinen ja allein 9 753 600 Mark zur Bekämpfung der Polen, soweit die betreffenden Titel offen als Kampftitel deklariert sind. Insgesamt mögen aber jährlich 17 Millionen im Kampfe gegen die Polen verschwendet werden. Das Enteignungsgesetz wird von den Behörden in einer mit den Intentionen der gesetzgebenden Faktoren in Widerspruch stehenden Weise ausgeübt. Frhr. v. Zedlitz hat das Gespenst eines Übergreifens der revolutionären Bewegung, wie sie außerhalb Preußens besteht, auch auf Preußen an die Wand zu malen versucht. Wir sind es gewohnt, daß Herr v. Zedlitz mit Unwahrheiten operiert, aber auf Erbringung des Beweises verzichtet. Das Enteignungsgesetz ist die Krönung der Unterdrückungspolitik gegenüber den Polen. Die Regierung will die bisherigen Besitzer bankerott machen, indem man ihm nicht den Preis zahlt, den er selbst gegeben hat. (Vizepräsident Dr. Krause rügt diesen Ausdruck.) Die eRgierung übt einen systematischen Boykott gegenüber den Polen. Die Polen haben mit einer Gegenaktion geantwortet, die leider auch deutsche Elemente in Mitleidenschaft zieht, die uns sonst sympathisch sind. Erleichtert hat uns das die Erklärung des Abg. Wiemer, daß die Fortschrittspartei die Endziele der antipolnischen Regierungspolitik billigt. Die Maßnahmen der Regierung machen dem letzten Polen die Notwendigkeit eines energischen Kampfes um die nationale Existenz klar.

Abg. Dr. Wiemer (fortschr.): Unsere Finanzpolitik geht falsche Wege. Sie ist auf fiskalische Plusmacherei zugeschnitten. Der Fortfall der Steuerzuschläge müßte selbstverständlich sein. Wir wünschen Verabschiedung der Steuernovelle und sehen vor allem auf bessere Veranlagung, die um mindestens 30 Millionen erhöhte Erträge liefern wird, dann aber den Fortfall der Steuerzuschläge als Ausgleich verlangt. Gegenüber der Teuerung gibt es als erfolgreiches Rezept nur die Rückkehr zu einer gesunden Wirtschaftspolitik. Statt der Unterstützungen, biete man eine Beseitigung der Härten der jüngsten Besoldungsreform. Das Fiasko der Ostmarkenpolitik haben wir vorausgesehen. Verbesserungsbedürftig sind namentlich die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter. Frhr. v. Wangenheim empfahl eine Sparkasse für die Landarbeiter; die eingezahlten Beiträge sollen jedoch verfallen, wenn die Leute ihren Platz vor dem 40. Lebensjahre verlassen Das ist Verkürzung der Freizügigkeit. (Sehr richtig! links.) Ein abschließendes Urteil über die Jugendpflege ist noch nicht möglich; konfessionelle Vereinigungen sollen nicht bevorzugt werden. In der Geburtenfrage trete ich der Auffassung des Kultusministers bei. Das Gesetz muß, wenn auch ohne Schikane, angewendet werden. Wir wissen uns frei von Mißtrauen und Feindschaft gegen die katholische Kirche und Religion. Dem konfessionellen Hader muß ein Ziel gesetzt werden. Graf Praschma predigt den Kampf gegen den Umsturz, um konservativen Ohren zu gefallen. Erwünscht ist baldige Gewißheit über den Termin der Landtagswahlen. Die Wahlrechtsreform ist dringend notwendig; durch Notgesetz sollte die geheime und direkte Wahl bestimmt werden. Man erinnerte an die große Zeit vor hundert Jahren. Aber auch damals ging der Aufwärtsbewegung eine Zeit liberaler Reformen voraus. (Beifall beim Freisinn.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Arbeiten der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform nehmen einen erfreulichen Fortgang. Mit der Frage, wieweit ihren Beschlüssen Folge gegeben werden soll, ist das Ministerium befaßt. Hoffentlich kann Ihnen in nächster Session eine umfassende Novelle zum allgemeinen Landesverwaltungsgesetz vorgelegt werden. Eine Wahlrechtsreform vor Beginn der Wahlen würde der Bedeutung der Materie nicht gerecht werden. Daß an die Übertragung des Reichstagswahlrechts nicht zu denken ist, hat schon Fürst Bülow zum Ausdruck gebracht. Die Beschwerden des Abg. Dr. Seyda sollen wohl nur versuchen, die Verantwortung für die polnischen Hetzereien auf andere abzuwälzen. (Beifall.)

Dienstag, 10 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom 13. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzes über die

Jugendgerichte.

Staatssekretär Dr. Lisco: Der Entwurf soll eine längst empfundene Lücke ausfüllen. Der Jugendfürsorge wird jetzt erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Die bestehenden Gesetze zwingen dazu, gegen jeden Jugendlichen, der sich vergangen hat, das Strafverfahren zu eröffnen. Aber diese Strafen stiften oft mehr Schaden als Nutzen. Allerdings liegen die Wurzeln der Kriminalität so tief, daß man nicht auf einen sofortigen Erfolg der Vorlage rechnen darf. Sie soll nur die Art der Strafe und deren Vollzug regeln. Der Entwurf sieht auch nur da Strafen vor, wo ernste Gefahren entstehen können. Der Jugendliche soll überhaupt nicht vor den Richter gebracht werden, wenn Erziehungsmaßregeln vorzuziehen sind. Die Unterstützung der Fürsorgebehörden und Vereine wird in weitem Umfange angestrebt. Jedenfalls wird der Entwurf ein neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Rechtspflege sein und die verbündeten Regierungen hoffen, daß er die Zustimmung des Reichstages finden werde.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Entwurf bringt so gut wie nichts. Wenn die Zahl der Bestraften gewachsen ist, so trägt daran doch nur die gegenwärtige Gesellschaftsordnung die Schuld. Jugendliche sind nicht dazu da, um bestraft, sondern um erzogen zu werden. Brot- und Fleischteuerungen tragen Schuld an den Vergehen der Jugendlichen. Ein einheitliches Recht bringt der Entwurf nicht. Überall sind Lücken vorhanden. An der Zusammensetzung der Gerichte müssen auch Arbeiter teilnehmen können. Warum sind die Frauen ausgeschlossen, die doch so großen Anteil an der Erziehung haben? Das Recht, Klage zu erheben, darf nicht der Staatsanwalt, sondern muß die Vormundschaftsbehörde haben. Die Zwangserziehung darf nicht allgemein ausgesprochen werden, denn sie schafft oft erst die Verbrecher. Oder es müßte ein Reichszwangserziehungsgesetz diese Einrichtung erst bessern. Der Jugendliche darf nicht nach Schema F behandelt werden. Ich beantrage die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.): Der Entwurf ist eine Halbheit und wird mit der Dringlichkeit der Materie begründet. Würde die Regierung die Dringlichkeit auch anerkennen, wenn diese Regelung auch erhöhte Aufwendungen für die Rechtspflege

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Danzig, 13. Januar 1913.

Nachdem in der vorigen Woche leichter Frost eingesetzt hatte, haben wir in Danzig jetzt des öfteren das schöne Schauspiel des Rauhreifes: Anlagen, Gärten, Promenaden, Zweige und Kronen der Bäume und Sträucher sind mit glitzernden Kristallen überzogen, freilich ohne daß Frau Sonne die Wirkung auf das Auge des pelzumhüllten Beschauers mit magischen Beleuchtungseffekten zu erhöhen suchte. In diesem Winter, der solchen Namen bisher wenig verdiente, scheinen wir den Anblick herzerfrischenden Sonnenscheins überhaupt entbehren zu sollen: gleichmäßig schwer und bleiern hängen die Wolken am Firmament und hüllen Stadt und Land in ein der Polarnacht ähnliches Halbdunkel. Rechtes Leben erwacht erst, wenn Straßen und Plätze und die Stätten ernster Arbeit und Geschäftigkeit oder froher Unterhaltung und Geselligkeit in mehr oder weniger feenhafter Beleuchtung erstrahlen. Infolge des frühzeitigen Ostertermins scheint man, aus Besorgnis vor dem „Kurzschluß" der Saison, sich garnicht genug tun zu können in Zerstreuungen künstlerischer und gesellschaftlicher Art.

Auf den ersten großen Ball der hiesigen Kasinogesellschaft im „Danziger Hof" folgten mehrere diplomatische Banketts der am Platze beglaubigten Konsuln. Besonders feierlich pflegt es bei solchen Gelegenheiten im Palais des russischen Generalkonsuls herzugehen, dessen Resident hiermit die Feier des russischen Neujahrs verbindet. Der kommandierende General veranstaltete in der vorigen Woche das erste große Tanzvergnügen, dem morgen ein zweites mit 250 Einladungen folgen soll. Äußerlich werfen derartige Ereignisse ihre Schlagschatten voraus: zahlreiche Offiziere mit Uniformen oder Regimentsnummern, die man sonst hier selten sieht, beleben die Straßen und Lokale; der an sich nicht unbedeutende Flor von tanzlustigen und noch-tanzenden Damen schwillt auf ein Maximum an! Fremde, anmutsvolle Lockenköpfchen, schlanke Frauengestalten tauchen plötzlich als Kometen im Straßenbilde auf, um nach den großen offiziellen Abenden ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. Manche alte Bekannte aus der näheren oder weiteren Umgebung sprechen uns unvermutet an und verführen dann dazu, ihnen die Lasten des Ballvaters oder eines dekorativen Statisten in einer unserer erstklassigen Frühstücksstuben vorher zu erleichtern. Es ist fast so, als ob Frau Sorge niemals hier heimatberechtigt gewesen wäre, oder als ob alle zu Anfang des eisernen Jubeljahres gehegten Befürchtungen wegen Kriegsgefahr und wirtschaftlichen Niederganges in der Hochflut geselliger Vergnügungen begraben werden sollten. Es bedeutet beinahe eine Erholung, wenn gelegentlich ein solcher rout wegen unvorhergesehener Umstände abgesagt werden muß.

Einiges Aufsehen erregte es allerdings, daß unser Oberpräsident seinen ersten großen Ball, der für diese Woche angesetzt war, abbestellte, da er auf ärztlichen Rat unmittelbar nach seiner Teilnahme an der Oberpräsidialkonferenz in Berlin eine Kur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Partenkirchen antreten mußte. —

Habe ich bisher von den Vergnügungen gesprochen, so möchte ich doch nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob in Danzig nicht auch ernst gearbeitet würde. Wie ein gediegenes Geschäft in rastloser 50jähriger Arbeit vorwärts kommen kann, zeigte das Jubiläum der Zigarren- und Zigarettenfirma Gebr. Wetzel, wozu zahlreiche Gratulanten aus kaufmännischen Kreisen aus ganz Westpreußen erschienen waren.

Bei der Einrichtung einer großen dänischen Zuckerfabrik „Westseeland" waren unserer westpreußischen Industrie ebenfalls schöne Erfolge beschieden: die umfangreichen Maschinenanlagen lieferte die Firma F. Schichau. Die Ausführung einer 4800 Meter langen Wasserdruckrohrleitung in derselben Zuckerfabrik, deren Zentralheizung und sanitäre Ausstattung lag in den Händen der Firma Aird in Danzig. Als technische Leiter wurden einige aus der hiesigen technischen Hochschule hervorgegangene Ingenieure und Chemiker nach Dänemark berufen.

In dem Wettbewerb deutscher, englischer und französischer Werften im Bau von 1000 Tonnen-Torpedokreuzern für die argentinische Flotte sind Germania- und Schichauwerft als Sieger hervorgegangen. Mit einer Leistung von 25 500 PK. hat die Schichausche „Catamarca" 33,72 Knoten erreicht. Aus den Probefahrtskurven ergab sich für sie bei 23 000 PK. — das ist die Leistung der englischen Konkurrenzboote gewesen — eine Geschwindigkeit von 32,65 Knoten, also auch noch eine Mehrleistung über die Vertragsgeschwindigkeit von 32 Knoten, wie sie die englischen Torpedokreuzer niemals zu erreichen vermochten, die man also auf die günstigere Schiffsform der deutschen Erzeugnisse zurückführen darf.

Den letzten Serien unserer deutschen Torpedobootsneubauten, die sämtlich nur noch Turbinenantrieb haben, hat Schichau übrigens eine erheblich verstärkte Torpedoarmierung gegeben. Das auf 700 Tonnen erhöhte Deplacement wurde dazu benutzt, um den Fahrzeugen verstückte maschinelle Anlagen und vergrößerte Kohlenbunker einbauen zu können und den Aktionsradius der Hochseeboote zu erweitern. Die neueste Flottille, die Schichau jetzt abzuliefern im Begriff steht, stellt daher einen Wert von 21,76 Millionen Mark dar.

Noch einer anderen Stätte ernster Forschung wollen wir uns zuwenden — der technischen Hochschule. Professor Karl Weber, der bekannte Erbauer des Zoppoter Kurhauses, hat zum 1. April einen Ruf an die Hochschule in Hannover angenommen. Das ist ein schmerzlicher Verlust für unsere Anstalt, sowie für Danzig selbst. Sein künstlerischer Einfluß hat, indem er bei vornehmer Formensprache die Lust an farbigen Fassaden erweckte, vielfach befruchtend gewirkt, und Schönes war noch von ihm hier zu erhoffen. Zwar stehen die Zeugen seiner Bautätigkeit vorwiegend in Zoppot und Oliva, aber auch die Hauptstadt hatte wenigstens mittelbaren Nutzen daraus. Sein Entwurf zur Restaurierung des „Englischen Hauses" dürfte gewiß Berücksichtigung finden, wenn die Mittel zusammengebracht sein werden, um an die Wiederherstellung zu gehen. In der „Ausstellung bemalter Wohnräume", die im letzten Sommer in der Jopengasse zu sehen war, bewies sich Professor Weber mit dem Entwurf einer Diele und eines Speisezimmers im Erdgeschosse als Meister der Innenarchitektur. Hoffentlich wirken seine Schüler in Webers Geiste fort: Regierungsbaumeister und Privatdozent Dr.-Ing. Fischer hat bereits mit dem Neubau des Schützenhauses gezeigt, daß die Traditionen des von uns Scheidenden in Danzig fortleben werden.

Daß unsere Danziger technische Hochschule bereits einen großen Aktionsradius besitzt, innerhalb dessen sie immer verstärkter junge Leute zum Studium anzieht, beweist die Tatsache, daß sie jetzt 1912/13 unter den fünf preußischen Schwesteranstalten mit 681 Studierenden und 766 Hörern an dritter Stelle folgt. Aus dem Auslande stammten in Berlin 476, in Hannover 49, in Danzig 29, in Aachen 119, in Breslau 21 Studenten. Gegen das Vorjahr sind im Ordinarium annähernd 70 000 Mark mehr ausgeworfen zur Umwandlung der Dozentur für Eisenbahnwesen in eine Professur, zur Erweiterung des Maschinen-Laboratoriums und einer aerodynamischen Versuchsanstalt.

Da Unterricht und Forschung auf dem Gebiete des Flugwesens mit 46 600 Mark besonders gefördert werden sollen, wäre es wünschenswert, wenn den jungen Flugtechnikern auch Gelegenheit zu praktischer Betätigung geboten werden könnte. Es brauchte das garnicht hier am Platze zu geschehen, sondern wäre ebensogut, während der großen Ferien, an einem anderen größeren Flugplatze in Westpreußen, z. B. in Thorn, durchführbar. Vielleicht regt dieser Hinweis maßgebende Thorner Kreise zu weiterer Veranlassung an! „Wer zuerst kommt, mahlt am ersten!" heißt es auch hier. Die Nachricht, daß die Einrichtung militärischer Flugstationen für Königsberg, Thorn und Posen endgiltig aufgesteckt sei, kann ich aus guter Quelle für Thorn als unzutreffend bezeichnen. Vielleicht ließe sich durch Zusammenarbeiten mit dem Militärfiskus und dem Zentralkomitee der Nationalflugspende etwas erreichen. Nach den Schenkungsbedingungen der westpreußischen Flugspende muß bekanntlich der Rest des aus dem Ankauf des

mit sich bringen würde? Die Durchbrechung des Legalitätsprinzips können wir nicht mitmachen, weil sich die Vorwürfe der Klassenjustiz häufen würden. Die Grundgedanken der Vorlage sind zweifellos gut. Sie können einen Fortschritt unserer Rechtspflege mit sich bringen. Er kann die Jugend zur Verantwortlichkeit gegen sich selbst heranziehen.

Abg. Dr. v. Calker (ntl.): Ich bedauere, daß eine Materie aus der Strafprozeßordnung herausgegriffen worden ist. Dadurch wird die allgemeine Regelung der S. P. O. hinausgeschoben. Immerhin ist die Regelung der Jugendgerichtsbarkeit zu begrüßen. Auch wir sind dafür, daß das Problem der Jugendgerichtsbarkeit nicht in die Hand des Staatsanwalts gelegt wird. Der Vormundschaftsrichter muß in den Vordergrund treten. Bei Verhandlungen gegen Mädchen sollte wenigstens eine Frau als Schöffe mitwirken können. Wir hoffen, daß die Fragen mit Ernst erörtert werden.

Abg. Dr. Giese (kons.): Auch wir sind für Kommissionsberatung. Daß etwas geschehen muß, ist selbstverständlich. Die Straftaten Jugendlicher sind anders zu beurteilen als die Erwachsener. Die Zuziehung der Frauen können wir nicht billigen. Wir sind keine Gegner des Legalitätsprinzips. Die Einschränkung desselben durch den Entwurf geht zu weit. Das Alter wäre mit 16 Jahren hoch genug angesetzt. Gerade zwischen dem 16. und 18. Jahre kommen schlimme Verbrechen vor. (Sehr richtig!) Inbezug auf die Fürsorge kann man sich die Zuziehung der Frauen nur wünschen. Wir hoffen, daß aus der Kommission ein Gesetz hervorgeht, das den Jugendlichen und der Allgemeinheit in gleicher Weise dient. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Liszt (fortschr.): Wir begrüßen mit Genugtuung das Vorgehen auf dem Gebiete der Jugendgerichtsbarkeit. Aber der Entwurf hat diese Freude vermindert. Er entspricht nicht den Fortschritten, die auf diesem Gebiete gemacht worden sind. Von Jugendstaatsanwälten und Jugendgerichtshöfen enthält er nichts. Die Kommission muß ihn gründlich prüfen, und wir wünschen eine solche von 28 Mitgliedern.

Abg. Pospiech (Pole): Mit besonderer Gründlichkeit muß in der Kommission die Frage geprüft werden, ob Frauen als Schöffen zugezogen werden sollen. Die Fürsorgeerziehung gilt als Strafe und darf deshalb nur im äußersten Falle angewandt werden. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, daß aus nationalen Gründen die Kinder polnischer Eltern in Fürsorgeerziehung gesteckt wurden, um die Eltern zu strafen. Dieses verfehlte Mittel zur Germanisierung der Polen ist beispielsweise beim Wreschener Schulstreik angewandt worden. Verwerflich und unsittlich ist jene staatliche Jugendpflege, die der Jugend die Muttersprache rauben will.

Abg. Warmuth (Rp.): Wir begrüßen den Entwurf. Es trifft nicht zu, daß die Fürsorgeerziehung nur Verbrecher erzieht. Im Gegenteile wirkt sie auch segensreich, sodaß ihre Einbeziehung in die Vorlage zu begrüßen ist. Das Prinzip der Öffentlichkeit sollte nicht durchlöchert werden. Der Entwurf führt aber einen Schritt vorwärts.

Ein Schlußantrag wird angenommen, die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes über die Pariser Übereinkunft

zum Schutze des gewerblichen Eigentums.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Entwurf bringt mannigfache Verbesserungen. Er soll am 1. April inkraft treten, sofern es gelingt, seine Beratung und Verabschiedung zu diesem Zeitpunkt zu ermöglichen. In Verbindung damit steht die Vorlage über die Ausführung der Übereinkunft im Rahmen unseres geltenden Rechts.

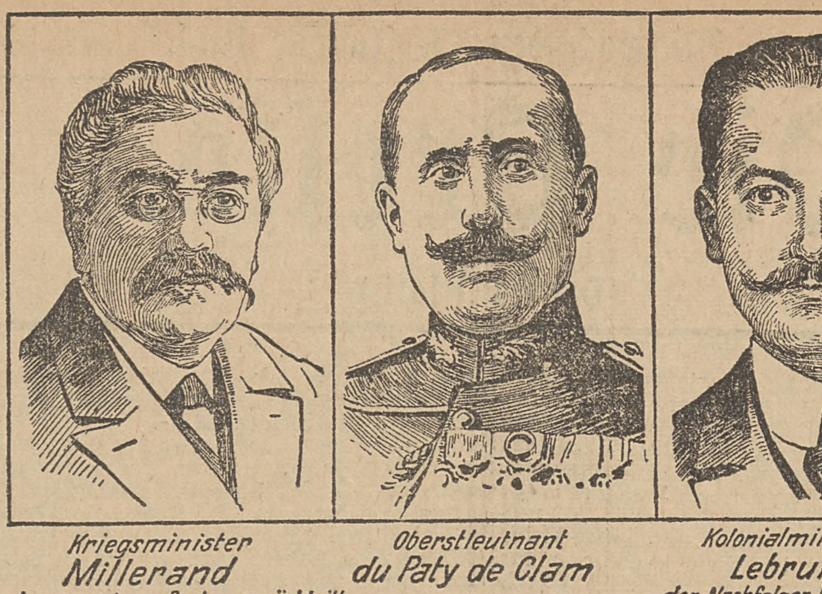
Abg. Dr. Junck (ntl.): Ich beantrage die Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Die Vorlage ist wichtig. Es ist interessant, wie der Unionsgedanke unter den Staaten immer größere Verbreitung findet. Die Vorlage enthält wichtige Neuheiten auf dem Gebiete des Warenzeichenrechts.

Die Aussprache schließt. Die Vorlage wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Marinedoppeldeckers „Westpreußen“ erübrigten Geldes für Etappenpunkte innerhalb der Provinz verwandt werden.

Wer im vergangenen Sommer als Badegast Zoppot besuchte, wird sich vielleicht entsinnen, welches Aufsehen am 12. Juli das große Wettschwimmen von Hela nach Zoppot (24 Kilometer!) bereitete. Die Teilnehmer an diesem internationalen Sportkampfe haben kürzlich dem Veranstalter des Sportes, dem Danziger Schwimmverein, ein wertvolles Kaiser-Relief mit einer künstlerischen Stiftungsurkunde zugehen lassen. Da wir auf diese Weise bei den „wässerigen“ Vergnügungen angelangt sind, muß ich doch auch noch auf die neuen Probierstuben im alten „Danziger Lachs“ aufmerksam machen. Sie reizen uns in ihrer neuen verfeinerten Aufmachung geradezu an, uns Sorgen zu schaffen, damit wir sie dann umso angenehmer mit „Goldwasser“ oder „kurfürstlichem Magenbitter“ hinabspielen können.

Das neue Stübchen, dessen Herrichtung Herrn Stadtbauinspektor Dähne übertragen war, liegt im Hause Breitgasse 51 in einer etwa aus dem Jahre 1750 stammenden Diele. Letztere wurde durch sorgsame Wiederaufdeckung des Alten und durch geschickte Einfügung moderner Einbauten und Möbel als Hauptschenkstube hergerichtet. Ein besonderes Schmuckstück ist die zierlich ausgestattete Hängestube, die, ähnlich wie im Uphagenhause, mit altertümlichen Tapeten, Möbeln und Kupferstichen versehen wurde. In der Diele stehen alte Truhen, Seitenschränke, eine Standuhr mit Glockenspiel, kupferne Gefäße, Flaschen, die früher einmal im Betriebe der Firma verwendet sind. Die Verherrlichung des „Danziger Lachs“ in der klassischen Szene von Lessings „Minna von Barnhelm“ ist durch ein großes Gemälde festgehalten, das ein Berliner Künstler herstellte. Der dazu gehörige Text ist zu beiden Seiten des Bildes in Rokokoumrahmung niedergeschrieben. Die neue Probierstube ist also eine neue Sehenswürdigkeit, bei deren Besuch man ein gutes Werk für die eigene — — — geistige Bildung tut!? — H. v. Z.



Kriegsminister Millerand der von seinem Posten zurücktritt. — Oberstleutnant du Paty de Clam — Kolonialminister Lebrun der Nachfolger Millerands.

Der Rücktritt Millerands, des französischen Kriegsministers, bildet in Frankreich den Gesprächsstoff. Millerand hat den Oberstleutnant du Paty de Clam, der als Ankläger des Hauptmanns Dreyfus während des bekannten politischen Sensationsprozesses eine sehr große Rolle gespielt hat und der nach der Beendigung des Prozesses seinen Abschied nehmen mußte, wieder bei der Landwehr angestellt. Wegen dieser Rehabilitierung du Paty de Clams erhoben die linksrepublikanischen Blätter schwere Vorwürfe gegen Millerand, und der Ministerpräsident Poincaré, der bekanntlich zum Präsidenten der Republik gewählt werden möchte, hat den Kriegsminister schleunigst veranlaßt, seine Demission einzureichen. An Millerands Stelle wurde, wie das in Frankreich jetzt Sitte ist, wieder ein Zivilist zum Kriegsminister ernannt, nämlich der bisherige Kolonialminister Lebrun.

Es folgt die 2. Lesung des Etats:

Etat des Reichsamtes des Innern;

allgemeine Aussprache zum Titel: Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. Fischer (Soz.): Die Maßnahmen gegen das Koalitionsrecht atmen denselben sozialen Geist, aus dem die Entrechtung der Arbeiter in den Krankenkassen, die ganze Reichsversicherungsordnung geboren wurde. Schutz der nationalen Interessen bedeutet nur Schutz der konservativen Taschen. Wenn die Herren unter sich sind, geben sie ja das auch zu. Die Hauptschuld trifft weniger die Regierung als die bürgerlichen Parteien, die der Regierung eine so laue Sozialreform erlauben. Redner verliest eine amtliche Verfügung, wonach die Generalkommissionen davor gewarnt werden, Gehälter zu zahlen, die über das normale Maß hinausgehen. (Hört, hört!) Es heißt da: „Es empfiehlt sich, nur jüngere Kräfte anzunehmen (Hört, hört!) und diese durch noch jüngere zu ersetzen, wenn die ersteren sich verheiraten wollen.“ (Hört, hört!) Bei den Kanalbauten verwendet man nur Galizier und Russen, damit man an den Löhnen spart. Und wenn dann ein Streik kommt, dann holt man die Kleinkalibrigen und die Maschinengewehre heran! Ein Beispiel vom Germanischen Museum in Nürnberg. Dort wird eine Kraft verlangt mit abgeschlossenem Universitätsstudium in Kunstgeschichte. Monatsgehalt — 100 Mark. (Lebhaftes Hört, hört!) Das ist der Geist, der bei uns herrscht. Warum gibt es kein Reichsberggesetz? Weil der preußische Minister es nicht wünscht. Der Wille Preußens ist der allein maßgebende. Keine Reichsregierung ist so abhängig von den preußischen Junkern gewesen wie die gegenwärtige. Einheitliche Wahlurnen sind immer noch nicht eingeführt, blos weil es die preußischen Junker nicht wünschen. Hat das Zentrum es vergessen, wie die katholischen Arbeiter in den Gruben des Saarreviers drangsaliert, wie diese Arbeiter ihrer Rechte beraubt werden? Die Klagen über Terrorismus sind Heuchelei. Wer, wie das Zentrum sich herbeiläßt, mit den Forderungen des Bundes der Landwirte übereinzustimmen, darf sich nicht anmaßen, die Rechte der Arbeiter zu vertreten. Wenn erst der Sozialismus die Welt erobert hat, dann wird auch das Papsttum aufgehört haben.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, will ich nur erklären, daß, da Abg. Fischer sich auf ein Votum in der Frage der Wahlurnen gestützt hat, das ich als preußischer Staatsminister an das Staatsministerium gerichtet habe und das nur durch einen groben Vertrauensbruch (Lebhaftes Hört! hört und großer Lärm) in seine Hände gekommen sein kann, ich mich dagegen verwahren muß, das Material, das auf diese Weise in die Hände des Reichstages gelangt ist, gegen die Regierung verwendet wird. Das entspricht nicht Ihrem und nicht unserem Interesse; es entspricht nicht der Achtung, die wir vor Ihnen haben und die Sie hoffentlich auch vor uns haben, wenn Sie das Material, uns zu bekämpfen, sich auf diese Weise beschaffen. (Bravo! rechts.)

Abg. Fischer (Soz.): Diese Erklärung habe ich vorausgesehen. Der Vorwurf des Vertrauensbruches trifft mich nicht. Ich weiß nicht, von wem ich das Material habe. (Lachen.) Ich würde den Einwand gelten lassen, wenn nicht von der Regierung in nichtswürdiger Weise die Steuermittel verwendet würden, um solche Akten von uns zu bekommen.

Präsident Dr. Kaempf rügt den Ausdruck „nichtswürdig“ gegenüber einer Maßnahme der Regierung.

Weiterberatung Dienstag 1 Uhr pünktlich; vorher kurze Anfragen. Schluß gegen 6 Uhr.

Zeitschriften- und Bücherschau.

E. von Ubisch: Der Freiheitskampf von 1813, 112 Seiten mit 8 Einschaltbildern, einer Übersichtskarte und 12 Schlachtskizzen, steif broschiert 75 Pfg. Berlin, Union deutsche Verlagsgesellschaft. — Der Verfasser, der eine lange Reihe von Jahren Direktor des Berliner Zeughauses gewesen ist, gibt in dem Buche eine volkstümliche, vom Anfang bis zum Ende spannende Darstellung. Kurz und bündig mußte der Text sein, und darin lag bei dem gewaltigem Umfange des Stoffes eine Schwierigkeit, die der Verfasser vortrefflich überwunden hat. Die Verlagsgesellschaft hat recht daran getan, dem Buche das freundlich schlichte Gewand eines Volksbuches zu geben, auch die Ausstattung mit Porträts und Skizzen ist vortrefflich. Das Buch muß gerade jetzt zum Jubiläumsjahr von 1813 warm empfohlen werden und ist ihm namentlich bei der Jugend und im Heer die weiteste Verbreitung zu wünschen; auch in keiner Hausbibliothek sollte es fehlen.

Anselm Feuerbach. Eine Kunstgabe für das deutsche Volk. Mit einer Einleitung von Walther Friedrich. Herausgegeben von der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege. In einem von Cissarz ausgestatteten Karton geh. 1 Mk. Verlag von Jos. Scholz, Mainz. — Anselm Feuerbach, den nun schon seit 30 Jahren die Erde deckt, teilte das Geschick von so vielen Großen: er ging als Einsamer seinen Weg, unerkannt von der Mehrzahl seiner Zeitgenossen. Erst der Gegenwart blieb es vorbehalten, die überragende Größe dieses Künstlers zu erkennen. Ja, seit der Berliner Jahrhundert-Ausstellung, auf der er zum erstenmale würdig vertreten war, hat Feuerbachs Name denselben guten Klang wie der Böcklins. Die vorliegende Gabe enthält 19 seiner schönsten Werke, u. a. d. „Pietá“, die „Medea“, die „Iphigenie“, „Erinnerung an Tivoli“, „Dante und die edlen Frauen von Ravenna“ und das überaus feine „Konzert“. Es ist erstaunlich, einen wie starken Eindruck von des Meisters Schaffen diese Kunstgabe vermittelt. Ihres wohlfeilen Preises wegen ist sie geeignet, seinen edlen formvollendeten Werken die Häuser der Gebildeten zu erschließen und den Siegeszug Feuerbach'scher Kunst zu fördern.

Hochland. Inhalt des Januarheftes: Internationale Verständigung. Von Universitätsprof. Dr. Martin Spahn. — Mittelstandsfragen. Von Elisabeth Gnauck-Kühne. — Marte Schlichtegroll. Roman von Karl Linzen. — Homer als Dichter. Von Universitätspr. Dr. E. Drerup. — Joseph Görres. Eine Charakterschilderung von Hochschulprof. Dr. Robert Saitschick. — Die Versuchung des Propheten. Gedicht von Christian Schmitt. — Prae-Raphaelitismus in England. Von Dr. Joh. Ranftl. — Kleine Bausteine: Der Geburtenrückgang. Von Medizinalrat Dr. Joseph Graßl. Der Subjektivismus in der Musik. Von Privatdozent Dr. Eugen Schmitz. — Kritik: Alessandro Manzoni nach neuen Briefen. Von Professor Dr. Paolo Arcari. Neue Romane. Von Franz Herwig. — Hochland-Echo: Gegen die Trennung von Kirche und Staat. — Rundschau: Konfessioneller Friede und Jesuitengesetz. Von der Entwicklung der kathol. Presse Italiens. Francis Jammes. Berliner Theater. Moralität und Mysterium. — Caruso. — Neues vom Büchermarkt. — Kunstbeilagen: G. F. Watts, „Der Schlummer der Zeitalter“; F. M. Brown, „Fußwaschung“; D. G. Rosetti, „Dante“; E. Burne-Jones, „Merlins Bezauberung“, „Der Prophet Elias“, „Astrologie“.

Mannigfaltiges.

(Der ehemalige Kapuzinerpater Bernhard Auracher) ist, wie aus München gemeldet wird, am 2. Januar nach 3½jähriger Ehe, die am 21. September 1909 rechtmäßig in London geschlossen worden war, in das Generalat der Kapuziner in Rom zurückgekehrt. An seine Frau hat er einen Abschieds- und Trennungsbrief gerichtet, in dem er ihr versichert, daß er ihr nach wie vor in innigster Liebe zugetan ist.

(Ertrag der Ausstellund „Der Mensch“ in Darmstadt.) Nach Mitteilungen des Hofmarschallamts beläuft sich der Reingewinn der Ausstellung „Der Mensch“ 1912 auf 75 000 Mark. Der Betrag wurde von Exzellenz Lingner der Großherzogin überreicht, die ihn je zur Hälfte an den Fonds für Tuberkulosekranke und den für Säuglingspflege überweisen ließ.

(Duell zweier Schulknaben.) In Mako (Ungarn) hatten sich zwei Schuljungen Fekete und Csorba, beide im Alter von elf Jahren, gegenseitig beleidigt. Sie entwendeten ihren Vätern zwei Pistolen und begaben sich mit zwei Klassenkameraden in ein Wäldchen, wo sie auf Kommando das Schießzeug erhoben. Die Kugel Csorbas durchschlug den Arm Feketes. Der Arm mußte amputiert werden.

(Vierlinge!) In einem Dorf bei Grenoble hat eine Bauersfrau Vierlinge zur Welt gebracht. Es sind vier Töchter, die alle vollkommen gesund sind.

(Ein Grönlandfahrer verschollen.) Die Motorgaleasse „Hvalrossen“, die 1910 auf Rechnung des Polarforschers Kapitän Otto Sverdrup gebaut wurde und im März 1912 von Christiania nach Westgrönland segelte, hat seither keine Nachrichten an eine bewohnte Station gelangen lassen. Nach Grönland bestellte Postsachen wurden nicht abgeholt und als unlieferbar hier retourniert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Schiff mit 16 Mann verloren gegangen. Sverdrup, der an dieser zweiten Reise nicht teilgenommen hat, weilt augenblicklich in Alaska als Leiter der Walfangstation.

(Naphtawerke in Brand.) Aus Grosnyi wird vom Montag gemeldet: In den Naphtawerken einer Firma in Grosnyi gerieten zwei Bohrtürme in Brand. Das Feuer ging auf drei weitere Bohrtürme und die Naphtareservoirs einer anderen Firma über. Der Brand hat einen bedrohlichen Umfang angenommen.

Bromberg, 13. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 160 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 162 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—176 Mark., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware 210—212 Mk. — Hafer 136—163 Mk., guter, zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 13. Januar Zuckerbericht. Kornzucker. 88 Grad ohne Sack 8,95—9,02. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,10—7,25. Stimmung: ruhig. stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,12½—19,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 18,87½—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37½—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 13. Januar. Rüböl ruhig. verzollt 67. Spiritus ruhig, per Januar 31½ Gd., per Jan./Febr. 31 Gd., per Febr./März 31 Gd. Wetter: Frost.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 14 Januar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,50	20,40
Roggen	„	16,—	16,70
Gerste	„	16,—	18,—
Hafer	„	16,40	17,—
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,50
Brot	2½ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,60	2,20
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	Schock	4,40	6,80
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,—	—,—
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	1,80	2,60
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,—	—,—
Zander	„	2,60	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,80	1,—
Seefische	„	—,80	—,—
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Heringe	„	—,30	—,35
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war nur wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat — Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund Rosenkohl 25—30 Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig — Pf. die Stange, Petersilie — Pf. das Pack, Kürbis — Pf. das Kilo, Äpfel 10—25 Pf. d. Pfd., Birnen 15—25 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 40—80 Pf. das Dtzd., Walnüsse — Pf das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen Puten 5,00—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Enten 5,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 2,00—2,55 Mk. das Stück, Hühner, junge — Mk. das Paar, Tauben 1,20 Mk. das Paar, Hasen 4,50 Mk. das Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschl. 11. Januar 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Komtordiener Albert Städing, S. 2. Böttcher Bronislaw Bielitzki, S. 3. Bauunternehmer Stanislaus Syrocki, S. 4. Tischlergeselle August Krause, S. 5. Arbeiter Boleslaw Zielinski, S. 6. unehel. S. 7. unehel. S. 8. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Paul Wolff, S. 9. Konditor Stanislaus Wyrwinski, T. 10. Eisenbahnhilfsschaffner Karl Degenhardt, T. 11. Kasernenwärter Hermann Gall, T. 12. unehel S. 13. unehel. S. 14. Proviantamtsarbeiter Hermann Kusch, S. 15. Milchfahrer Paul Gutzke, T.

Aufgebote: 1. Schiffseigner Theophil Kubacki und Klara Tietz. 2. Schuhmachergeselle Stanislaus Kalwaschinski-Lulkau und Eva Tiburtz. 3. Kaufmann Emil Schmiot-Konczewitz und Emma Troyke.

Eheschließungen: 1. Maler Ernst Segler mit Henriette Rinio.

Sterbefälle: 1. Friedrich Städing. 3 T. 2. Malergehilfe Otto Borchardt. 48 J. 3. Kaufmann Wilhelm Zielke, 66 J. 4. Plominski (Knabe ohne Vornamen), ca. 1 Std. 5. Arbeiter Hugo Sonnenberg, 44 J. 6. Bäckergesellenfrau Helene Poplawski, geb. Szykorski, 50 J. 7. Schifferwitwe Wilhelmine Pietzker, geb. Kroll, 62 J. 8. Besitzerfrau Martha Neubauer, geb. Wichert aus Gr. Bösendorf, 25 J. 9. Justizanwärter Erich Sich, 20¾ J.

Ein wirklich zuverlässiger Führer durch das weite Gebiet des Zeitungs- und Annoncenwesens ist der mit gewohnter Pünktlichkeit zum Jahreswechsel (in 46. Auflage) erschienene Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. In sorgfältigster Weise nach dem neuesten Material bearbeitet, enthält er alle für Inserenten wichtigen Angaben. Einen ganz besonderen Vorzug verleiht dem Katalog die Beigabe von Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser, der die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet und den Katalog zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten macht. Neben dem Zeitungskatalog widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden wiederum eine elegant ausgestattete Schreibmappe, die, außer einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres, eine Reihe wissenswerter geschäftlicher Angaben bringt. Weiter enthält diese Schreibmappe eine Anzahl Reproduktionen auffälliger Anzeigenentwürfe, wie sie von der Firma Rudolf Mosse für Kunden ihres Hauses angefertigt wurden.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 13. Januar 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

80 373 1133 86 587 683 967 2011 13 110 24 466 643 986 3178 244 (100) 448 575 602 (100) 857 4211 (100) 386 408 93 583 797 5160 425 636 66 735 6199 220 562 622 841 7052 72 83 164 277 460 608 620 45 856 95 959 8183 93 437 846 935 9030 130 54 273 93 706

10051 135 435 515 60 11436 761 82 853 12149 72 412 (500) 572 81 683 778 13062 73 147 709 928 14093 216 357 433 650 714 876 83 952 (100) 15013 48 564 772 855 977 16018 254 (300) 490 17096 542 47 54 71 759 18149 498 (100) 864 997 19044 103 36 228 379 565 76 638 41 79 713

20116 33 317 87 93 413 593 847 21150 52 207 37 98 842 22228 361 70 421 66 680 702 5 959 23034 99 222 40 427 556 622 49 84 815 (200) 981 24113 271 315 655 25066 117 389 459 781 26027 123 267 537 67 698 813 952 27334 66 (300) 953 28232 416 26 72 93 650 810 911 29169 328 541 619

30381 410 60 (100) 780 971 31124 57 216 21 631 905 32076 193 476 549 53 95 (100) 33006 8 47 199 231 34036 190 344 650 703 911 50 35207 41 342 647 91 762 36040 253 78 581 841 977 37333 576 609 46 94 854 84 938 38107 39191 493 736 49 820 72 925 97

40108 271 73 449 657 964 (200) 41264 329 684 807 42554 748 913 16 19 97 43206 11 376 439 91 525 982 44070 429 697 736 958 45035 88 100 65 472 607 37 (100) 737 823 933 46238 414 534 48 888 934 47121 211 319 75 570 698 938 48186 96 244 398 49015 251 80 435 75 533 781

50207 68 (100) 343 545 667 715 51003 277 454 517 38 740 52416 99 606 716 83 877 (100) 984 (200) 53080 119 366 78 771 72 994 54066 324 648 627 43 739 941 53 76 55140 259 319 46 713 94 819 56285 604 849 57492 532 634 703 922 58468 87 555 87 827 59194 229 356 62 508 24 983

60132 87 276 821 61 73 (200) 61297 62236 406 83 782 879 972 63016 (100) 419 75 607 844 64067 204 78 81 419 904 24 65528 736 59 925 66064 118 274 321 406 503 866 67104 56 399 68670 743 69131 36 501 799 815 951

70182 296 430 65 71021 614 902 72232 67 87 97 378 82 87 704 54 (200) 853 73124 252 992 74001 29 319 77 436 791 75029 250 876 76002 61 72 161 419 734 92 819 924 77063 193 331 934 78573 704 79172 442 73 532

80178 253 384 502 686 81058 604 883 984 82473 813 47 908 64 96 83071 115 331 422 676 854 68 84392 506 606 (100) 725 824 85000 552 92 746 892 86043 84 106 82 693 749 830 39 906 24 87045 197 468 523 686 88066 463 (300) 807 (100) 12 960 68 89026 54 56 423 75 816 33 (200) 57

90170 385 687 748 91021 163 288 568 89 749 824 28 905 92154 284 360 70 519 31 937 93075 (400) 526 86 (100) 614 890 94024 286 364 607 791 95025 208 25 99 524 33 92 610 725 28 42 860 96017 228 490 689 670 796 885 969 79 97320 466 558 862 98082 346 476 771 800 99044 169 349 615 765

100094 599 678 793 817 101108 19 295 315 (100) 628 762 839 75 102081 132 329 64 730 892 103337 640 761 104153 336 693 850 (100) 105105 77 512 614 (300) 34 (300) 731 106052 354 717 814 930 67 (200) 107290 304 836 983 95 108164 367 554 652 785 977 109359 539 46 64 732 (300) 967 86

110474 731 87 850 946 111215 330 96 417 683 860 67 112006 334 75 466 859 78 83 931 113010 335 513 25 55 921 36 114087 420 90 751 859 74 115037 99 173 588 668 765 116021 30 53 205 351 461 570 117023 60 247 411 530 (100) 891 118135 47 331 595 679 90 856 119028 68 125 653 730 85 902 (100) 12

120292 395 513 121078 (200) 101 27 379 81 673 846 122138 49 50 436 (1000) 70 123463 938 124026 64 538 83 696 897 960 125017 125 258 490 98 506 28 720 126135 228 34 341 786 926 127231 474 767 128048 142 206 16 52 310 94 752 71 129067 86 98 548 67 87 799 871 981

130160 349 (200) 52 645 131061 101 532 132165 325 494 541 733 813 133325 46 522 709 864 134302 99 408 626 723 135535 (300) 616 35 702 878 985 136161 427 676 99 945 72 99 137119 (300) 56 405 589 665 742 (100) 58 889 138111 723 (100) 927 139006 209 570 626 849

140013 612 710 851 55 141136 322 42 458 837 912 58 142378 485 537 (100) 38 56 715 143478 (200) 523 30 73 888 907 144049 119 72 391 443 84 990 145123 73 (300) 878 146192 (300) 837 907 147053 604 74 783 969 148139 503 579 767 919 97 149077 291 403 775 83 946

150102 394 760 151251 152615 19 956 153031 587 656 792 154404 21 618 38 706 155101 95 239 382 535 606 15 916 35 156240 60 324 480 82 714 99 157020 692 779 98 860 75 158066 122 236 432 983 159381 471 76 (100) 528 703 (100) 79

160125 29 221 578 676 989 161622 42 718 162054 344 458 902 163020 220 83 307 50 587 804 164101 476 81 586 660 773 924 68 165309 26 549 62 779 166285 434 783 815 855 167030 164 281 657 943 168180 253 743 808 13 19 169010 120 89 303 579 634 37 40 45 79 933

170538 86 691 171204 336 750 172580 96 615 737 91 983 173236 333 534 56 628 36 174281 512 798 175048 (400) 79 304 533 728 852 176583 962 177281 466 721 87 817 902 (200) 96 178330 95 424 (100) 40 875 940 69 179059 80 196 493 512 39 962

180161 296 389 586 633 792 181080 473 836 182504 40 607 808 183031 443 81 814 69 974 184128 (400) 92 428 768 (100) 185000 486 604 186031 178 260 82 187146 245 347 416 582 626 703 188467 609 774 814 84 986 189174 (200) 754

190069 76 (400) 185 243 314 92 651 812 908 191073 231 385 518 98 803 (400) 192168 (100) 510 785 883 193003 72 338 461 752 845 74 918 54 78 98 194081 191 273 517 (400) 759 911 195045 173 445 547 53 616 873 917 196143 44 (200) 231 335 40 675 953 197013 (10 000) 38 70 93 (100) 127 222 85 469 543 734 335 198069 114 258 307 (100) 446 199024 164 67 308 600 85 863

200025 101 94 796 848 201082 396 670 90 809 946 54 202161 329 687 792 203051 259 346 465 601 889 204021 379 561 659 (500) 969 205065 77 233 454 75 947 57 206126 67 300) 87 472 562 617 44 45 756 961 78 207047 397 883 208071 73 182 315 47 421 559 770 884 995 209002 113 61 206 76 428 534 711 42 875

210007 37 70 177 419 517 85 663 (300) 81 787 211060 95 115 50 71 286 337 437 961 65 212048 55 90 266 794 213033 728 903

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 13. Januar 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

116 261 527 779 997 1164 612 40 911 (200) 2251 364 683 821 3214 33 84 445 (200) 518 22 4130 302 409 32 (100) 44 898 5056 (100) 264 96 312 603 754 69 800 6418 729 813 70 7298 716 (100) 805 76 8126 (300) 82 240 423 25 718 79 819 979 9201 11 20 40 836 (100) 924

10070 433 595 821 11330 48 63 72 699 12359 513 731 77 13260 472 602 731 14207 46 75 402 601 (100) 829 15006 313 78 419 568 682 701 (100) 856 79 16326 466 651 77 938 17102 16 214 353 93 599 803 937 18189 363 98 465 72 622 (300) 816 19231 436 (100)

20204 90 669 97 729 49 836 (100) 76 954 21126 301 696 743 67 906 22127 381 429 75 92 612 (100) 960 23373 426 53 607 24101 80 207 32 330 439 740 856 25076 711 26050 242 68 317 27093 125 36 795 28076 374 604 17 836 61 29079 451 81 527 98 691 859

30013 49 73 100 391 434 70 75 (200) 659 822 31311 413 693 918 82 32053 174 86 207 464 508 58 84 631 787 33110 674 577 634 34438 778 84 988 35017 252 89 404 539 886 933 36166 457 572 884 37306 732 37 38192 (100) 510 39019 (100) 92 96 187 359 602

40053 155 67 331 90 413 74 905 41386 409 662 809 42093 268 324 40 (100) 420 50 678 843 926 43029 215 92 416 59 840 905 44009 331 595 45010 119 61 87 280 503 29 82 732 83 871 957 46004 573 928 47148 337 775 998 48076 170 454 710 819 49 939 44 49126 42 213 434 58 576 622 51 930

50281 482 686 887 51226 69 73 343 (100) 57 554 768 52062 94 816 957 53135 89 (500) 338 466 600 730 854 54195 674 748 820 59 55018 267 337 68 535 (200) 975 56214 53 672 704 839 934 57584 (100) 58542 59517 600 (300) 64

60568 657 71 80 975 96 61025 60 151 329 551 62079 283 63068 143 238 878 64033 435 579 634 65073 (200) 94 120 216 65 382 408 96 536 49 59 681 90 811 27 (300) 66032 56 62 71 91 413 816 67076 135 611 89 730 921 39 46 68062 82 655 948 59 (100) 69050 85 (100) 112 57 85 309 442 49 56 574 872 89 905 98

70607 724 35 829 93 97 (100) 953 57 71114 458 594 692 872 72449 552 783 73193 502 655 72 707 17 35 837 40 74156 215 25 524 617 805 903 75049 146 91 717 822 67 963 76305 487 629 735 44 77014 390 570 848 78024 90 269 532 79098 167 81 237

80002 14 23 177 700 818 79 901 23 60 81692 82245 632 724 982 93 98 83281 (100) 315 439 668 819 942 84004 69 575 693 775 85425 547 656 706 822 86050 154 228 389 642 68 744 912 87607 85 88060 123 482 755 925 52 89139 258 483 845 81 900 67

90124 293 94 324 433 532 62 819 954 90 91019 591 804 49 92286 317 511 13 650 836 84 991 93166 571 666 819 94056 293 527 95117 88 206 365 456 (100) 507 781 862 96042 428 47 583 636 735 97185 (100) 257 724 98 921 40 97 98021 225 32 377 78 880 99023 219 (200) 421 563 939

100086 429 537 743 820 101133 75 470 697 102173 208 359 698 747 936 103308 87 467 557 629 36 711 814 42 88 104069 127 252 302 585 778 899 994 105176 306 631 (100) 701 6 804 932 (300) 85 106231 331 820 107050 182 392 463 889 108052 107 23 97 299 356 441 43 109045 74 358 65 92 584 618 722 75

110180 531 69 99 111154 209 349 959 112204 371 82 (100) 604 710 34 37 64 113057 160 337 495 640 56 861 92 966 81 114017 18 67 201 347 93 426 719 848 88 901 45 115209 744 818 25 116295 417 117181 226 499 586 721 815 118554 119005 124 53 95 276 716 847

120044 645 610 900 121082 79 159 547 775 818 95 122052 431 42 82 (300) 511 14 797 (100) 123138 344 498 589 650 124217 369 715 60 125087 147 58 390 626 825 92 946 126000 197 288 312 734 75 (300) 127152 357 71 450 128462 73 535 79 911 24 129329 94 459 563 798 924

130531 70 78 799 131450 (100) 848 90 132013 196 757 133011 150 288 470 644 56 700 872 79 134059 157 336 (100) 627 41 835 73 83 934 135506 639 737 136004 9 13 (100) 68 230 379 602 72 822 918 137117 583 766 138019 216 43 98 (200) 616 768 960 139107 12 360 84 605 863

140014 208 87 405 694 761 854 (100) 141340 77 456 564 142028 155 290 374 434 41 52 636 690 744 79 858 66 83 946 62 143034 68 369 608 763 810 (200) 29 144356 515 677 145074 (100) 180 228 403 28 70 628 809 (100) 81 (200) 146171 291 304 505 745 829 148513 654 69 725 149297 331 433 673 808 92

150029 191 208 357 84 488 596 628 780 94 911 151256 72 310 566 69 666 848 72 901 54 152248 319 656 841 153391 526 629 154064 67 205 451 721 155033 241 83 568 667 95 156290 365 606 12 826 986 157189 451 158244 (100) 569 604 992 99 159117 592 748 51 58 71 86 967 81 (300)

160052 205 73 498 769 161726 (200) 952 162096 127 48 226 400 85 702 805 59 62 980 163247 468 530 34 64 95 742 743 164062 353 458 769 803 19 987 165011 43 715 72 166242 347 50 551 63 853 167567 696 168182 92 223 74 324 659 870 903 (5000) 49 82 169135 57 71 362 71 (100) 483 553 80 781

170161 267 72 453 504 612 794 171321 437 90 763 890 172137 96 214 86 303 856 173030 151 63 311 599 676 939 174038 46 135 797 907 175244 45 383 805 20 176045 92 865 996 177527 629 54 766 917 178178 84 607 26 (100) 757 849 179265 706 881 983

180008 37 103 194 240 538 607 41 833 82 (100) 181027 120 310 (100) 73 495 594 (100) 856 94 182064 293 364 183940 184002 71 102 56 321 704 65 95 988 185531 622 186230 719 955 187465 578 790 188038 161 382 408 840 189006 301 456 512 80 626 952

190007 100 549 795 191371 907 54 192106 410 658 766 193075 875 991 194050 67 260 441 504 719 195176 93 268 312 621 27 48 786 89 847 952 196081 347 402 553 990 197168 88 460 783 806 198083 155 62 421 596 776 903 927 199367 429 68 759

200008 292 347 777 201142 45 (100) 55 309 492 568 72 87 (100) 610 202024 70 206 615 70 805 67 203344 651 857 204084 195 493 655 748 831 205180 82 350 95 405 39 582 799 840 60 905 30 48 206385 415 31 519 654 84 850 207035 49 140 406 540 52 616 208268 74 640 713 209111 210 671 860 972

210169 206 475 783 91 859 211384 509 604 66 793 888 212204 673 734 49 59 877 213054 66 102 6 45 486 655 966

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 50 000 M., 2 zu 30 000 M., 4 zu 3000 M., 4 zu 1000 M., 8 zu 500 M., 8 zu 400 M., 10 zu 300 M., 54 zu 200 M., 170 zu 100 M.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Frau P. Warczak, Birkenfließ	Pr. Stargard	24. 1. 9½	ca 13	6,—	84
J. Schmidt, Ehl., Danzig	Danzig	17. 2. 10¼	0,0205	—	1195
K. Loesch, Bröjen	„	17. 2. 10	0,1756	—	465
M. Schier, Ohra	„	12. 2. 10	0,0330	—	306
P. Augustin Ehl., Marienau	Tiegenhof	28. 1. 11	0,0728	—	24
Frau M. Ptach, Schöneberg u. a.	„	31. 1. 11	ca. 76	21,00	365
J. Lange, Elbing	Elbing	30. 1. 11	0,0276	—	1200
P. Rogaczewski, Ehl., Kl. Pallubien	Pr. Stargard	30. 1. 11¼	ca. 12,2	ca. 120	123
F. Olszowy, Rosochatka	Czersk	21. 1. 9	2,112	4,95	—
H. Krüger, Nogath	Graudenz	28. 3. 10	11,3796	68,83	135
O. Kühn, Ehl., Freudenfier u. a.	Dt. Krone	7. 2. 9¾	ca. 54	108,—	105
G. Pieper, Ehl., Koschütz	„	3. 2. 9¾	0,2678	2,79	78
J. Frauß, Ehl., Bagniewo	Schwetz	31. 1. 9	3,254	33,—	170
A. Szypniewski, Neunhuben u. a.	Stuhm	18. 2. 10½	ca 30,5	670,—	276
F. Grabowski, Ehl., Stewken	Thorn	29. 1. 10	4,5075	1,68	514
R. Groß, Th.-Neustadt	„	8. 2. 10	0,0596	—	1500
Ostpreußen.					
Ww. M. Engel, Anger	Königsberg	29. 1. 10	0,0015	—	4045
Ww. H. Paura, Wannaggen	Prökuls	1. 2. 10	4,9010	4,50	—
H. Reh, Ehl., Heiligenbeil	Heiligenbeil	22. 1. 10	0,1973	—	2410
K. Tischler, Ehl., Memel	Memel	29. 1. 10	0,0869	—	1161
Germania-Brauerei Memel Junischken	„	25. 1. 10	6,6162	4,53	6175
Ww. B. Schrade, Labiau	Labiau	6. 2. 9½	0,2507	1,83	332
H. Geldes, Ehl., Böjenhof	Schippenbeil	20. 1. 9	8,4883	24,45	1632
J. Markowski, Oltschöwen	Marggrabowa	20. 1. 9	74,8306	370,47	45
F. Jung, Stallupönen	Stallupönen	23. 1. 10	0,14	—	1845
A. Knabe, Ehl., Alt-Wartenburg	Wartenburg	22. 2. 10	4,2908	3,18	45
A. Figger, Ehl., Marienfelde	Osterode	18. 1. 10	6,3999	ca. 30	24
J. Moczarski (A), Schemionken	Lötzen	11. 2. 11	60,845	282,81	156
B. Bartnick, Ehl., Groß-Bertung	Allenstein	20. 1. 10	9,037	49,71	36
H. Paprotta, Prawdowen	Nikolaiken	20. 1. 9	0,7651	2,07	378
Posen.					
W. Stryjak u. Mtg. (A), A.-Aecker	Adelnau	16. 1. 10	6,951	13,74	—
A. Augustyniak (A) A.-Aecker	„	23. 1. 10	neu. Term.	—	—
Franziska Chowalkowska, Bachorzew	Jarotschin	23. 1. 9	(Anteil)	—	—
O. Weiß, Ehl., Boleslawice	Kempen	10. 2. 9	2,705	31,—	—
A. Franzus, Ehl., Zduny	Krotoschin	18. 2. 10	0,1330	1,56	132
St. Luka, Ehl. (A), Scharke	Neutomischel	22. 1. 10	2,55	7,50	45
W. Vorderstraße, Biskupitz	Pudewitz	25. 1. 11¼	15,0115	94,—	120
M. Perz, Xionsek	Schrimm	13. 2. 10	0,152	—	24
Frau J. Ziemska, Bystrzek-Hld.	„	20. 2. 10	0,514	4,59	45
J. Koralewski, Ehl., Krzykosy	Schroda	25. 1. 10	0,007	—	24
B. Frackowiak, Kijewo	„	1. 2. 10	ca. 1,35	ca. 27	750
B. Dassui, Ehl., Romanshof U.-G. u. a.	Czarnikau	15. 1. 10	5,—	ca. 45	45
A. Tornow, Grünfier	Filehne	6. 2. 10	12,4839	ca. 66	36
J. Ziolkowski, Ehl., Kruschwitz	Hohensalza	21. 2. 10	0,644	7,11	1754
F. Herter, Ostburg	„	28. 2. 10	0,0378	0,18	45
M. Krotoszynski, Ehl., Parchanie	„	7. 3. 9½	0,8958	21,87	504
M. Wikarski, Ehl., Lonke	Strelno	4. 2. 10	ca. 74,8	360,—	648
A. Stelmach, Lekno	Wongrowitz	29. 1. 10	9,55	10,83	548
Pommern.					
G. Korschell, Plathe	Greifenberg	22. 1. 10	—	—	185
A. Völz, Ehl., Bast	Köslin	25. 1. 10	6,886	185,58	684
Ww. A. Knull, Barth	Barth	3. 2. 10	0,0518	—	211
J. Volkmann (A), Zingst	„	25. 1. 9	1,452	8,31	75
H. Wendt, Meesiger	Demmin	25. 1. 10	2,7669	31,08	—
H. Gresenz, Pyritz	Pyritz	22. 1. 10	0,0515	—	2160
P. R. K. Schirmeister, Hökendorf	Greifenhagen	15. 2. 10	0,207	1,05	—
W. Gaeth, Swinemünde	Swinemünde	3. 2. 9	0,001	—	3075
G. Pawlitzki, Loddin	„	3. 2. 9	0,1702	0,60	—
E. Tauchert, Stettin	Stettin	28. 1. 10	1,1389	ca. 10	50500
W. Koelpin, Fort Preußen	„	8. 2. 10	0,0214	—	681
A. Gomoll, Ehl. (A), Belgard	Belgard	31. 1. 10	0,0888	1,29	192
W. Ott, Ehl., Franzburg	Franzburg	1. 2. 10	0,0488	—	134
H. Meinke, Presenska	Bergen a. R.	30. 1. 10	0,0533	0,03	—
A. Harike, Ehl., Bredow	Stettin	22. 1. 10	0,1069	—	388

Voranzeige!

Die starke Nachfrage veranlasst mich, heute schon bekannt zu geben, dass mein **diesjähriger grosser**

Inventur-Ausverkauf

Donnerstag den 30. Januar

beginnt und dieses mal

hervorragende Vorteile

bieten wird.

Die gebotenen Kaufgelegenheiten sollen wiederum einen markanten Beweis für die unübertroffene Leistungsfähigkeit bieten, welche die Firma vermöge ihrer eigenen bedeutenden Fabrikation und der gewaltigen Umsätze auf dem Gebiete der

Leinen- und Wäsche-Industrie

besitzt.

Leinenhaus

M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Zeichnungs-Einladung.

Die **Ueberlandzentrale Birnbaum-Meseritz-Schwerin a. W.** ist eine aufgrund des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Jahre 1906 errichtete Genossenschaft.

Gegenstand des Unternehmens ist Beschaffung einer elektrischen Zentrale und Benutzung derselben auf gemeinschaftliche Rechnung, auch die Beteiligung an solchen Unternehmungen, welche Strom von der Zentrale beziehen wollen.

Den **Vorstand** bilden zurzeit die Herren: Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat Willi Nicaeus in Wierzebaum, Kreis Schwerin, Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Werner Fanz in Striche, Kreis Schwerin, stellvertretender Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Heinrich von Reiche auf Rozbitek, Kreis Birnbaum. Der **Aufsichtsrat** besteht aus folgenden Herren: Königlicher Landrat und Fideikommissbesitzer Dr. von Rospatt zu Birnbaum, Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Hugo von Unruh auf Klein-Münche, Kreis Birnbaum, stellvertretender Vorsitzender, Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Rudolf Scherz auf Pieske, Kreis Meseritz, Rittergutsbesitzer Otto Rodatz, Gross-Lenschetz, Kreis Birnbaum, Königlicher Oberamtmann Paul Keibel auf Gross-Münche, Kreis Birnbaum, Bürgermeister Richard Lorke zu Blesen, Kreis Schwerin, Rentier Reinhold Zerbe zu Poppe, Kreis Schwerin, Grundbesitzer Robert Hoffmann in Kalau, Kreis Meseritz, Rittergutsbesitzer Stephan von Dziembowski auf Schloss Meseritz, Rittergutsbesitzer Alexander von Benningsen, Waitze, Kreis Schwerin, Kaufmann Richard Sturzebecher, Prittisch, Kreis Schwerin.

Auf die Verteilung des **Reingewinnes** finden die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes mit der Massgabe Anwendung, dass 5 % des Ueberschusses dem Reservefonds zugewiesen werden. Dem letzteren fliessen ausserdem diejenigen Einlagen zu, welche die Genossen in der von der Generalversammlung festgesetzten Höhe bei ihrer Aufnahme in die Genossenschaft zu machen haben. Der Reservefonds soll mindestens auf die Hälfte der Gesamthöhe der Geschäftsanteile gebracht und auf diesem Stande erhalten werden.

Die Genossenschaft hat nach erfolgtem Ausbau des ursprünglich projektierten Netzes von rund 320 km Länge am 1. Juli 1910 den Vollbetrieb der Ueberlandzentrale aufgenommen und die Abgabe elektrischer Energien für Beleuchtung und Kraftzwecke an die Stadt- und Landgemeinden, Güter und Einzelindustrien in den Kreisen Birnbaum, Meseritz, Schwerin a. W., Teilen des Kreises Ost-Sternberg und des Kreises Schwiebus bewirkt.

Die Ueberlandzentrale beabsichtigt die weitere Versorgung des ganzen östlichen Teils des Kreises Birnbaum (Ost-Birnbaum) und des südlichen Teiles des Kreises Meseritz (Süd-Meseritz) mit elektrischer Energie. Zu diesem Zwecke ist ihr Hochspannungsleitungsnetz zu erweitern und eine Vergrösserung ihrer Kraftstationen vorzunehmen.

Zur Deckung der Kosten der neuen Anlagen, zur Bildung eines Baufonds für heute noch nicht zu übersehende Neuanschlüsse und zur Stärkung der Betriebsmittel hat die Genossenschaft die Ausgabe einer weiteren, zu $4^1/_2$ % verzinslichen und mit 102 % rückzahlbaren hypothekarischen Anleihe von Mk. 2 000 000.— beschlossen.

Für diese Anleihe haben die Kreise Birnbaum, Meseritz und Schwerin a. W., nach erfolgter Bestätigung des Bezirksausschusses zu Posen, gesamt- und selbstschuldnerisch die Bürgschaft übernommen.

Zur Sicherung sämtlicher Teilschuldverschreibungen zu gleichen Rechten sind die der Genossenschaft gehörigen, im Grundbuch von Schönow (Kreis Ost-Sternberg). Blatt 116, eingetragenen Grundstücke, die eine Grösse von ca. $2,^{51},^{16}$ ha haben, nebst den darauf noch zu errichtenden Gebäuden einschliesslich Maschinen, Einrichtungen und sonstigem Zubehör durch eine erststellige Sicherungshypothek von insgesamt Mk. 2 100 000 verpfändet worden.

Die **Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse** in Berlin ist den jeweiligen Gläubigern als Vertreterin im Sinne des § 1189, B. G.-B., bestellt worden.

Aufgrund des von der Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin genehmigten, bei den Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind

nom. Mark 2 000 000

$4^1/_2$ % zu 102 % vom 1. April 1919 ab rückzahlbare, hypothekarische Anleihe der

Ueberlandzentrale Birnbaum-Meseritz-Schwerin a. W.,

e. G. m. b. H. zu Birnbaum,

garantiert von den Kreisen Birnbaum-Meseritz und Schwerin a. W.

Zinstermine **1. April** und **1. Oktober,** 2000 Stück über je Mk. 1000 zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Wir legen hiermit vorstehende Anleihe unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet am

   Montag den 20. Januar 1913

   bei der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin** und deren Niederlassungen in Darmstadt, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin, Strassburg i. E., Freiburg i. Br., Giessen, Landau (Pfalz), Neustadt a. Haardt. Quedlinburg, Cottbus, Forst N.-L., Frankfurt a. O., Greifswald. Guben, Offenbach a. M., Pasewalk, Prenzlau, Sorau N.-L., Stargard i. P., Spremberg N.-L., Sangerhausen, Wiesbaden,

   " " **Ostbank für Handel und Gewerbe** in **Posen** und **Königsberg i. Pr.** und deren Niederlassungen in Allenstein, Arnswalde, Bartenstein, Braunsberg O.-Pr., Bromberg, Culm W.-Pr., Czarnikau, Danzig, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Konitz W.-Pr., Köslin i. P., Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O.-Pr., Marienburg W.-Pr., Marienwerder W.-Pr., Memel, Neu-Skalmierschütz, Neu-Stettin, Osterode O.-Pr., Ostrowo, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp i. P., Thorn, Tilsit,

   " " **Berliner Diskonto-Bank** in **Breslau**

   während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Vordrucke für Zeichnungen sind bei den Stellen erhältlich. Der frühere Schluss der Subskription bleibt vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **100.25** % nebst $4^1/_2$ % Stückzinsen vom 1. Oktober 1912 ab bis zum Abnahmetag; ausserdem hat der Zeichner die Hälfte des Schlussnotenstempels zu tragen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen von der Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
5. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 27. Januar bis 15. Februar 1913 inkl. bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

Berlin, im Januar 1913.

Bank für Handel und Industrie.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw. wird erteilt

Coppernikusstr. 41, 1.

Grüne Radler,

Messenger Boys-Institut, Eilboten

Baderstr. 2, 1, Telephon 909.

Besorgungen aller Art,

Botengänge — zu Fuß und mit Rad, —

Gepäck-Beförderung von und zu jedem Zuge,

Junggesellen-Umzüge!

Besorgung von Einkäufen ohne Preisaufschlag.

Kleiner Möbeltransport

Aufbewahrung von Koffern, Paketen usw.

Spedition von Eil- und Frachtgütern usw., usw.

Garantie für jeden Auftrag!

Mäßiger Tarif!

Bote zu Fuß oder mit Rad: erste halbe Stunde 30 Pfg., jede weitere Viertelstunde 15 Pfg.

Bote mit Handwagen oder Gepäckrad: erste halbe Stunde 50 Pfg., jede weitere Viertelstunde 20 Pfg.

Geöffnet: v. $7^1/_2$ Uhr früh bis 10 Uhr abds. **Sonntag:** von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds. **Abends ohne Preisaufschlag!**

Für Vereine

liefert **Kotillon-, Ball- und Scherzartikel** zu Vorzugspreisen. Stets Neuheiten.

Justus Wallis, Thorn, Breitestr. 34.

Abbazia-Veilchen! von **Hahn- & Hasselbach, Dresden,** herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. 50 Pfg., 1 Mk., 1,50 Mk., 2,50 Mark, Seife à 50 Pfg. **Paul Weber,** Culmerstraße 20, **K. Gehrtz,** Heiligegeiststr. 17, **Podgorz: Adler-Drogerie.**

Eine erstklassige Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit konkurrenzlosen Einrichtungen sucht für ihre neu einzurichtende Generalagentur in Thorn einen geeigneten

Repräsentanten.

Gutes Inkasso vorhanden. Inspektoren und Organisationsbeamte werden von der Gesellschaft gestellt. Meldungen unter „General-Vertretung" an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Buchführungskurse

gewissenhaft, schnell fördernd, auf nur praktischer, kaufmännischer Grundlage zu mäßigem Preise. Anmeldung erbittet

Bücherrevisor Krause, Coppernikusstraße 7, 3.

Für Auswärtige auch brieflich.

Als Kochfrau empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling,** Bäckerstr. 37, 2.

Prachtvolle Zöpfe, staunend billige Preise, nur Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,

33 Altstädt. Markt 33

empfiehlt

sämtliche Toilette-Artikel,

sowie

Parfüms, Toiletteseifen und Artikel für die Haut- und Nagelpflege, Kosmetische Präparate

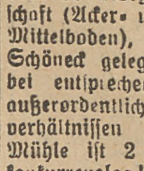
erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

Besohlungen,

Reparaturen, sowie Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung

Schillerstraße 19.

Zu verkaufen



Mühlen-Grundstück

mit Sauggasmotoranlage und rund 56 Morgen großer Landwirtschaft (Acker- und Wiesenland, guter Mittelboden), in der Nähe von Schöneck gelegen, für 35 000 Mark bei entsprechender Anzahlung und außerordentlich günstigen Hypothekenverhältnissen zu verkaufen. Die Mühle ist 2 Meilen im Umkreise konkurrenzlos! Zahlreiche Mahlkundschaft. Nähere Auskunft erteilt

Deutsche Bauernbank für Westpreußen, G. m. b. H., Danzig.

Aus der Parzellierung habe nachweislich gutgehende

Gastwirtschaft

in **Wompiersk,** 6 Kilom von Lauenburg Wpr., allein im Dorfe, hart an an verkehrsreicher Chaussee gelegen, für kath.-poln. Sprechenden Goldgrube, mit 7 Morg. Gartenland, nach Wunsch auch 17 Morg., sehr preiswert bei ca. 10 000 Mark Anzahlung und festen Hypotheken sofort zu verkaufen. Gebäude sind neuzeitentsprechend, 4 Jahre alt, massiv. Nur ernste Reflektanten wollen sich melden.

V. Hinz, Thorn, Bachestr. 9.



Zuchtbullen

(holländer Rasse) zum Verkauf.

Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.



1 hochtr., junge Kuh steht zum Verkauf. **Emil Sonnenberg** Leibitsch, Abbau.

Fortzugshalber zu verkaufen:

Schränke, Tische, Gaskronen, Schulpult usw.

Dekuczynski, Brauerstr. 1.

Pr. oberschlesische Würfelkohlen verkauft ab Lager

H. Drenikow, Baderstr. 2.

Wegen Todesfalles ist in Thorn eine komplett eingerichtete

Tischlerei m. Sarglager

und dazu gehöriger Ausstattung von sofort billig zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 2000 Mk. Nähere Auskunft erteilt **H. Bartel,** Mellienstraße 59, 3.



Haus,

in bester Lage, mit Laden, billig zu verkaufen oder der Laden zu vermieten. Anzahlung gering. Günstiges Angebot. Zu erfragen

Schuhmacherstraße 9.

Maskenkostüm für Damen billig zu verkaufen Bachestraße 11, 1.

Ein fast neuer Reisepelz billig zu verkaufen. **J. Skalski,** Herrenmoden, Breitestr. 8.

Verschiedene gebr. Möbel: Komplette Schlafzimmereinrichtung, nußbaum, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 2 Nachttische, Nußbaum-Kleiderschrank, Tische, Spiegel, elegante Stühle, alles fast neu, zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Zurückgesetzte Herren- u. Damenpelze billig zu verkaufen. **Scharf,** Breitestr. 5.

Hammond



Schreibmaschine mit auswechselbarer Schrift.

FERDINAND SCHREY. BERLIN S.W. 19 G. m. b. H.

Gut möbl. Vorderzimmer (Schreibtisch, Gas) zu vermieten **Altstädt. Markt 34, 3.**

3-Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1913 zu vermieten **Gerberstr. 13 15.**

Möbliertes Zimmer, Aussicht nach der Weichsel sofort zu vermieten **Bankstr. 2, 2.**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

François Joseph Talma.

Zu seinem 150. Geburtstage am 15. Januar.

Von Georg Buß-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Der große Talma . . . Die Franzosen nennen ihn noch heute den bedeutendsten Tragöden, den sie je gehabt haben. Selbst Voltaires Schützling, der treffliche Lekain, der so meisterhaft die Titelrolle des „Mahomet“ spielte, mußte vor Talma zurücktreten. Während des tollen Sturmgebrauses der Revolution und des wilden Siegesgeschreis der Marseillaise, noch mehr während des Schlachtendonners des ersten Kaisertums, wurden Talma, wie einem Gott, rasende Huldigungen dargebracht. Er verkörperte die vornehmsten Helden der französischen Klassiker, den Cinna Corneilles, den Nero Racines und den Brutus Voltaires, mit einer Kunst, deren Vereinigung von Feuer, Wahrheit, Natürlichkeit und edlem Anstand zu tosendem Beifall hinriß. Und ebenso wußte er zu fesseln mit seinem Hamlet, Macbeth und Othello, trotzdem die französische Bearbeitung dieser Shakespeareschen Dramen durch Ducis keine glückliche war.

Nicht genug wissen die Zeitgenossen Talmas sein feines Ausprägen der Charaktere, den Schwung und die Klarheit seiner Deklamation, die Glut seiner Leidenschaft, die tiefe Innerlichkeit seiner Tragik, die Schönheit seiner Stellungen und Bewegungen und die historische Echtheit seiner Kostüme, insbesondere der klassischen, zu rühmen. Starr im Bande seelischen Schmerzes, stand er auf der Bühne wie ein vollkommenes marmornes Kunstwerk, und in entzückender Aufeinanderfolge reihte er beim Agieren Bild an Bild. Spielte er im „Tod des Cäsar“ den Brutus, so rührte er das ganze Auditorium zu Tränen. Seine höchste Meisterschaft gipfelte in der Szene, da Brutus mit Entsetzen erfährt, daß Cäsar, dessen Tod er soeben mit den Senatoren beschlossen hat, sein Vater sei. Das Grausen, das in seinem Wesen sich ausdrückte und ihn mit entstellten Zügen und starrem abgewandtem Blick unwillkürlich in die Arme des Vaters warf, prägte sich in jedem Muskel aus; krampfhaft zogen sich seine Finger zusammen, als wollte er etwas ergreifen — sein Mund öffnete sich, und endlich brach er im Ton höchster Verzweiflung in die Worte aus:

O sort épouvantable, et qui me désespère!
O serments! ô patrie! ô Rome toujours cherie!
Cesar . . . Ah, malheureux! j'ai trop longtemps vècu!

(O grauenvoll Geschick, das mich verzweifeln läßt!
O Eid! o Vaterland! o ewig teures Rom!
Cäsar . . . O wehe mir! Zu lang' hab ich gelebt!)

Manches Lob mag stark aufgetragen sein, wenigstens für uns moderne Menschen, aber das steht fest, daß Talma für die dramatische Kunst Frankreichs eine neue Epoche eröffnete. Seine mehr zum Natürlichen neigende Darstellungsweise errang, soweit das Versdrama und die durch den Vers bedingte Idealität der Motive und Charaktere eine solche zuließ, den Sieg. Eine stark ausgeprägte Individualität, bildete er sich eben seinen eigenen Stil. Dabei war ihm von Nutzen, daß neben den älteren Stücken viele neue gegeben wurden, deren Rollen er erst kreieren mußte.

Als Talma am 15. Januar 1763 zur Welt kam, zitterte zwar nicht, wie bei der Geburt des Shakespeareschen Owen Glendower, die Erde, wohl aber sein Vater — vor Freude, daß der Ankömmling ein Junge war. Und der Junge, der seine Jugend in England verlebte, trat als Sechzehnjähriger in das zahntechnische Atelier eines Pariser Verwandten, wo er es vom Lehrling bis zum gewandten Gehilfen brachte. Aber den Parisern die Zähne zu ziehen, widersprach auf die Dauer seinem guten Geschmack. Sein guter Genius trieb ihn zum Theater. So wanderte er denn als Dreiundzwanzigjähriger hoffnungsfroh zur Ecole Dramatique, an der er im Komiker Dugazon einen vorzüglichen Lehrer fand. Schon am 21. November 1787 konnte er als Seide in Voltaires „Mahomet“ die Bühne des Théâtre-Français betreten. Wenige Jahre später stellte er in Chéniers „Karl IX.“, einem revolutionären Tendenz- und Kampfdrama, das die Scheußlichkeiten der Bartholomäusnacht brandmarkte und dem Königtum eine tiefe Wunde schlug, die Hauptperson mit solcher Meisterschaft dar, daß Publikum und Kritik ihn in begeisterten Worten für den besten Tragöden Frankreichs erklärten. Aber leider war es am 3. September 1793 mit der Herrlichkeit des Théâtre-Français zuende: zahlreiche Mitglieder wurden wegen Aufführung des auf die Jakobiner gemünzten „Avis des lois“ des Schauspieldichters Laya verhaftet, einige aufs Blutgerüst geschleppt, andere eingekerkert, wieder andere nach kurzer Zeit entlassen. Ein Bestand des Theaters war vorläufig nicht mehr möglich, zumal die Einnahmen sich während der Revolution um mehr als die Hälfte vermindert hatten. Die revolutionären Schauspieler mit Talma an der Spitze, zogen nach dem Palais-Royal und vereinigten sich hier mit der Truppe des Théâtre Variétés-Amusantes zu einem neuen Théâtre-Français.

Nachdem die blutigsten Tage der Schreckensherrschaft vorüber waren, gingen die Geschäfte besser. Freudig atmeten die Pariser auf — man stürzte sich in die altgewohnten Vergnügungen und füllte Abend für Abend die vierzehn oder fünfzehn Theater bis zum letzten Platz. Schreckliche Kost wurde in den kleineren Musentempeln geboten, aber je toller sie war, umso frenetischer der Beifall. Ritt ein halbes Dutzend Kavalleristen auf lebendigen Gäulen über die Bühne, so tobte das Auditorium vor Lust und ließ das „Allons enfants de la patrie!“ durch das Haus brausen. Kitzelte aber eine Mordgeschichte die Nerven, so herrschte die heilige Stille spannendster Erwartung.

Wie es im neuen Théâtre-Français zuging, lehrt eine Szene von Januar 1795. Der Schauspieler Fusil und sein Kollege Collot d'Herbois waren in Lyon auf offener Szene ausgezischt worden. Sie hatten sich dort während der Schreckensherrschaft durch ihre Beihilfe beim Niederkartätschen gemäßigter Volkskreise für die angebliche Schmach blutig gerächt. Nun sollte Fusil, der in Paris Mitglied des neuen Théâtre-Français geworden war, moralisch gerichtet werden. Nach dem ersten Akt wird ein Zettel auf die Bühne geworfen. Ein Schauspieler hebt ihn auf und beginnt laut zu lesen — es sind Verse, betitelt: „Das Erwachen des Volkes“. Da erschallt vom Parterre her eine Stimme: „Nein, Fusil soll lesen und Abbitte tun! Er gehört zu den Ungeheuern, die auf die armen Lyonesen mit Kartätschen geschossen haben.“ Und Fusil tritt mit schlotternden Knien leichenblaß vor und liest würgend, stockend Verse, die ihn brandmarken. Kaum ist er verständlich. „Ein anderer soll lesen und Fusil den Leuchter halten,“ schallt es aus dem Parterre. Da tritt Talma vor. „Nun, der ist kein Jakobiner“ ruft eine Stimme. „Nein, alle meine Freunde sind auf dem Schafott gestorben!“ Er deklamiert die Verse mit Kraft und Salz, indem er sich immer an den erbarmungswürdigen Leuchterträger wendet. Bei einer besonders gewichtigen Kraftstelle dröhnt es aus dem Parterre: „Fusil, elender Kerl! Du Vampyr! Du Blutsäufer! Spei aus!“ Als Talma die letzte Strophe beginnt: „Auf, laßt uns schwören!“ ruft jemand: „Halt! Wir schwören mit!“ Und das ganze Auditorium brüllt begeistert:

Qui, jurons, jurons sur leur tombe,
Par notre pays malheureux,
De ne faire qu'une hecatombe
De ces cannibales affreux.
Guerre à tous ces agents de crime!

(Auf ihrem Grab laßt uns schwören
Bei unserem unglücklichen Land:
Zu einem Opfer zu opfern
Das Blut der abscheulichen Brut.
Krieg all diesen Dienern der Höll'!)

Auf eine Fortsetzung der Vorstellung wurde verzichtet, weil ein Fusil nicht würdig sei, vor einem ehrenwerten Publikum zu spielen.

Schon damals war Talma außerordentlich beliebt. Auch heißt es von ihm in einer Korrespondenz: „Neben dem Costumier Sarrasin, dem Diktator und Obermeister aller Schneider, ist Talma allgemein als sachkundiger Moderichter bekannt. Er hat für die Abschaffung des veralteten konventionellen Theaterkostüms sehr tätig gewirkt — er ist das Orakel der Theaterdekorateure und Garderobenmeister.“ Seine römischen Kostüme, seine Toga, Lacerna und Tunika, seine Panzer, Helme und Schienen, sollen in der Tat großartig „echt“ gewesen sein.

Von Talmas Persönlichkeit gibt Wilhelm von Humboldt eine interessante Schilderung. Da heißt es: „In der malerischen Stellung und Bewegung kann er nicht leicht übertroffen werden. Eher klein als groß, ist er eine der wohlgebildetsten und harmonischsten Gestalten, die man sehen kann. Sein Gesicht ist von feinem und kraftvollem Ausdruck, ein kleines rundliches Oval, eine kleine, an der Stirn etwas eingebogene, aber fein geschnittene Nase, schwarze, feurige Augen, sehr ausgearbeitete und ausdrucksvolle Wangenzüge, besonders um den Mund herum. Sein Wuchs ist schlank und fein, die Arme, auf die es beim Heldenkostüm, wo man sie oft nackt sieht, sehr ankommt, sind gut gebildet, die Lenden, Schenkel und Füße von musterhafter Schönheit. Mit dieser Gestalt verbindet er offenbar eine sehr malerische Einbildungskraft. Er hat sehr sorgfältig und mit den besten Hilfsmitteln studiert. Er zeichnet selbst, und man sieht ihm an, daß jede Situation, die er sich denkt, auch vor seiner Phantasie als malerische Gestalt dasteht. Wenn man bei anderen Schauspielern wohl hier und da vereinzelt ein schönes Gemälde bemerkt, so zeigt sein Spiel eine ununterbrochene Folge derselben, einen harmonischen Rhythmus aller Bewegungen, wodurch dann das Ganze wieder zur Natur zurückkehrt, aus der diese Art zu spielen, einzeln genommen, schlechterdings heraustritt.“ Über sein Organ wird gesagt, daß es zwar keinen sehr großen Umfang habe, aber daß er es sehr geschickt zu gebrauchen wisse. Er habe einen unendlich tragischen Ton in sich, der unmittelbar das Innerste ergreife.

Talmas Hauptstärke lag nach Humboldts Ansicht in dem Ausdruck der hochtragischen, finstern und melancholischen Momente, wo der Geist und die Leidenschaft über sich selbst brüten und die letztere noch verhalten ist. „Wenigstens hat er auf mich,“ so heißt es wörtlich, „in diesen Stellen einen größeren Eindruck gemacht, als in denen, wo die Leidenschaft in Heftigkeit ausbricht; obgleich er auch da nicht allein das nötige Feuer besitzt, sondern sie immer mit Weisheit mäßigt und beherrscht. Ob ihm blos das Zärtliche gut gelingen würde, möchte ich nicht sagen.“

Als Liebling des ersten Kaisers genoß Talma eine ruhmreiche Stellung, wie sie selten einem Schauspieler beschieden war. Napoleon liebte es, sich mit ihm des Morgens über die Vorstellung des vorhergehenden Abends zu unterhalten. Als er am 30. September 1808 in Erfurt, wohin ihn der Kaiser samt einer auserwählten Truppe des Théâtre-Français mitgenommen, vor einem Parkett von Fürstlichkeiten den Nero im Britannikus gespielt hatte, hielt ihm Napoleon am Morgen vor, daß er, dem historischen Charakter des Nero folgend, gleich beim ersten Erscheinen der despotischen Herrscher zu sehr habe hervortreten lassen. Racine habe im Britannikus den Nero noch in den ersten milderen Regierungsjahren auftreten lassen — nur dann erst, wenn gekränkte Liebe und Eifersucht sich seiner bemächtigten, trete sein heftiger, gewaltsamer Charakter ganz heraus. So müsse der Schauspieler in der Rolle des Nero die ganze Stärke des Ausdrucks auf die letzten Aufzüge versparen. Es waren Bemerkungen, deren Richtigkeit Talma anerkannt haben soll. Wie in Erfurt, so hat er 1808 am 6. Oktober auch in Weimar gespielt, und zwar den Brutus. Später, im Jahre 1813, begleitete er Napoleon nach Dresden. Überall, wo der große Tragöde auftrat, so 1817 in England und nachher in Brüssel, wurde er mit gewaltigem Enthusiasmus empfangen. Nur Schinkel schrieb im Mai 1826 nachhause: „Ich kann mich mit seinem Stil nicht vertragen.“ Kurz nachher, am 19. Oktober 1826, starb Talma. Sein Grab befindet sich auf dem Pére-Lachaise.

Talmas Gattin war seit 1802 die gefeierte Schauspielerin Vanhove. Sie entsagte schon 1811 der Bühne und starb am 11. April 1860 in Paris, nachdem sie ebenso wie ihr Gemahl verschiedene Studien über theatralische Kunst veröffentlicht hatte.

Mannigfaltiges.

(Eine schreckliche Bluttat) hat sich in der Nacht zum Sonntag im Hause Sophie-Charlottenstraße 81 in Charlottenburg abgespielt. Dort erstach der 44 Jahre alte Rohrleger Otto Dreßler seinen um zwei Jahre älteren Bruder, den Zimmermann Julius Dreßler, nach vorangegangenem Streit. Der Erstochene hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen noch eins schulpflichtig ist.

(Bei einer Treibjagd) in der Nähe von Burg übergab ein Jäger aus Magdeburg einem Treiber sein Gewehr zum Halten. Trotzdem der Jäger den Treiber gewarnt hatte, spielte dieser mit dem geladenen Gewehr und legte auf einen in der Nähe stehenden Knaben an. Der Schuß ging los und tötete den Jungen auf der Stelle. — Das Hauptverschulden trifft also den Jäger, der ein geladenes ungesichertes Gewehr aus der Hand gegeben hatte.

(Das Geständnis des Gattenmörders.) Der Arbeiter Reuter in Mülheim a. Rh., der unter dem Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, verhaftet worden war, hat den Mord eingestanden. Er will die Tat im Affekt begangen haben. Seine Geliebte, die Arbeiterfrau Ringhausen, ist unter dem Verdacht, ihn zum Morde angestiftet zu haben, ebenfalls verhaftet worden.

(Rettung aus Seenot.) Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. Januar von dem gesunkenen Seeschlepper „Roland“, Kapitän Thiedemann, von Antwerpen nach Hamburg bestimmt, fünf Personen gerettet durch das Rettungsboot des 2. Elbfeuerschiffes.

(Zu dem Zusammenbruch des Bankhauses Schallhorn) berichten Münchener Blätter aus Mindelheim, daß die Passiven über eine Million Mark betragen.

(Das Ende des Degenschluckers.) Aus Szegedin wird gemeldet, daß dort der Artist Barras im Zustande völliger Trunkenheit versuchte, einen Kavalleriesäbel zu schlucken. Plötzlich brach Barras zusammen, Blut rann aus seinem Munde, und bald darauf verschied er.

(Zu einer ernsten Ruhestörung) kam es nach einer Blättermeldung aus Lissabon in Coimbra. Ein Teil der Bevölkerung wollte mehrere Gefangene befreien, worauf die republikanische Garde einschritt und auf die Menge feuerte. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

(Aufgehobene Sicherheitsmaßnahmen gegen die Pest.) Nachdem zufolge amtlicher Mitteilung die Pest auf der Insel Portorico erloschen ist, wird die Anordnung vom 6. August 1912, wonach die von der Insel Portorico nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind, durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers aufgehoben.

Humoristisches.

(Durch die Blume.) „Also du bist mit dem Lehrling, den ich dir empfohlen habe, nicht zufrieden? Was gefällt dir denn nicht an ihm?“ — „Sein Deutsch!“ — „Sein Deutsch? Wieso denn?“ — „Er verwechselt mein und dein!“

(Besorgnis.) Frau Weill hat ihre Handtasche verloren. In höchster Aufregung läuft sie auf die Polizei. „Also eine Geschäftskarte Ihres Mannes war drin?“ erkundigte sich der Wachtmeister, „und was sonst noch alles?“ — „Eine Schneiderrechnung.“ — „So, na, dann wird der ehrliche Finder die Tasche im Geschäft Ihres Mannes abliefern!“ tröstete sie der Beamte. — „Darum komm' ich doch her,“ jammerte Frau Weill, „er darf sie nicht zurückbringen! Wenn mein Mann die Schneiderrechnung sieht, trifft ihn der Schlag!“

(Ein Aufschneider.) „Die Witze, die du den Redaktionen einsandtest, waren also zum Totlachen?“ — „Ja, morgen ist die Beerdigung von zwei Redakteuren!“

Gedankensplitter.

Die Liebe bricht herein mit Wetterblitzen,
Die Freundschaft kommt wie dämmernd Mondenlicht;

Die Liebe will erwerben und besitzen,
Die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht.

Ein gutes Lied aus vollem Menschenherzen
Hat eine stille, wunderbare Kraft.
Und wenn der Friede in den Tönen flüstert,
Kommt auch der Friede in die wunde Brust.

Laßt das Jubeln und das Klagen
Und das Wünschen früh und spat;
Wollt ihr euer Glück erjagen,
Schafft's euch selbst durch gute Tat.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. Januar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Fr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4½%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.90bG
do. 1.4.15	d	4	99.90bG
do. 1.5.16	a	4	99.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.90bG
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	78.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00bG
do. 1.4.15	d	4	99.90bG
do. 1.5.16	a	4	99.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.00bG
do. do.	v	3	78.40bG
do. do.	v	4	100.00G
do. Staff.A.	d	4	98.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.25B
do. uk. 15	e	4	100.25B
do do.	v	3½	87.80bG
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	75.75G
Cassel Ldkr.	e	3½	89.50G
Hambg.St.R.	b	3½	88.60B
do. 1907	d	4	99.70G
do.am.1909	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.40G
do.do.86/02	v	3	78.50bG
Sächs.Starr.	v	3	79.30b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.80G
do.	v	3½	87.40b
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.70G
Pommersch.	d	4	98.30b
do.	v	3½	87.40G
Posensche	d	4	98.20G
do.	v	3½	87.40b
Preussische	d	4	97.60G
do.	v	3½	87.60G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.60B
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	98.10b
do.	v	3½	88.00G
Schlsw Holst	d	4	97.60b
do	v	3½	87.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	86.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	96.75b
do. do.	a	3½	85.60B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.80B
XXIV-XXIX	v	3½	87.50G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	98.10bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.50b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	91.25G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	97.10G
Berlin 04 II	a	4	98.90b
do. 82/98	v	3½	90.50G
do. 1904 I	d	3½	90.50b
do.St Syn.99	a	4	98.60bG
do.99,04,05	a	3½	87.20b
Breslau 91	v	3½	89.90G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.50G
do.07 uk.17	d	4	98.75G
do. 1908	a	4	99.00G
do 95/99.02	v	3½	89.25G
Düssd88/03	v	3½	88.00B
Elberf. 99	a	4	98.00B
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86.92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	89.50B
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.40G
do.06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	97.25G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.90B
do. 94.03	a	3½	86.75G
Potsdam 02	d	3½	92.75G
Schöneb.96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	97.50b
Spandau 91	d	3½	99.00G
Stendal 03	d	4	90.50G
Stettin0 409	d	3½	87.50bG
Teltow.Kreis	d	4	97.70bB
do. do.	d	3½	90.25B
Thorn00u11	d	4	96.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.60B
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.90B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	81.00B
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30G
DtPfb.Posen	a	4	98.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	87.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	a	3½	87.60G
do. do.	a	4	98.25G
Ostpreuss.	a	4	96.90b
do.	a	3½	86.90B
do.	a	3	77.70B
Pommersch.	a	3½	87.80G
do.	a	3	78.70G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.30G
do. XI-XVII	a	3½	88.90b
do. Lit. D	a	4	96.75B
do. Lit. A	a	3	78.75G
do. Lit. E	a	4	96.75B
do. Lit. B	a	3	78.75G
do. Lit. C.	a	3½	88.00bB
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.90G
do.	a	3	79.50G
do. neue	a	4	97.60b
Schles. altld	a	3½	90.90b
do.ldsch.L.A	a	4	98.60B
do. do. do.	a	3½	91.10G
do. do. do.	a	3	79.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.50b
do. do. do.	a	3½	88.10G
Westf. Land	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	77.75G
do. III. Folge	a	4	97.60bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.50G
do. IB	a	3½	90.50G
do. II	a	3½	89.60B
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	96.70b
do. do.	a	3½	86.80G
do. do.	a	3	78.30G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	35.90bB
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.80bG
Hamb.50T.L	8	3	186.00b
Mein. 7 Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	130.25G
D.Ostaf Schv	a	3½	91.50b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.50b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10b
do 1000 P.	a	5	101.25B

Arg. 4000M.	e	4½	97.30B
do. 400 M.	e	4½	98.20B
do. ab 100L.	d	4½	101.60G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.00G
Bulg.St.A.92	e	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.75B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	90.90B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.25bG
do. Tients.-P	d	5	97.50bB
do. v. 98	e	4½	93.80b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.60b
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	93.20b
do.	—	4	86.75b
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	5	—.—
Oest. Goldr.	1	4	92.20b
do. Kronenr.	e	4	86.75b
do. einh.kv.R	v	4	85.80b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	88.60b
do. 60r Lose	e	4	176.75b
do. 64r Lose	—	frc.	545.00bG
Portug. Anl.	a	3	66.40G
Ruman. 03	f	5	99.90bG
do. 89	a	4	89.40b
do. 90	a	4	94.30b
do. 91	a	4	88.50b
do. 94	a	4	88.60b
do. kleine96	e	4	87.90b
do. 1905	d	4	87.60b
Russ.k.A. 80	e	4	89.60b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60bG
do. do. 05	a	4½	100.10bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.60G
do.konv.Obl.	a	3,8	87.40bG
do.Prm.A.64	a	5	474.75b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.90b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwoStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.50b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.00G
do. unifiz.03	e	4	88.25G
do. do. 05	e	4	76.50G
do.Zoll-0.11	a	4	76.75G
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.90b
Ung. Goldrt.	a	4	88.80b
do.Kronenrt	f	4	85.20bG
do.St.-Rt.10	c	4	85.80bG
do. do. 97	a	3½	75.10bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00bB
do. Pes.	a	6	103.50B
do. 1908	d	5	98.75G
do. 1909	a	5	99.90bG
Lissab. St.A.	a	4	78.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.50bG
Wien Komm.	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.40b
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.70G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.70B
Pest.Kom Pf.	b	4	89.25b
Poln.Pf3000	a	4½	91.00B
1000-100R	a	4½	91.00bB
Schwed.H 78	a	4	96.25b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.50G
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	75.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.25G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.75G
Frkf.Güterb	1	0	57.25G

Halb.-Blank.	1	3	99.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	182.50G
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.50G
Niederlaus.	4	3½	81.75G
Nordh.Wern.	4	3½	66.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	156.10b
Raab Oedenb.	1	1½	43.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	112.00b
Baltim. Ohio	1	6	105.40b
Canada Pac.	1	10	263.00bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6¼	159.50b
Schantung	1	6	131.60b
West-Sizil.	1	3	74.25B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	157.25G
Braunschw.	1	7	139.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.10B
Danz. el.Str.	1	7	139.50b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt.Hochb.	1	—	133.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.60bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	184.00B
Hannov. Str.	1	0	58.00B
do. V.-A.	1	3½	83.00bG
Magdeb.Str.	1	9	189.00G
Posener do.	1	9½	173.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	181.25bG
Hmb.Am.Pck	1	9	161.30bG
Hansa Dmpf.	1	15	300.25bG
Nordd. Lloyd	1	5	124.10G
Schl.Dpf.Co.	1	0	91.25G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	86.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.50G
Oest.U.St.85	c	3	75.60b
do. Gold	e	4	92.80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.20bG
do. Obl. Gold	a	5	99.20G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.40b
MoscSml.ab	e	4	88.90b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.50b
Iwang. Domb	a	4½	97.00G
Kursk-Kiew.	b	4	89.50bG
Mosco-Kas.	a	4	88.10bG
do.KiewWor.	d	4	88.30b
do. Riasan	b	4	89.75b
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20bG
Rybinsk gar.	f	4	88.30b
Rjäs. Uralsk	c	4	88.40B
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wscn W.10r	a	4	91.90b
do. do. X XI	d	4	88.75bB
Wladiks. 98	d	4	88.25b
An.Eis.2040	d	4½	94.70bG
do. kleine	d	4½	95.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.50bG
do. kleine	d	4½	94.80G
Macedon. B.	a	3	63.30bG
North.PacBd	q_1	3	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.10G
St.Louis S.Fr	e	5	84.50b
do. do.	a	4	76.50b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.70bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.20G
XIII XIV u.19	v	4	96.10G
Brl KOb.Iu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.40bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.90G
do. XVI-XXII	v	4	95.90G
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.70bG
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	96.00G
do.XXII XXIII	v	4	97.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	v	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.00B
do. III IV	a	3½	101.50B
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25bG
do. XI u. 13	d	3½	87.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	98.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25G
dan B.III-VIII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	95.00G
do. XI XIII	d	4	97.00bG
do. XIV u. 18	d	4	97.25G
do. XV u. 19	a	4	97.50G
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	98.75G
Mckl.Sch.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	v	3½	87.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.90
Nrdd.Gr XVIII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVIII	v	4	96.80G
do. XIX	d	4	96.80bG
do. XXI	d	4	96.80bG
do. XXVIII	a	4	97.00G
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.25
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.05uk16	a	4	96.10G
do.v.07uk17	a	4	96.20G
do. v. 86.89	v	3½	86.25bG
do. v. 94.96	v	3½	86.25bG
do.v.04uk13	a	3½	86.50bG
do.K.-O.v.01	a	4	97.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.10G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.40bG
do. uk.1913	a	4	95.80G
do. uk.1914	v	4	95.80G
do. uk.1917	v	4	96.00bG
do. uk.1919	v	4	96.00bG
do.Komm.Ob	a	4	97.50G
do. do.1909	a	4	98.00G
do. do.1921	c	4	97.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	—.—
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.00bG
do. XXV (14)	d	4	96.00G
do XXVII(15)	a	4	96.75G
XXVIII(17)	d	4	96.80G
do.XXIX (19)	a	4	96.90bG
do.XXX XXXI	v	4	97.25G
XXXII XXXIII	d	4	97.50G
do. XXXIII	d	3½	90.50G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	a	3½	87.15bG
do. XXIV	a	3½	87.10bG
do.KIbOb.08	a	4	96.00bB
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.00bG
do. IX uk.20	a	4	98.00bG
do. X uk. 21	d	4	98.50G
do. I	a	3½	87.75bG
do. III uk. 12	d	3½	87.75bG
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.80G
RhWstf IX IXa	v	4	95.75bG
do. XI u. 18	a	4	96.25G
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	a	4	97.60G

Obligat. Indust. Geselisch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	95.40b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	92.25
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.20bG
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.10G
Donnersmkh	d	*3½	94.10b
Drtm Un.100	d	*4½	99.10G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.75bG
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.60b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	100.50b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.10G
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	95.00G
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.75B
Ldw Löwe&C	d	4	97.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndriaus.K. 2	d	*4½	99.00G
ObschlEisb3	a	*4	94.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75bG
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr.	a	*4	94.50b
Schulth.Br.5	c	4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	94.60b
SiemSchck3	a	4½	100.00G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	102.75bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.90b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	169.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.50
BraunschwB	1	5½	118.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	172.50G
Bresl.Disk.B	1	6	109.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	122.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	128.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	133.00b
Deutsche Bk.	1	12½	254.40b
do. Effekt.Bk	1	6	121.50G
do.Hypoth.B.	1	8	154.80bG
do.Nation.B.	1	6	119.25bG
do. Uebers.	1	9	163.50bG
Disc. Comm.	1	10	189.25b
Dresdner Bk.	1	8½	157.50b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00B
do. Privatbk.	1	6¾	121.25b
Hamb Hy. B.	1	9	187.75B
Hannov Bank	1	7½	141.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	171.50G
Königsb.VrB	1	7	133.75bB
Landbank	1	5	100.00b
Leipz.Crd.A.	1	9	167.00bG
MärkischeB.	1	6	104.30bG
Magdeb.B V.	1	6	117.60G
Meckib.B.40	1	8	127.25b
Meining. Bk.	1	7	138.75b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.00G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.50b
Nordd KredA	1	7	121.40b
do.GrundkrB	1	6	118.30G
Osnabrück.B	1	4	131.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.80B
Preuss.BdKr	1	8	159.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	155.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,65	136.00b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.10G
Russ.B.f.a.H.	1	10	158.00b
Sächs. Bank	1	8	157.70G
SchaaffhBkv	1	7½	118.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.60G
Brl.Kindl StP	O	16	250.60bG
Brl.Unionsb.	O	0	70.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.25bG
Böhm. Brauh	O	5	132.50G
Friedrichsh.	O	2	80.30G
Germania	O	0	48.25B
Hilsebein.	O	0	41.00bG
Königstadt	O	4	84.50bG
LandreWssb	O	2½	90.60G
MünchBrauh	O	7	114.85G
Patzenhofer	O	14	235.75G
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	214.80G
Schultheiss	9	15	248.00G
SpandauerB	O	5	113.60bG
Victoria	O	6	102.25G
Auswärtige			
Boch. Viktor.	8	7	108.00G
BriegerSt.Br	9	5½	96.00bG
Dortmunder	O	20	358.00G
do. Unionsbr.	O	25	405.90B
do. Victoriab	O	6	110.00B
DssldHöfelb	O	10	160.60G
Germa. Drtm	O	9	137.00G
Glückauf	O	8	124.10G
Herkul Cass.	O	9	154.25G
Holsten	O	14	194.00G
Hugger Pos.	O	8½	—.—
Kiel.Schloss	O	5	104.25G
KönigB.Beck	O	9½	166.00G
LeipzRiebek	O	10	179.25G
Lindbr.Unna	O	5	68.10G
indener	O	13	202.30b
LöwenbrDtm	O	12	173.00
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	52.25b
Paulshöhe	O	4½	89.00G
Schlegel	O	10	180.75B
SchwabenBr	O	10	154.00bB
Sinner	1	12	232.00bG
vTuchersch	7	14	238.50G
Wickl. Küpp.	N	7	125.00G
Accum.Fab	1	25	412.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	422.90b
do.f Bauausf	1	5	85.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.25G
AdlerCem.kv	1	0	118.13bG
Adlerhütte	1	11	178.00G
Adlerwerke	N	30	595.00bB
AlfeldGron.P	1	6	95.90B
AllgBerlOmn	1	7	136.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	120.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	242.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	151.00bG
do. V.-A.	1	6	117.50G
Annen. Guss	7	6	114.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	173.25bG
Archimedes	7	7	132.25G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	421.50b
ArnsdorfPap	O	6	103.00G
Aumetz-Frd.	7	12	178.50G
Baer&St. M	1	27	439.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.75bG
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	42.00bG
BendixHolzb	5	3½	63.50G
Berg.Märk.I.	1	0	—.—
Bergm. Elkt.	1	5	123.90b
Brl.AnhMsch	1	10	172.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	174.25G
do. do.	7	4½	102.00b
de.Eisbalast	1	0	11.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	257.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.40b
de.Maschin.	7	14	235.00B
do.SpedV.kv	1	10	164.50G
do. do. V.A.	1	9	144.00bG
Bertnold Sch	1	15	256.50G
Berzelius Bw	1	6	158.75G
Bismarckhtt	7	0	155.00bG
Bochum.Bgw	1	5	132.25bG
do. Gussst.	7	14	217.20b
BdgSchönhA	—	frc.	59.25G
Böhler & Co.	1	12	232.00bB
Böspferd.Ww	7	4	85.00bG
Brnschw.Khl	1	10	224.80G

Brschw.Jute	7	12	207.50G
BredowZekf.	7	6	80.00
Breitenb.Zm	1	0	92.50b
Brem. Wollk.	1	16	272.75G
Bresl.Spritf.	O	21	380.00G
Buderus Eis.	1	6	118.00bG
BuschWgVA.	O	19	288.00bB
Butzke Met.	1	7	110.00G
CartLeschw	7	25	410.00G
do. de.	7	15	227.50G
Cassel Fedst	1	12	136.50b
Charl.Wass.	O	12	209.25b
Chem.Fab. Buckau	1	12	166.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	247.50B
Chem.Fab. MilchPes.	N	15	260.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	125.00b
Cöln. Bergw.	1	30	505.25bG
Cöln-Müsen	7	0	55.00bB
ConcordBgb	1	16	322.00b
do. Spinner.	1	7½	134.25G
Cont. Wassw	1	8	146.70B
Delmnh.Lin	1	24	370.00bG
Dessau. Gas	1	11	188.25bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	123.0bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	167.75bB
do.Nied.Tel.	1	6½	120.50B
do.Oest.Bgw	1	11	245.00G
do.Uebs.El G	1	10	163.30bG
do.Asph.Gss	1	7	127.75G
do Gasglühl	7	25	700.00bG
do. Kabelwk.	1	7	130.00bG
do. Schachtb	1	35	396.00bG
do.Spiegelgl	1	25	375.00bG
de. Waffenfb	1	25	574.00bG
de.Wasserw.	1	5	111.25B
Dt. Eisenhdl.	1	7	127.50G
Dinnendahl	7	0	127.5
Donnersmkh	1	16	326.60bG
Dör.&Lehrm	1	10	158.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	142.00G
de. Maschin.	1	6	106.00G
Dynam Trust	5	10	179.50bG
Eckert M.F.	O	9	136.00bG
Egest.Saline	1	13	185.80G
EintrachtBrk	1	27	492.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	206.80G
Elberf.Farb.	1	25	530.75b
do.Papierfb.	7	0	43.50G
Elekt. Dresd.	4	6	114.70B
Engl. Wollw.	1	0	50.50G
C.Ernst&Co.	1	0	22.75G
Eschw.Brgw.	7	8	191.00bG
Essen.SinkB	1	10	174.60b
Faç.Eis.Mst	7	8½	145.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	152.00G
Finsb.Schiff	7	4	120.00G
Fraust. Zuck	9	18	223.50b
Freund M.kv.	7	4	215.00bG
Frist.&Rssm	1	4	81.50G
Geisw. Eis.	7	15	215.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	198.40b
do. Gusstahl	8	5	87.00B
Gg. Marienh.	7	5	98.00bG
de. Vorz.-A.	7	7	116.00bB
Germania PZ	7	0	65.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	170.75b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	288.50bG
Görl. Eisenb.	7	4	259.00G
do. Maschin.	7	8	124.75bG
Grappin.Wk.	1	11	205.00G
Guttam Msch	1	0	40.00bG
Haberm.&G	7	12	118.00G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	432.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.5G
Hst. Belleall.	1	6	107.00
Hannov. Bau	1	0	32.00b
do. Masch.	7	14	274.00b
Harb. WienG.	7	6	142.30bG
Harkort Brck	1	7½	110.25
do.Bw.St.-Pr	7	12½	181.50b
Harpen.Bgb.	7	9	193.10b
Hartm.Msch.	7	5	134.50b
HasperEisen	7	12	173.10bG
HeinLehm.a.	1	7	127.25G
HemmoorCm	1	8	127.00bG
Herbrand W.	O	9	153.00bG
Hofmann	1	8	160.75bB

Höchst. Fbw.	1	30	634.00b
Hohenlohe W	4	11	177.00bG
HöschE.u.St.	1	22	381.00bG
HumboldMa.	7	8½	120.00bG
Ilse Bergb.	1	24	450.25bG
JeserichVA.	1	5	103.00G
do. abg.	1	9	147.30
Jessenitz K.	1	8	12.00bB
Kahla Porz.	1	18	319.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	162.00bG
KaplerMsch.	1	0	67.60bG
Kattowitz.Bg	4	14	236.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	272.60bG
do. do.Pr.-A.	1	20	355.00G
Kön.Marienh	1	0	90.00G
Königsborn	1	15	272.50
KönigszollP.	7	11	163.00G
Gbr. Körting	1	8	124.75G
Kruschw. Z.	7	22	480.75b
Kyffhäuserh	1	13	168.00bG
Lahmeyer E	4	5	121.5G
Lauchhamm.	7	10	196.50bG
Laurahütte	7	6	169.80bG
Leonh. Brnk.	7	9	147.50bG
Leykam Jos.	1	7	117.75B
Linke Hoffm.	1	35	308.00bG
L. Löwe & Co.	1	18	317.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	11.00G
do.do. St.Pr	7	0	50.00G
Luck.&Steff.	1	6	105.25B
Lüneb. Wchs	7	9	131.10G
Luth. Brschw	7	0	82.00bG
Mannesmr.	7	13½	212.00
MarkWstfBg	7	6	130.00b
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	518.00B
Marie ks.Bg.	7	3	80.00G
MarienhKotz	4	8	117.25
M.-F. Kappel	7	28	401.50b
MchWbLind.	1	20	341.50bG
Mix&Genest	1	0	82.75G
MhleRüning.	7	30	335.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	179.25bG
NeptunSch.	1	0	76.75G
NeueBd.A.-G	1	10	101.00b
Niederl. Khl	4	12	197.00bG
Nitritfabrik	4	16	143.00G
Nordd. Eisw.	1	0	44.00b
do. Gummi	1	3	79.50G
do. Jute L. B.	1	0	142.50G
do.Wollkäm.	1	10	150.50bG
ObschlEisb	1	3½	101.50bB
do.Eisenind.	1	0	84.30bG
do. Kokswrk.	1	12	215.10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	162.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	152.10
Orenst.&Kop	1	14	206.00G
Osnab. Kupf.	7	0	69.30b
Otavi-Mine	4	6	111.00bG
Ottens.Eisen	1	5	92.00bG
Panz. Geld.	7	6	100.50G
Pauksch M.	N	0	6.50G
Petersb.El.B	1	7½	130.90G
do. V.-A.	1	10½	169.25b
Petrolw. V.A.	1	0	11.50G
Phönix Lit.L.	7	18	255.50b
Ravensb Sp	1	0	106.90b
Reichelt Met	1	14	220.00b
Rhein. Brnk.	4	9	172.40b
do. Metallw.	O	0	78.75G
do.Nass. Bw.	1	24	323.25b
do.Stahlwrk.	7	10	164.10b
do.Wstf.Ind.	1	4	120.50G
do. do. Klkw.	7	12	168.25G
RiebeckMtw.	4	12	165.00B
J. D. Riedel	1	12	406.00G
Rombch Hütt	7	10	166.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	274.00b
Rositz Brnk.	7	3	82.50bG
do. Zucker	O	10	115.75G
Rothe Erde	7	0	7.25b
Rütgers Wk.	1	12	197.00
SachsBöhZ	1	5	166.25bG
Sangerh. M.	O	10	136.10bG
Sarotti	7	10	150.00G
Schering	1	12	223.25bG
Schl.el.uGas	1	10	194.25bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.00bG
H.Schneider	1	7	145.30b
Schomburg.	O	10	213.00G

Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	8	147.75bG
Seebeck Sch	7	0	35.50G
Siemens Gl.I	1	14	237.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	219.75b
SiemensEl.B	O	6½	119.75bG
Simonius Cll	1	6	114.00bG
Spnn Renner	1	6	105.25G
SouthWst Afr	1	7½	127.00b
SpritbankAG	O	23	406.00bG
Stadtberg. H	7	4	99.00bB
Stahl &Nölke	7	4	153.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00G
Stett. Vulkan	1	11	182.00b
StollwrckVA.	1	6	123.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	141.00bG
StralsSpielk	7	8	138.10G
Tecklenbrg	1	4	139.25bG
Tel. Berliner	7	8	173.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	32.50G
Terra A.-G.	6	0	93.50bG
Tr. Grossch.	7	0	87.25bG
do.N.Schönh	1	0	75.00G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	206.50G
do.do. Südw.	—	frc.	10.60G
Tauton.Misb	1	5	133.50G
ThaleEis StP	1	18	259.00bG
Fr. Thomee	7	3	82.40B
Trachenb. Z.	7	12	139.50G
UnionBaug.	1	5	86.75G
U d.Lind. Bv.	1	10	162.75bG
Varzin. Pap	1	12	173.75G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	331.50bG
do.Mörtel-W	1	5	80.75bG
do. Metw.Ill.	O	11	154.75G
do. Nickelw.	4	18	277.50G
do.Zypen&W	7	12	177.80bG
VictoriaFahr	O	7	99.10B
VogelTel.Dr.	O	13	181.25bG
Vogtl.Masch	7	30	463.00bG
Vorwohl.P.G.	1	15	235.50b
WandererF	O	27	412.25bG
WerschWssf	4	11	172.00G
Westeregln.	1	11	209.00G
do. Pr.-Akt.	1	4½	102.80G
Westfal.Cem	1	5	120.75b
Westf.Dr.Ind	7	9½	171.80bG
do. Kupfer	7	8	109.00bG
do. Stahlw.	7	0	55.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bB
Wicking P.C.	1	4	98.50b
Wiel &Hrdtm	8	8	112.25G
WilkeGasom	4	6	100.25G
Witt. Gussst.	7	12	193.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	213.25b
Wrede Mälz.	9	4½	70.75G
ZechauKrb.	1	0	92.25G
ZeitzerMsch	7	20	298.75bG
Zellst Waldh	1	15	238.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25G
Brüss. u.A	8 T.	5	80.775B
Kopenhg.	8 T.	5½	112.20G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475bG
do.	8 T.	5	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.95b
Neuyork	vista	—	4.20bB
Paris	8 T.	4	81.25bG
Wien	8 T.	6	84.75b
Schweiz	8 T.	5	80.85B
Stockhlm	10 T.	5½	112.15G
Ital Plätze	10 T.	6	80.05b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95bB
Russ. Noten 100 R.	215.90b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.